Die
Lautveränderung aztekiſcher Wörter
in
den ſonoriſchen Sprachen
und
die ſonoriſche Endung *AME*

dargeſtellt

von

Joh. Carl Ed. Buschmann.

Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin aus dem Jahre 1856.



Berlin.
Gedruckt in der Buchdruckerei der Königl. Akademie
der Wiſſenſchaften.
1857.

In Commiſſion bei F. Dümmler's Verlags-Buchhandlung.

Die

Lautveränderung aztekifcher Wörter

in

den fonorifchen Sprachen

und

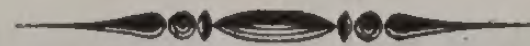
die fonorifche Endung *AME*

dargeftellt

von

Joh. Carl Ed. Buschmann.

Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wiffenfchaften zu Berlin aus dem Jahre 1856.



Berlin.
Gedruckt in der Buchdruckerei der Königl. Akademie
der Wiffenfchaften.
1857.

In Commiffion bei F. Dümmler's Verlags-Buchhandlung.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 2 August 1855. Die Seitenzahl bezeichnet die laufende Pagina des Jahrgangs 1856 in den Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften.

In den ersten Abschnitten meines Werks über die Spuren der aztekischen oder mexicanischen Sprache gegen den Norden habe ich die Entdeckung eines beträchtlichen AZTEKISCHEN WORT-ANTHEILS, eingemischt in VIER SPRACHEN DES NORDWESTLICHEN MEXICO's und von merkwürdigen Eigenschaften, mitgetheilt. Es waren diess theilweise Wörter für die einfachsten und nothwendigsten, sinnlichen Begriffe: wie sie nicht von Sprachen aufgenommen zu werden pflegen noch brauchen, welche von einer höherer Bildung oder Macht überfluthet werden. Da in eben dem geringen Maasse einzelne GRAMMATISCHE Züge und Laute dieser, in ihrem grössten Bestandtheil und im ganzen gegen das mexicanische Idiom durchaus fremdartig auftretenden, SONORISCHEN SPRACHEN aztekisch sind, so entstand die ernsthafte, für die Auffindung der Wurzeln des Aztekenvolks so wichtige Frage über das Verhältniss, in welchem man sich diese nordwestliche Sprachfamilie gegen die allgemeine Mundart der nahuatlakischen Völker zu denken habe. Die Lösung dieses Räthsels führt durch labyrinthische Gänge, und der Versuch fällt oft in Rathlosigkeit. Der zweite Theil der gegenwärtigen Schrift wird ein Bild davon geben.

In dem ersten Theile erfülle ich die noch schuldige Aufgabe, jenen von mir in den Sprachen Tarahumara, Tepeguana, Cora und Cahita aufgefundenen, in meiner grossen Arbeit ausführlich dargelegten und von der inneren Seite, der der Begriffe und Bedeutungen, geprüften, kleinen AZTEKISCHEN WORTSCHATZ äusserlich: nach den Veränderungen und Unterschieden zu betrachten, welche in LAUT und BUCHSTABEN die Wörter in ihrer SONORISCHEN Bettung gegen die aztekische Grundsprache darbieten. Diese Betrachtung, deren, nicht unwichtige Ausbeute

für allgemeine Sprachforſchung eine Nebenſache iſt, muſs zu wichtigen Aufſchlüſſen über das Verhältniſs dieſes Sprachſtoffes, die Stellung der Sprachmaſſen gegen einander, und die Zeit des Verkehrs oder der Gemeinſchaft dieſer Völker führen. Ich bleibe auch nicht ſtehen bei einer ſyſtematiſchen Abhandlung des LAUTWANDELS: einfacher Buchſtaben-Veränderung nach Vocalen, Diphthongen, Conſonanten; der Wegwerfung und Zuſetzung von Buchſtaben oder Lautſtücken; ſondern ich betrachte dieſe kleine Welt von mannigfachen anderen Standpunkten. Wenn meine Arbeit die vielen vereinzelten Züge eines reichen, an ſich verworrenen Bildes in einer genauen Ordnung im groſsen und kleinen darzubieten ſucht; ſo zeigt ſie dieſelben auch nicht mit einer nothdürftigen Auswahl von Beiſpielen, ſondern mit allen Wörtern belegt, welche, freilich nach mannigfach begränzten und beſchränkten Hülfsmitteln, zur Erſcheinung kommen.

Die zwei verſchiedenartigen Stücke, aus welchen dieſe Schrift zuſammengeſetzt iſt, ſind nichts als zwei Abſchnitte aus dem 1ten Theile meiner groſsen Arbeit der SPUREN DER AZTEKISCHEN SPRACHE IM NÖRDLICHEN MEXICO UND HÖHEREN AMERIKANISCHEN NORDEN, die ich, wie mehrere andere, wegen der groſsen Ausdehnung, welche durch Ausführung der einzelnen Beſtandtheile der mir dafür von der Akademie bewilligte Band erlangte, genöthigt geweſen bin als beſondere Arbeiten und Schriften auszuſcheiden. Sie bleiben aber nichtsdeſtoweniger in ihrem Verhältniſſe als Glieder jenes Ganzen, und tragen daher die ihnen in der Arbeit zukommende Abtheilungs-Ziffer, ſo wie die Nummern der durch das ganze Werk von mir hindurchgeführten Paragraphen-Bezeichnung. Das erſte Stück iſt der dritte Theil (c) eines Abſchnittes, welcher gewidmet iſt der Betrachtung der in den 4 ſonoriſchen Hauptſprachen enthaltenen aztekiſchen Wörter; das zweite Stück, die ſonoriſche Endung *ame*, bildet den Xten Abſchnitt meines aztekiſch-ſonoriſchen Werks.

V, c. Betrachtung der Laute und Lautveränderungen der aztekiſchen Wörter in den vier ſonoriſchen Hauptſprachen.

§ 64. Ich trete auf das weite Feld der LAUTBETRACHTUNG. Es gilt zunächſt, die vielfach zerſtreuten Züge eines unendlich mannigfaltigen Wandels äuſserer Geſtaltung zu ſammeln, das in ſeiner Vereinzelung Unſichere durch beigeſellte Analogien zu ſtärken. Indem hier von jedem Buchſtaben, nach der alphabetiſchen Reihenfolge, die Veränderungen gruppenweiſe verzeichnet werden, welche die AZTEKISCHEN WÖRTER bei oder ſeit ihrer Aufnahme in die einzelnen NORDWEST-SPRACHEN erfahren haben; gewinnt die lange Liſte der AZTEKISCHEN AFFINITÄTEN des IVten Abſchnitts eine bedeutend erhöhte Sicherheit, und groſsentheils einen vollgenügenden Halt.

Ich darf aber nicht unterlaſſen der Wahrheit gemäſs zur Betrachtung zu führen: daſs die Syſtematiſirung von BUCHSTABEN-VERÄNDERUNGEN nicht leicht fehl ſchlagen kann, und daſs ſie eher verleitend und täuſchend als abſolut beweiſend wirkt. Die Empfänglichkeit des menſchlichen Geiſtes für die Analogie trägt die Schuld: ſchon bei der Wiederholung derſelben Erſcheinung an einem zweiten Beiſpiel wird der Beobachter nachgiebig geſtimmt und gewinnt eine Beruhigung; bei dem dritten Beiſpiel iſt er bereits geneigt, in dem, was vielleicht nur dem Zufalle angehört, ein bindendes Geſetz zu erkennen; die Vervielfältigung des mechaniſch Ähnlichen wiegt in eine träge Ruhe ein, und verhindert die Wachſamkeit, welche zur Erkennung der Wahrheit führen ſoll. Es giebt nichts ſo willkührliches und unwahres in der Behauptung von Sprach- und Wort-Verwandtſchaften, was nicht durch Gruppen oder Haufen von Analogien geſtützt werden kann.

Ich werde die Kraft dieſer Bemerkungen bei Schätzung der hier vorliegenden eignen Behauptungen nicht aus den Augen verlieren; aber ich darf im allgemeinen vertrauen, in dieſem Gebiete auf einem ſichreren, hiſtoriſchen Boden zu wandeln. Es verſteht ſich von ſelbſt, daſs ich die hier aufgestellten Buchſtaben-Veränderungen meiſt nur aus ſicheren aztekiſchen Wörtern, ſelten aus unſicheren (dann aber mit dem Kreuz bezeichneten), herleite. So groſs die Fülle der aus dem Lautwandel entſpringenden Be-

lehrung ist, so bliebe doch eine grofse Schattenseite für die Lautbetrachtung des aztekischen Bestandtheils der Nordwest-Sprachen zurück, wenn nicht auch das Positive, die Unveränderlichkeit oder ziemlich getreue Erhaltung der ächten Wortgestalt, mit erwogen würde. Vieles andere noch erfordert dieser Abschnitt zur Beobachtung zu bringen, wenn er seinen umfassenden Zweck erfüllen soll. Ich handle daher in demselben nach einander ab: zuerst die Buchstaben-Veränderung, in einer langen Reihe: die der einfachen Vocale, der Diphthongen (welche ich nach dem zweiten Vocale alphabetisch geordnet habe), der Consonanten von *C* bis *Z* (bei dem Buchstaben *tl* werden ausführlich alle Erscheinungen aufgezeigt, welche die azt. Subst. Endungen *tl* und *tli* in den Nordwest-Sprachen darbieten); eine allgemeine Übersicht nach mannigfaltigen Richtungen beschliefst das grofse Capitel. Zweitens behandle ich dann die Wegwerfung, und drittens die Zusetzung von Buchstaben. Ein viertes Capitel vereinigt viele vereinzelte Erwägungen und Rücksichten in der Laut- und Wort-Veränderung; ich betrachte die verschiedenen Grade derselben und die danach sich modelnde Gewifsheit, Wahrscheinlichkeit oder Unsicherheit der aztekischen Identität; das Gegentheil, einer getreuen Erhaltung der Form; den grofsen Form-Wandel zwischen den Nordwest-Sprachen selbst, und dagegen wieder eine ziemliche oder sehr vollkommene Übereinstimmung derselben; einige merkwürdige Besonderheiten aller gegen die azt. Form. Ich betrachte die Unsicherheit kurzer, und dagegen die grofse Gewähr wie die Wichtigkeit der Übereinstimmung mehrsylbiger und gar zusammengesetzter mex. Wörter. Ich liefs die Bildung einfacher Derivata von den fremden Wörtern in den NW-Sprachen, ihre Übereinstimmung in gewissen Abweichungen (wobei eingeschoben wurde die Theilung eines azt. Wortes in zwei), den starken Formen-Wechsel zwischen den 4 Sprachen, die Spuren eines älteren Zustandes des fremden Bestandtheils in ihnen auf den Zustand der Azteken-Sprache zur Zeit dieser Aufnahme und auf die Epoche, wo sie geschah, ein Licht werfen. Die Aufzeigung des Vorhandenseyns oder Mangels einiger Prä- und Affixa der Wortbildung dient ferner dazu die Stufe zu bestimmen, auf welcher das mexicanische Idiom zur Zeit dieses tiefen Einflusses auf den Nordwesten stand.

1. Buchstaben-Veränderung.

Vocale

a) einfache

A

§ 65. Es ist öfter in *e* verwandelt in der Endung: *pitza* blasen, Ta *putsche; meya,* Co *abmuèye manar agua; notza,* Te *neoque* und *neoqui, neoxe* oder *neoje* reden; *tzoma* nähen, Te *some; tzotzona* schlagen, Te *sonne* oder *sone; teopan* Kirche, Te *quiupa* und *quiupe*; einmahl ist es in einer vorderen Sylbe: *yacatl,* Ca **ieca*

es wird zu *o* in der letzten oder vorletzten Sylbe: *toca* begraben, Ta *toco; mazatl* Hirsch, Ca **maso; tonalli,* Te *tonnoli* Sonne, Tag

wird zu *u* — *metlatl,* Te *matutur.*

Es wird zu *ai* — *qua* essen, Te *coai; nacaztli* Ohr, Co *naxaihti; (cactli,* Co *cacáihte* s. unten § 84 Mitte)

wird *au* — *caqui* hören, Te *cauque*

wird *oa* im Cora — *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*

wird *ua* im Cora — *mati,* Co *muatê* kennen, *muarere* wissen 2) fühlen, *muatze* denken; *mazatl* Hirsch, Co *muaxati*

E

§ 66. wird oft zu *a* in der oder den ersten Sylben — *ehecatl (ecatl)* Wind, Co *acate: huexotl* Weide, Co *huacèhte,* Ca **huata; metlatl,* Ta *mataca; metztli:* Te *massade* Mond, Monat, Co *matzakere* Monat; *nextli* Asche: Co *naziti,* †Ta *nachpisoco; tecpin* Floh, Te *taposci; nequi* wollen, Ta *nachki* oder **naqui; (nenetl)* Co *nanu-riti* Zunge

wird *i,* bes. in den ersten Sylben — *(nenetl:)* Ca **nini,* Ta *nenila* Zunge; *tecpin* Floh, Ta *tschipusi; teopan* Kirche: Co *tiopan,* Te *quiupe* und *quiupa; cemanahuatl* Welt, Co *chianacat; miec* viel, Te *muy*

wird *o* — *teci* mahlen, Te *toay; tetl* Stein, Te *jodde; tepotzotli,* Te *toposci* Buckliger

wird oft zu *u* im Ta und Te (1mahl auch Co) — *(nenetl:)* Co *nanuriti,* Te *nunu* Zunge; *teci* mahlen, Ta *tuschi, *rusi; textli* Teig: Te *tuy* Teig, *tuligo* Mehl, Ta *tuschiki* Mehl; *tentli:* Te *tuni* Mund usw., Ta *tschumila* Mund,

**chumi* Lippen; *iztetl* Nagel am Finger: Ta *sutúla,* Te *jutu; ehecatl (ecatl),* Te *ucaga* Schatten; *teca* legen, Te *tutuque; tepuztli* Eiſen, Te *tupure* Beil

wird EA im Cora — *tecpin* Floh, Co *teapuìt; tepuztli* Eiſen, Co *teapuehti* Axt

wird UA im Cora — *metlatl,* Co *muatati*

wird UE im Cora — *meya,* Co *abmuèye manar agua*

wird AI — *metztli* Mond, Monat, Ta *maitsaca; tletl* Feuer: Co *tait,* Te *tay,* Ta *naïki,* **nai*

wird EI — *ehecatl (ecatl)* Luft, Wind, Ta *heicala; tecutli* Herr, Fürſt, †Te *queigui*

wird öfter zu EU nach *t* im Cora: und zwar zu dem Laute, welchen Ortega durch kleine Buchſtaben über der Zeile ausdrückt — *teci* mahlen: Co *a-t^{eu}xe* id., *teuzit molendero; textli* Teig, Co *moa-t^{eu}zit; texca* Wanze, Co *t^{eu}xa; tlexochtli* glühende Kohle, Co *t^{eu}xquari* oder *t^{eu}xcuarit*

I

§ 67. Es wird häufig zu E, und zwar als Endvocal der Wörter (im Te, Co und Ca): *aci* einholen, erreichen, Co *âze; cochi* ſchlafen: Ca **coche,* Te *cocose; huetzi* fallen: Ca **huechec,* Te *guguse; mahui* ſich fürchten: Ca *mahue* id., *mahuec* Furcht; *mati* wiſſen: Te *mate,* Co *muatê* kennen; *miqui* ſterben, Co *mueké; caqui* hören, Ta *caké,* **gaqué; namiqui,* Te *namoque* begegnen; *teci* mahlen, Co *a-t^{eu}xe; (i)tlani* bitten, Te *tane* und *dane;* die Participial-Endung *ni:* in den 4 ſon. Sprachen *me*; nur in Einem Beiſpiele in der Anfangsſylbe: *cuitlatl merda,* Ta *gueke* Koth

es wird zu O — *miahuatl,* Co *moaéyete* Maisähre; *namiqui,* Te *namoque* begegnen; *tecpin* Floh, Te *taposci; cochi* ſchlafen, Co *cutzó*

es wird häufig zu U — *miahuatl,* Te *muradade* Maisähre; *pitza* blaſen: Ta *putsche,* Te *busciate;* — *tecpin* Floh: Ca **teput,* Ta *tschipusi;* — *iztetl* Nagel am Finger: Ta *sutúla,* Te *jutu; miqui* ſterben: Ca *mucu,* Ta **mucú, mukúku,* Te *mumuque; tlilli:* †Ca **chuculi* ſchwarz, †Te *tucu* oder *tuco (tuculi+)*; *ilhuicatl* Himmel, Te *tuvagui* (andre *e:* ſ. S. 245)

es wird zu UE, beſ. im Cora — *mictlan* Hölle, Co *muechitâ; miec* viel, Te *muy; miqui* ſterben, Co *mueké; ilpitza* blaſen, Co *ipuetza*; die Lautgewohnheit von UE und OE ſtatt azt. I (*e* der andren ſon. Sprachen) zeigt im groſsen die Tepeguana in der, im 2ten Theile dieſer Schrift ausführ-

lich zu betrachtenden Endung *mue* oder *moe* für azt. *ni* und allgemein son. *me*

es wird zu EI — *ixca* braten, Co *hua-*[ëi]*xca; mati* wissen, Te *mate* u. *matei*

es wird zu EU im Cora (klein geschrieben) — *chichi* Hund, Co *tz*[eu]*k; chiquihuitl* Korb, Co *cik*[ëu]*riti; iztetl* Nagel am Finger, Co *x*[eu]*tèti;*

die aztekische Subst. Endung IN (in der Sprache selbst schon oft mit blossem *i* wechselnd) sehen wir 1) im Ta zu I werden: *totolin* Huhn, Ta *totoli; zolin* und *zoli* Wachtel, Ta *totscholi;* 2) im Te tritt in Einem Beispiele die Subst. Endung der Sprache SCI an: *tomin,* Te *tumin-sci* Geld (ich bemerke aber, dass in *tomin* das *in* nicht Endung ist, sondern zum Stamm gehört)

O

§ 68. Es wird zu A — *nochtli tuna,* Co *nacati; tochtli* Kaninchen, Co *tatzu*

es wird zu E — *tocaitl* Name: Ca **tehua, teuame,* Ta *reguala; ocotl* Fichte, Te *juqque; huexotl* Weide, Co *huacèhti;*

indem im Mex. der Vocal *o* so oft mit *u* wechselt, dazu das *u* in gewissen Dialecten überwiegend ist; so bemerke ich dieses Vorherrschen des U auch für diese Nordwest-Sprachen — Beispiele sind: *olli* oder *ulli:* Ta *ulé* Ball, Co *urá* Kugel, *uret ule,* Te *tuliafe* Ball spielen (doch *oli* Ball); *ollama* und *ullama* Ball spielen, Ta *ulama* der Ballspielplatz; *tzoma* und *tzuma* nähen, Ta *schulá; amochitl* und *amuchitl,* Co *amûtzi* Kupfer usw.;

und eben so wird ein festes mex. *o* oft zum U, bes. im Cora und Te — 1) Cora: *cochi* schlafen, Co *cutzó; cocoa,* Co *cuì* krank werden; *montli* Schwiegersohn, Co *ti-muni; otlatl* starkes Rohr, †Co *utàtziti* Floss; *oztotl,* †Co *tecuzco* Bergwerk; *tocatl* Spinne, Co *tucati; tepotzotli,* Co *ah-tepuzi* bucklig seyn; — 2) Tepeguana: *ocotl* Fichte, Te *juqque; teopan* Kirche, Te *quiupe* und *quiupa; +yolli* Herz, Geist, Te *jura; tocaitl* Name, Te *tutugue* nennen; *tomin,* Te *tumin-sci* Geld 2) Metall; *xococ* sauer, Te *juco; xocotl,* Te *jucoli* Citrone, Weinfrucht;

o wird zu EA oder EAU im Cora — *tocaitl* Name, Co *teahua-rit; tozan* ein Thier, Co *teáuxat*

zu OA — *choca* weinen, Te *soaque*

zu UA oder UAE im Cora — *ichpochtli* Jungfrau, Co [eu]*hmuaztaê; telpochtli* Jüngling, Co *t*[ea]*muaeztaê;*

o wird zu EO — *notza:* Ta *neoca* reden, Te *neoque* oder *neoqui, neoxe* oder *neoje* id.

zu UO — *ocotl* Fichte, Ca **huoco*

zu EU — *notza,* Co *neŭca* reden

U

Da der Buchſtabe, in Verſchiedenheit vom *o,* in der azt. Sprache höchſt ſelten iſt; ſo iſt hier nur die eine Veränderung ſeiner in UE im Cora zu melden: *tepuztli* Eiſen, *teapuehti* Axt

b) Diphthongen

§ 69. UA wird zu *au* — *ahuachtli* Thau, Te *vausci; otlatl* ſtarkes Rohr, †Te *vatotoi* Floſs

IE wird *ui* — *miec* viel: Te *muy,* Co *muii*

UE wird *u* — *huetzi* fallen, Te *guguse*

EI wird *a* — *hueiatl* Meer, †Co *vaac;*

AU wird zu *a* — *quauhtli* Adler: Ta *guague,* Ca **buaue,* Te *baague*

zu EV — *huauhtli* bledos, †Co *vevet;*

EU wird zu *ue* — *teuhtli* Staub, Co *chuehti*

Conſonanten

C: 1) der Laut K (vor *a, o, u*)

§ 70. Es wird zu Q vor *i,* d. h. *cui* wird zu *qui;* ob dieſs nur eine orthographiſche Willkühr iſt und dabei *u* doch geſprochen wird, oder ob der Diphthong *ui* hier wirklich ſich in *i* verwandelt hat: läſst ſich nicht wiſſen — *cuica* ſingen, Te *quy; cuitlatl* merda, Ca **quito* am Ende von Compoſ.: *teocuitlatl,* Ca **teoquito* Silber

es wird zu G im Ta und Te: eine leichte und natürliche Veränderung — *cuica* ſingen, Ta *guicara; cuitlatl* merda, Ta *gueke* Koth; — *hitacatl* Proviant, Te *bittuga* oder *bitugue; tecutli* Herr, Fürſt, †Te *queigui; tocaitl* Name: Ta *reguala* id., Te *tutugue* nennen; *ilhuicatl* Himmel, Ta *reguega*

es wird, in weiterer Abſtufung, zu H: im Co und Ca — *cuica* ſingen: Co *huica*; *tocaitl* Name: Ca **tehua,* Co *teahua-rit*

es wird zu CH (fpan.) im Co — *cuica* fingen, Co *chuica*; *cuitlatl* merda, Co *chuitati*; *mictlan* Hölle, Co *muechitá*

es wird zu X oder J im Te und Co (*j* nur im Te) — *maca* geben, Te *maxe* oder *maje*; *nacaztli* Ohr: Te *naxa* oder *naja*, Co *naxaihti*; *zacatl*, Co *euxahti* Kraut ufw.; *cocoa*, Te *coxore* oder *cojore* krank werden

es erleidet die ftarke Veränderung zu B vor *ui* — *cuica* fingen, Ca **buica* Gefang; *cuitlatl* merda, Te *bitte* oder *bidde*

C: 2) der Laut fs (vor *e* und *i*)

Es erleidet zunächft die, nur orthographifchen und willkührlichen Veränderungen:

in z im Co — *aci* einholen, erreichen, Co *áze*; *teci* mahlen, Co *teuzit molendero*; *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitáti* [Ta **rusi*;

in *s*: *ce* eins, Ca und Ta *senu*, Ta *siné*, *siní* (S. 72m, 127af); *teci* mahlen,

weiter wird es zu SCH im Ta — *teci* mahlen, Ta *tuschi*; *ce* 1, Ta *schi*-

zu CH im Co — *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat* [*né* (ll. c.)

zu X — *teci* mahlen, Co *a-teuxe*

zum R, als bedeutende Veränderung — *neci* erfcheinen: Co *hua-neric* hell feyn, *neri-mit* Geficht

zum Vocal U — *aci* einholen, erreichen, Te *aue*

Ch (fpan.)

§ 71. 1) Seine Veränderungen in *s*-Laute: *tz* oder *z*; *s*, *sc* (vor *e*, *i*) und *c* (vor *e*, *i*); *st*; find nur als leichte zu betrachten:

es wird im Cora (und nur da) fehr oft zum TZ — *achtli* Saame, *atzá* fäen; *tochtli* Kaninchen, *tatzu*; *amochitl*, *amútzi* Kupfer; *teach*, *ti-hatzi* älterer Bruder; *machia* (vielmehr *tlamachia*) erläutern, richten, entfcheiden, zutheilen ufw.: *muatze* denken; — *cochi* fchlafen, *cutzó*; *chichi* Hund, *tzeuk*; *chichi* faugen, *tzeé*; *chichitl* Speichel: *tzitzicaite* id., *tzitze* fpucken

es wird zu Z im Cora: *ichpochtli* Jungfrau, Co *euhmuaztaê*; *telpochtli* Jüngling, *teamuaeztaê*

es wird zu SC (vor *e*, *i*) im Te — *ahuachtli* Thau, *vausci*; *quechtli* Hals, *cuscivo*; *tochtli* Kaninchen, *tosci*; *xochitl* Blume: *joscigue*, *joscigui* oder *yosciga*; *muchi* alles, *busci*; — *chichi* Hund, *gogosci*; *chichitl* Speichel,

sciscibe spucken; *cochi* schlafen, *cosci+* (in deriv.); *machia* s. kurz vorher (S. 441[n]), *mascide* oder *mascidi* bekannt machen, offenbaren

es wird zu *ss* im Te — *achtli* Saame, *usse* säen

zu *s* — *cochi* schlafen, Te *cocose*; *tlapechtli* Gestell, Ta *tapestle* Reuse; *choca* weinen, Te *soaque*

zu *c* (vor *e, i*) im Cora — *chiquatli* Eule, Co *cìhuati*; *chiquihuitl* Korb, Co *cik*^{ëu}*riti*

zu *st* — *machtia* lehren 2) lernen: Ca **a-mastia* hören (aber der Bed. nach ist es vielmehr dem mex. *mati* gleich zu stellen).

2) Bedeutende Veränderungen:

ch wird zu *c* (k: vor *a, o, u*) — *nochtli* tuna, Co *nacati*

zu *g (gu)* — *tochtli* Kaninchen, Ta *roguí*

zu *h* — *ichpochtli* Jungfrau, Co ^{eu}*hmuaztaê*;

es wird zu *p* — *quechtli* Hals, Co *k*^{eu}*pihti*

zu *v* — *quechtli* Hals, Te *covatagui* Nacken

zu *t* — *quechtli* Hals: Ta *khutala,* Ca **cutana*

H

§ 72. Vom blossen *h* ist in der mex. Sprache wenig die Rede; ich habe auch hier nur Eines Wortes, und zwar in der Beziehung zu erwähnen, dass in ihm das azt. *h* am Ende der Sylbe merkwürdigerweise geblieben ist: *teuhtli* Staub, Co *chuehti*; was aber daher kommt, weil der Cora-Sprache überhaupt an sich ein solches *h* in der Stelle eigen ist.

Im übrigen ist hier nur von der Buchstabengruppe *hu,* und zwar im Anfange der Wörter, selten der Sylbe, die Rede.

Ihre Veränderungen sind, bis auf Eine gewaltsame, einfache und natürliche: in *gu* (allgemein schon in der Reproduction mexicanischer Wörter durch die Spanier, auch gewissermassen in der Aussprache und in Dialecten begründet), *g*; *cu, c*; *v, b:*

hu wird zu *gu,* sowohl vor *a* als vor *e* und *i* — *huaqui* trocknen (v. n.), Ta **guaqui+*; *huauhtli* bledos, Co *a-guauhtle*; *huetzi* fallen: Ta *guetschiki,* **gúichiqui,* Te *guguse*; *quahuitl,* Te *coagui* Holz; *ilhuitl* Tag, Ta **ragué*; *ilhuicatl* Himmel, Ta *reguega*

zu *g* — *huaqui* trocknen (v. n.), Te *gaqqui* trocken

zu *cu* — *quiahui* regnen, Te *ducue*; *ilhuitl* Tag, Ca *tacuari (*tachuari)*

zu *c* — *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat*

zu *v* — *huaqui* trocknen (v. n.), Ta *vaki*; *huauhtli* *bledos*, †Co *vevet*; *hueiatl* Meer, †Co *vaac*; *huictli* Hacke *(coa)*, Co *vicati*; *ilhuicatl* Himmel: Ta *revega-tschi*, Te *tuvagui*; — zu *b*: *nahuatl* die mex. Sprache, Te *naba*;

hu erleidet endlich die ftarke Veränderung in *s* — *huaqui* trocknen (v. n.), Ta *saki*

L

§ 73. *l* wird zu *r* — *quilitl*: Ta **quiribá* Kraut (= St's *kilibáca)*

zu *t* — d. h. in Einem azt. Worte wird die Gruppe *lhu* zu *t*: *tlalhuatl* Nerv: Co *tàtat* oder *tàtati* Nerv, Te *tatta* id., *tata* oder *tate* Ader

l wird zu *r* oder *t*, mit Umftellung der Sylbe *(il = re, te)* — *ilhuitl* Tag: Eud. *teguike*, Ta **ragué*, Ca *tacuari* ufw.; *ilhuicatl* Himmel: Ta *reguega*, Ca *tehueca*, Te *tuvagui*

Ll

Aufser einem einzigen Worte, in welchem das doppelte *l* zum einfachen wird: *ollama* Ball fpielen, Ta *ulama* Ballfpielplatz; habe ich hier nur die Veränderungen zu betrachten, welche die wichtige mex. Subft. Endung *LLI* erleidet; die Sache ift gleichartig mit der, fpäter zu erörternden Endung *tli*, von welcher *lli* nur eine Unterart ift: als die Verbindung diefes *tli* mit einem *l* am Ende des Stammes.

Am meiften ift die azt. Endung erhalten in der kleinen Veränderung zu *lle* — *patolli* Würfelfpiel, Ta *patolle*; *tlatolli* Rede, Ta *tlatolle* Verfammlung, Zufammenkunft;

über diefe Form hinaus wird das *ll* ftets zu *l* vereinfacht:

lli wird zu *li* — *olli*, Te *oli* Ball von *ule*; *tlilli*: Ca **chuculi* fchwarz, Te *tuculi*+; *temazcalli* Schwitzbad, Ta *temascali*; *mexcalli* ein Getränk, Ta *mescáli*; *tlaxcalli*, Te *tàscali* *tortilla*; *xicalli* Kürbifsfchale, Te *chicali*; *tonalli*, Te *tonnoli* Sonne, Tag; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli*

zu *ri* — *calli* Haus, Ta und Ca **cari*

zu *le* — *olli*, Ta *ulé* Ball

zu *re* — f. S. 444 Z. 2 *ret*

zu *ra* — *olli* Gummi, Co *urá* Kugel, *téura* Ball; +*yolli* Herz, Te *jura*;

indem die azt. Subft. Endung bleibt, wird merkwürdigerweife noch die einheimifche daran gehängt:

lli wird zu LIKI — *calli* Haus, Ta *caliki*, **cariqui*

zu RET: d. h. *lli* wird *re* und daran *t* gehängt — *olli* Gummi, Co *uret*;

weiter geht die azt. Subst. Endung ganz verloren und es bleibt nur der Stamm des Subst., sein End-*l*:

lli wird zu L — *nopalli*, Ta *nopal*;

endlich fällt auch das ganze LLI weg — *tlilli* schwarze Farbe: †Te *tucu* oder *tuco* schwarz, †Ta *tschoc-ámeke* it.

Ich verweise auf eine spätere schärfere Betrachtung, welcher ich diese Vorgänge mit der Endung *li* in der Gramm. (bei den Endungen der Subst.) unterworfen habe.

M

§ 74. wird zu B — *muchi* alles, Te *busci*;

scheinbar zum L — *tzoma* nähen, Ta *schulá*

N

Es wird 1mahl im Anfang des Wortes zu M — *nextli* Asche, Te *matte*; zu T oder R in: (*nenetl*), Ta *tenila*, **rení* Zunge.

Sehr merkwürdig und ganz aztekisch ist die Erscheinung, dass *n*, unmittelbar mit der Subst. Endung *tli* zusammenstossend, vor dem dazwischen tretenden nordwestlichen Vocal zu M wird: wie es in der mex. Sprache auch oft vor Vocalen zum *m* wird. Es ist diess in 3 Subst. — *tlantli* Zahn: Co *tameti*, Ta *temela* und *ramela* oder *remela*, Ca **tami*, Te *tatamo*; *tentli*, Ta *tschumila* Mund, **chumi* Lippen; *tzintli*, Co *cimutziti* sieso.

Einmahl wird End-*n* scheinbar zu T, aber es ist wohl nur die einheimische Subst. Endung, und *n* ist weggefallen — *tozan* Art Maulwurf, Ratte, Co *teáuxat*

P

wird zu B — *pia* besitzen, Te *bia*; *pitza* blasen, Te *busciate*

zu V — *pia*: Te *viaxe* behüten, *via* halten, haben, *in via* (ich) hüte mich; Co *via* halten (*viat* Grundstück)

zu M — *ichpochtli* Jungfrau, Co *^{eu}hmuaztaê*; *telpochtli* Jüngling, Co *t^{ea}muaeztaê*

Qu

§ 75. 1) wo *q* = k ist, d. h. die Sylbe *QUA*. Ich werde die Veränderung nur kurz, in dem *q*, angeben, aber die ganze Sylbe in eine Klammer dabei setzen:

q in *qua* wird zu *c*, was nur eine orthographische Veränderung ist:
α) *(cua)* — *qua* essen, Co *cua*

β) *(coa)* — *qua* essen: Ta *coá*, Te *coai*; *quahuitl*, Te *coagui* Holz

γ) *(cou)* — *quahuitl* Baum, Holz, Co *c*[ou]*yêt* it.

q wird zu *g* *(gua)* — *quauhtli* Adler, Ta *guague* oder *guaugue*; *quaquahuitl* Horn, Ta *auguaca*

zu *h* *(hua)* — *quaquahuitl* Horn, Co *ahuati*; *chiquatli* Eule, Co *ci̓huati*;
diese beiden Veränderungen, in *g* und *h*, sind in dem spanischen Mexicanisch auch allgemein;

q wird zu *b* *(bua)*: eine merkwürdige Veränderung — *qua* essen, Ca *bua*; *quauhtli* Adler, Ca **buaue*; *(baa)*: Te *baague* Adler

2) wo *qu* = k ist, d. h. die Sylben *QUE* und *QUI*;

a) *QUE:*

qu wird zu *k* (wobei *e* zu *eu* wird: *k*[eu]) — *quechtli* Hals, Co *k*[eu]*pihti*

es wird zu *c* (= k), d. h. *que* wird zu *cu* und *co* — *quechtli* Hals: Ta *khutala*, Ca **cutana*, Te *cuscivo*; Te *covatagui* Nacken; zu *ch*: s. *qui*

b) *QUI:*

qu wird öfter zu *ch* *(chi)* im Cora — *huaqui* trocknen (v. n.), Co *huachi* trocken; *miqui* sterben, Co (*mueké* sterben) *muechi̓t* todt; *namiqui*, Co *nahchi* oder *nahche* begegnen; auch *que*: *quemi* anziehn, Co *chemi-at* Kleid

es wird zu *z* *(zi)* sammt dem *t* zuvor — *tlatquitl*, †Co *taziti* Kleidung

zu *v* *(vi)* — *quiahui* regnen, Co *viye*

zu *d* (*quia* wird *du*) — *quiahui* regnen, Te *ducue* id., *duqui* Regen

T

§ 76. *t* wird im Ta öfter zu *tsch*, im Co einmahl zu *ch*; beides ist dasselbe — *mati* wissen, erkennen, Ta *matschí* (**machí*); *tentli*, Ta *tschumila* Mund (**chumi*); *tecpin* Floh, Ta *tschipusi*; — *teuhtli* Staub, Co *chuehti*;

t wird zu *r* im Tarah., wo beide Buchstaben überhaupt gleichgültig wechseln, und 1mahl im Co — *tetl* Stein, Ta *tetek* oder **rete*; *tochtli* Ka-

ninchen, Ta *roguí*; *tocaitl* Name, Ta *reguala* id., *reguëke* heiſsen; — *mati* wiſſen, Co *muarere*

wird zu QU (= k) im Te — *teopan* Kirche, Te *quiupe* oder *quiupa*; *tecutli* Herr, Fürſt, †Te *queigui*

zu J — *tetl* Stein, Te *jodde*

Tl

§ 77. Dieſer Buchſtabe, einer der häufigſten Laute in der azt. Sprache, iſt als ihr eigentliches T zu betrachten: d. h. er hat nicht den Laut deſſelben, nimmt aber ſeine Stelle ein. Die andern Völker, wie Spanier, behandeln ihn auch als ein *t* und laſſen den Nachſchlag fallen; dieſs beobachten wir auch in den Nordweſt-Sprachen. Da dieſer Buchſtabe ſo häufig den Vocal *a,* und ſo ſelten *e* oder *i,* noch ſeltener *o* oder *u* nach ſich hat; ſo gelten meine Beiſpiele mit wenigen Ausnahmen des *e* und *i,* die ich an das Ende ſtelle und abſondre, für das *tl* vor *a:* indem ich hauptſächlich von der Sylbe *TLA* und deren Veränderungen handle. Aus den Substantiv-Endungen *TL* und *TLI* mache ich ein beſonderes Stück nachher.

tla (pron.) bleibt 1mahl unverändert — *tlatolli* Rede, Ta *tlatolle* Verſammlung, Zuſammenkunft.

TL wird alſo hauptſächlich und überall zum T (*TLA* wird *TA*):

1) *tla* im Anfang der Wörter (wobei ich aber die Fälle vorerſt ausſchlieſse, wo *tla* das Pronomen iſt) — α) *tlalhuatl* Nerv: Co *tàtat* oder *tàtati* id., Te *tatta* id., *tata* und *tate* Ader; *(i)tlani* bitten: Ta *tani,* Te *tane* und *dane*; *tlantli* Zahn: Co *tameti,* Ca **tami,* Te *tatamo*; *tlatzini* krachen, Co *tatzinè* donnern

β) das Pronomen *tla* (etwas) wird *TA* — *tlaxcalli,* Te *tàscali tortilla;* *tlatoani,* Co *tatoani* Gouverneur; *tlatquitl,* †Co *taziti* Kleidung; *tlapechtli* Geſtell, Ta *tapestle* Reuſe; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli*;

zu dieſen Beiſpielen von dem Vorkommen des Pronominal-Präfixes *tla* in den Nordweſt-Sprachen füge ich noch ein tarah. Wort, welches einen Vorſatz *TA* zeigt, ohne daſs ich ein azt. Wort dafür anzugeben weiſs — *tema* backen, Ta *tatema* eine in der Erde gebratene Speiſe; in einem anderen iſt *ta* wohl nur Reduplication: Co *tahua* etwas wirken, arbeiten, *ta-tahuacam* Schöpfer;

γ) *TL* vor *e* und *i* im Anfang der Wörter wird zum *T* — *tletl* Feuer: Co *tait*, Te *tay*; *tlexochtli* glühende Kohle, Co *t*[eu]*xquari* oder *-cuarit*; *tlilli* schwarze Farbe, †Te *tucu* oder *tuco* schwarz *(tuculi+)*;

2) *tl* in der Mitte (im Anfang der 2ten Sylbe u. a.) wird zu *T (tla* zu *ta)* — *cuitlatl* merda, Co *chuitati*; *matlatl* Netz, Co *atatn*; *metlatl*: Co *muatati*, Ta *mataca*, Te *matutur*; *otlatl* starkes Rohr, †Co *utàtziti* Floss; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli* (die 2te Sylbe ist hier gemeint);

3) ich scheide von No. 2 noch den Fall ab, wo das *ta* für *tla* an das Ende zu stehn kommt *(tla* und *tlan* wird *ta)* — *xotla* blühen, Co *huataxota*; *mictlan* Hölle, Co *muechitá*

4) *tl* in *tla* wird zu *T*, aber der Vocal ändert sich — *tlantli* Zahn, Ta *temela*; *cuitlatl* merda, *teocuitlatl*, Ca **teoquito* Silber;

TL wird weiter zu *TT* oder *DD* — *cuitlatl* merda, Te *bitte* oder *bidde*

es wird im Ta zu *R (tla* wird *ra* oder *re)* — *tlantli* Zahn, Ta *ramela*, *remela* und *temela*; *petlatl* Decke, Ta *peráca*; zu *N*: *tletl* Feuer, Ta *naïki*, **nai*

tl (in *tli*) wird zu *CH* (span.) oder *TSCH* (deutsch) — *tlilli* schwarze Farbe: †Ca **chuculi* schwarz, †Ta *tschocá-meke* id.

§ 78. SUBSTANTIV-ENDUNGEN *TL* und *TLI*.

Ich sondere diese ENDUNGEN von den Verwandlungen des Consonanten *TL* ab; weil sie eine eigne Betrachtung verdienen. Ich werde sie hier im ganzen behandeln: also nicht nur die AN DIE STELLE von *TL* TRETENDEN BUCHSTABEN, sondern auch die ABWERFUNG der Endungen und auf der andern Seite daran tretende ZUSÄTZE entwickeln.

Ein merkwürdiges Resultat dieser Betrachtung ist: dass die 4 Nordwest-Sprachen zwischen diesen BEIDEN ENDUNGEN, welche in der mex. auf's bestimmteste geschieden sind und nie collidiren oder in einander schwanken, meist gar KEINEN UNTERSCHIED machen; beide erleiden fast ohne Unterschied immer gleiche Verwandlungen und Behandlung, ihre Verschiedenheit ist mit wenigen Ausnahmen von keinem Einflusse in irgend etwas. Ein Wiederschein hiervon ist, dass in der Cora auch kein Unterschied zwischen den einheimischen Subst. Endungen *T* und *TI* ist, dieselben stets bei Ortega willkührlich wechseln. Folgendes sind die Fälle, in denen *tl* individuell respectirt ist: wo es zu *l* wird (unten S. 452[a-x]); zu *ke*, *e* oder *k* (S. 452[n-nn]). Ich werde jede Buchstaben-Verwandlung oder -Verän-

derung in zwei Stücken liefern: zuerst von *TL,* dann von *TLI*; manchmahl ist freilich nur von Einer Endung zu berichten. Was die Grundsätze anbetrifft, nach welchen in der mexicanischen Sprache sich die Wahl der einen oder der andren bestimmt; so ist nur der eine Fall sicher: dass nach einem Consonanten (wenn der Wortstamm mit einem Consonanten abschliesst) das Subst. die Endung *tli* hat. Nach Vocalen herrscht aber sowohl *tl* als *tli*; ich brauche auf eine Erörterung dieses Punktes hier nicht einzugehn.

§ 79. A. Fast immer wird das *TL* der Endung wieder, wie es oben auch war, als ein T behandelt und von dem L keine Notiz genommen. Ich kann aber eine merkwürdige kleine Zahl von Wörtern angeben, wo das *l* beachtet worden ist und in die Veränderungen der Endung eingeht. Es werden nämlich die Endungen *tl* und *tli* gelegentlich verändert:

a) *TL:*

in TN im Cora: was gleich *tl* ist, nur mit Verwandlung des *l* in *n* — *matlatl* Netz, Co *atatn*; *ocotl* Fichte, Co *ocótn*; *tetl* Stein, Co *téteín*

in TUR, Te; gleich der Verwandlung des *tli* in *toli:* zwischen *tl,* dessen *l* zu *r* geworden, ist ein Vocal eingeschoben — *metlatl,* Te *matutur*

in RORE — *tocatl* Spinne, Te *tocorore*;

b) *TLI*:

in TLE: was eine reine Beibehaltung der azt. Endung ist — *huauhtli* bledos, Co *aguauhtle*; *tlapechtli* Gestell, Ta *tapestle* Reuse

in TOLI: ist die reine azt. Endung, nach einem allgemeinen, gleich zu entwickelnden Gesetze der NW-Sprachen mit einem Vocal interpolirt — *cocotli* Turteltaube, Te *cocotoli*

in KERE: der vorigen Veränderung wesentlich gleich, nur dass *t* zu *k* und *l* zu *r* geworden ist — *metztli,* Co *matzákere* Monat.

§ 80. Ich behandle hierauf voraus die merkwürdige allgemeine Gewohnheit der vier Sprachen: in den azt. Subst. mit der Endung *TLI,* welche vor derselben, am Ende des Stammes, einen Consonanten haben, die zwei Consonanten, deren Zusammenstoss ihrem Lautsystem widerstrebt, durch einen ZWISCHENGESCHOBENEN VOCAL zu trennen. Dieser Vocal ist kein bestimmter, sondern es sind abwechselnd alle 5: *a, e, i, o, u*; ein-

mahl der Doppellaut *ai*. Mit der Endung *tli* gehn dabei die mannigfachen Verwandlungen vor, welche unten successiv werden aufgeführt werden: d. h. ihre leichtere Verwandlung innerhalb des *t*, und die Veränderungen des *t* in andere Consonanten. Aber ferner ist dieser Zusatz-Vocal auch da, wo die ganze Endung abgeworfen ist; und in diesem Falle entsteht die Frage: ob der Endvocal des sonorischen Wortes eine Verwandlung des *tli* in einen Vocal zu nennen sei; oder ob (wie es öfter sicher ist) der Vocal die Insertion gegen den Consonanten *tl* der Endung sei, auf welche deren Abwerfung gefolgt ist. Da an ersteres, Verwandlung der Consonanten-Endung in einen Vocal, theoretisch wenig zu denken ist; so ist die Anfügung eines Endvocals an den stammhaften Consonanten die bessere Deutung des Falles; ist die aztek. Subst. Endung auch schon entschwunden, so ist doch der vocalische Schluss diesen Sprachen nothwendig.

EINSCHIEBUNG EINES VOCALS — Beispiele:

wo *tli* zu *TI* wird, besonders im Cora — *huictli* Hacke *(coa)*, Co *vicati*; *nextli* Asche, Co *naziti*; *nochtli tuna*, Co *nacati*; *tzintli*, Co *cimutziti sieso*

tli wird zu *TE* oder im Te *DE* — +*tzontli*, Te *sonode* oder *sonnode* Ursprung, Stamm 2) Ende, Hintertheil; vgl. die folgende und letzte Zeile

tli wird abgeworfen — *tzontli* Haupthaar, Ca **choni*; *ahuechtli* Thau, Ca **bahehueche*; *tzitzicaztli* Nessel, Co *itzìzcai*; s. noch andere Beispiele hier nn-f.

Alle übrigen Beispiele fasse ich in Eins zusammen, weil ich für dasselbe azt. Wort alle Formen der 4 Sprachen anführen muss, wenn ich nicht in Weitläuftigkeit verfallen will; ich bemerke aber, dass in ihnen die Endung *TLI* wird zu: *TI, T, DE*; *KI, KERE*; *CA, C*; *LA, NA*; und ausserdem kommen genug Beispiele ihrer Abwerfung vor:

TENTLI: Co *teniti* oder *tenniti* Lippe, Mund, Ta *tschumila* Mund, **chumi* Lippen, Te *tuni* Mund usw., Ca **teni*; *TEXTLI* Teig: Co *moa-t^eu zit* it., Ta *tuschiki* Mehl, Te *tuy* Teig; *TLANTLI* Zahn: Co *tameti*, Ta *temela* und *ramela* oder *remela*, Ca **tami*, Te *tatamo*; *QUECHTLI* Hals: Co *k^eu pihti*, Ta *khutala*, Ca **cutana*; *XICTLI* Nabel: Co *zipútziti*, Te *jico*, Ca **sicu*; *TOCHTLI* Kaninchen: Co *tatzu*, Ta *roguí*; *METZTLI* Mond, Monat: Co *matzákere* (nur: Mond), Te *massade*, Ta *maitsaca*, **mechága* und **mecha*, Ca **mecha*; *cactli* Sandale, Ta *kacác* (vgl. unten S. 454n und 462af);

der Vocal *AI* zwischengesetzt — *cactli* Sandale, Co *cacáihte*.

§ 81. Im Aztekiſchen iſt die Endung *ITL* eine Beſonderheit: ihr *i* fällt mit der Endung ab, und die Combination *huitl* verwandelt ſich in der Action der Sprache in *uh* (d. h. *itl* fällt weg, *hu* wird zu *uh*). Die Nordweſt-Sprachen laſſen für ſie nichts beſonderes beobachten, ſie verändert ſich wie *tl* überhaupt; ich will nur Beiſpiele von ihr anführen: *quahuitl* Baum, Holz, Co *c*[ou]*yêt* (*itl* iſt zu *et* geworden); *tocaitl* Name: Ca **tehua, teuam,* Op. *teguä,* Eud. *teguat,* Co *teahua-rit,* Ta *reguala,* **reguara.*

§ 82. In der Veränderung der Endungen *TL* und *TLI* iſt folgendes die STUFENLEITER, von der aztekiſchen Nähe abwärts: daſs ſie werden: I. 1) zu *ti* 2) zu *te*; dann *de, ta, taê* 3) zu *t*; — II. 4) zu *ri, re*; *rit, riti* 5) zu *li, la* oder *ra, laca* oder *raca*; *l*; *na* 6) zu K-Lauten: *ki, ke, kere*; *ca*; *gui, gue, ga*; *c* oder *k* 7) zu *sci, si* 8)? zu *i (y), e?*

I. wo *T* bleibt:

1) *tl* und *tli* werden zu *ti* — *a*) *(TL)*: immer im Cora: *acatl* Rohr, Co *acati* (und *acot*); *tocatl* Spinne, Co *tucati*; *tlatquitl,* †Co *taziti* Kleidung; *atl* Waſſer, Co *ahti*; *cuitlatl merda,* Co *chuitati*; *huexotl* Weide, Co *huacèhti*; *mazatl* Hirſch, Co *muaxati*; *metlatl,* Co *muatati*; *ocotl* Fichte, Co *ocòti*; *otlatl* ſtarkes Rohr, †Co *utàtziti* Floſs; *quaquahuitl* Horn, Co *ahuati*; *tetl* Stein, Co *tetéti*; *tlalhuatl* Nerv, Co *tàtati* (und *tàtat*); *itetl* Bauch, Co *itehti* Magen; *iztetl* Nagel am Finger, Co *x*[eu]*tèti*; *zacatl* Kraut, Co [eu]*xahti*;

b) *(TLI)*: wieder nur im Cora, bloſs 1mahl Cahita *(tenextli)* — *cacaxtli* Traggeſtell, Co *cacazti*; *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitáti*; *chiquatli* Eule, Co *cìhuati*; *huictli* Hacke *(coa),* Co *vicati*; *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*; *nacaztli* Ohr, Co *naxaihti*; *nextli* Aſche, Co *naziti*; *nochtli tuna,* Co *nacati*; *quechtli* Hals, Co *x*[eu]*pihti*; *tenextli* Kalk: Co *tenezti,* Ca **teneti*; *tentli,* Co *teniti* oder *tenniti* Lippe, Mund; *tlantli* Zahn, Co *tameti*; *tzintli,* Co *cimutziti sieso;* *xictli* Nabel, Co *zipútziti*;

2) die Endungen werden zu *te*: beſ. im Cora; *(TL)* — *atl,* Co *até* Fluſs; *chichitl* Speichel, Co *tzitzicaite*; *ehecatl* Luft, Wind, Co *acate*; *miahuatl,* Co *moaéyete* Maisähre; — *malacatl* Spindel, Ta *malacate*; *tetl* Stein, Ta **rete* (aber bei Steffel *techtéke* oder *tetek*); *coyotl,* Ca *coiote*; *izquiatl,* Ta *eskiate* eine Art Getränk oder Suppe aus Mais

(TLI) — *cactli* Sandale, Co *cacáihte*;

ſie werden zu *DE* im Te — *a*) *(tl): miahuatl,* Te *muradade* Maisähre; *tetl* Stein, Te *jodde*; — *b*) *(tli): metztli* Mond, Monat, Te *massade*; *+tzontli,* Te *sonode* oder *sonnode* Urſprung, Stamm 2) Ende;

tl wird zu *TA* — *tetl* Stein, Ca **teta*;

tli wird zu *TAÊ* im Cora — *ichpochtli* Jungfrau, Co *[eu]hmuaztaê*; *telpochtli* Jüngling, Co *t[ea]muaeztaê*;

3) beide Endungen werden im Cora zu *T:* aber viel ſeltner, als wir ſie zu *ti* haben werden ſehn:

a) *(tl)* — *acatl* Rohr, Co *acot* (und *acati*); *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat*; *tlalhuatl* Nerv, Co *tàtat* (und *tàtati*); *quahuitl* Baum, Holz, Co *c[ou]yêt*; *tletl* Feuer, Co *tait*

b) *(tli)* — *huauhtli bledos,* †Co *vevet*; *textli* Teig, Co *moa-t[eu]zit.*

§ 83. II. 4) In der zweiten Reihe der Verwandlungen ſehn wir das *t* zunächſt in *R* übergehn: im Cora, Te und Ca; *ri* und *re* entſprechen dem obigen *ti* und *te*:

tl und *tli* werden zu *RI* — *tlexochtli* glühende Kohle, †Co *t[eu]xquari* (oder *-cuarit*); *ilhuitl* Tag, Ca *tacuari, *tachuari*

tli wird zu *RE* — *tepuztli* Eiſen, Te *tupure* Beil;

weiter ſehn wir die einheimiſchen Cora-Endungen *RIT* und *RITI* erſcheinen:

RIT — *(tl): cetl* Eis, Co *cerit*; *tocaitl* Name, Co *teahuarit*; — *(tli): tlexochtli* glühende Kohle, †Co *t[eu]xcuarit* (und — *quari*);

tl wird zu *RITI* — *atetl* Hode, Co *atáriti* (doch kann hier Sylben-Verdopplung angenommen werden); *chiquihuitl* Korb, Co *cik[êu]riti* (vielleicht ſteht *r* aber für das *h*); *(nenetl),* Co *nanuriti* Zunge.

§ 84. 5) *tl,* ſein *l* oder ſein *t,* werden zum *L:*

tl wird zu *LI* — *xocotl,* Te *xucoli* und *jucoli* Citrone, Weinfrucht (auch *ucoli, uojoli* und *uuojoli* geſchrieben);

die Endungen werden im Ta zur einheimiſchen Endung *LA* oder **RA:* welche aber bei Körpertheilen meiſt für das *pron. poss.* ſein zu halten iſt — *a*) *(tl): ehecatl* Luft, Wind, Ta *heicala*; *yacatl* Naſe, Ta *jachcala*; *(nenetl),* Ta *tenila* Zunge (**rení* und **renira*); *tocaitl* Name, Ta *reguala* (**reguara*); — *b*) *(tli): tentli* Lippe, Ta *tschumila* Mund (**chumi* Lippen); *tlantli* Zahn, Ta *temela* und *ramela* oder *remela*; *nacaztli* Ohr, Ta *nachcala*; *quechtli* Hals, Ta *khutala*;

tli wird *LACA* oder *RACA* im Ta: der einheimiſche Anſatz *la, ra* mit der Subſt. Endung *ca* — *tepuztli* Eiſen, Ta *tepuláca* oder *tepuráca* Beil;

tl wird zu *L*, und dieſs iſt ſichtlich das *residuum* der azt. Endung, welche hier auch in ihrer Verſchiedenheit von *tli* geachtet iſt — *xamitl*, Co *xamil adobe*; *tequitl* Arbeit uſw., Ca *tequil* Verrichtung 2) Pflicht;

tli wird zu *NA*, das = *la* zu erachten iſt — *quechtli* Hals, Ca **cutana* (= Ta *khutala*).

§ 85. 6) Die Verwandlung der azt. Endungen in K-LAUTE iſt zum Theil als eine Verwandlung ihres *t* in *K* und weiter in *G*, zum Theil aber gewiſs auch für Benutzung einheimiſcher Endungen anzuſehn. Für aztekiſch und identiſch mit *tli* ſehe ich namentlich die tarah. Endungen *ki, ke* und Co *kere* an; auch Te *gui* und *gue*:

ſie werden zu *KI* im Ta — *textli*, Ta *tuschiki* Mehl; *tletl* Feuer, Ta *naïki*

tl wird zu *KE* im Ta — *metl* Aloe, Ta *meke*; *tetl* Stein, Ta *techteke* oder *teéke* (auch *tetek*, **rete*)

tli wird zu *KERE* im Co — ſ. oben S. 448[mm]

die Endungen werden zu *CA* im Ta — *a*) *(tl)*: *metlatl*, Ta *mataca*; *petlatl* Decke, Matte, Ta *peráca*; *quaquahuitl* Horn, Ta *auguaca*; *tzanatl* Staar, Ta *tschachcaca*; — *b*) *(tli)*: *metztli* Mond, Monat, Ta *maitsaca*;

tl wird zu *GUI, GUE* und *GA* im Te — *xochitl* Blume, Te *joscigui, joscigue* und *yosciga*.

In der tarah. Veränderung der Endung *tl* zu *C* oder *K* haben wir wieder das aztek. *t* ſelbſt und ferner die Beachtung der Endung *tl* im Unterſchiede von *tli* zu erkennen — *hueiatl* Meer, †Co *vaac*; *tetl* Stein, Ta *tetek* (doch auch *techtéke* und **rete*).

§ 86. 7) Die Endung *SCI* iſt eine einheimiſche der Tepeguana-Sprache; ſie kann ſehr wohl als eine leichte Veränderung der azt. Endung *tli* (*ti* geworden zu *sci*), und daher als azt. Urſprungs betrachtet werden; ich wage aber nicht es zu behaupten, ich halte ſie noch für einheimiſch. Dieſs iſt um ſo mehr nöthig, als ſie in den azt. Wörtern keine Verbreitung hat, ſondern 1) in 2 Wörtern vorkommt, in denen ein Ziſchlaut vom Ende des Stammes mit der Endung verſchmolzen iſt — die beiden Wörter: *tochtli* Kaninchen, Te *tosci*; und *tepotzotli*, Te *toposci* Buckliger: kann man eben ſo wohl als entſtanden durch Wegwerfung von *tli* mit bleibendem *i* wie mit angeſetztem heimiſchem *sci* betrachten. Merkwürdig iſt

aber ein anderer Fall, ähnlich dem Beiſpiel S. 454[nn]: indem *sci* als förmliche Subſt. Endung an ein mex. Wort auf *in* antritt: *tomin, tumin-sci* Geld (ſ. oben S. 439[aa]); dazu kommt noch *chichi* Hund, Te *gogosci.*

Im Ta erſcheint *si* unten einmahl als Anſatz oder ſtatt *tli* (S. 454[nn]).

§ 87. 8) Die Endungen werden ſcheinbar zu *I (y)* oder *E.* Es iſt nämlich ſchwer ein Wort mit Sicherheit aufzuſtellen, deſſen Vocal nicht beſſer als Anſatz (S. 448[nn]-9[f]) oder Umlaut (S. 438[m]) erklärt würde:

an ihrer Stelle ſteht *i (y)* — *a*) *(tl): tletl* Feuer, Te *tay,* Ta **nai* (auch *naïki*); *ilhuicatl* Himmel, Te *tuvagui*; — *b*) *(tli): tecutli* Herr, Fürſt, †Te *queigui*;

an Stelle von *tli* ſteht *e* — *quauhtli* Adler: Ta *guague* oder *guaugue,* Ca **buaue,* Te *baague.*

§ 88. B. Häufig, aber in keinem Verhältniſs mit dem vorigen groſsen Zuge des Bleibens, werden die azt. Endungen *TL* und *TLI* ABGEWORFEN. In den azt. Wörtern, welche auf *tli* mit einem vorhergehenden Consonanten enden, tritt dann der Bindevocal hervor, welcher nach dem, keine Verbindung von zwei Conſonanten ertragenden Genius der Nordweſt-Sprachen zwiſchen dem Endconſonanten des Stammes und der Endung eingeſchoben wird; und dieſer Vocal erſcheint dann äuſserlich wie ein Vocal, welcher an die Stelle der azt. Endung getreten ſei: wie der Fall von oben [aa-af] No. 8. Dieſer groſse Fall der Wegwerfung der aztekiſchen Endung *tli* iſt ſchon oben (S. 449[a-af, mf, nf-f]) behandelt, und wird nur als mit hierher gehörig hier angezogen. Was hier abgehandelt wird, iſt daher bloſs der einfache Fall: daſs die azt. Endungen *tl* und *tli* nach einem VOCALE weggeworfen werden, jede Spur von ihnen fehlt und die Wörter in den Nordweſt-Sprachen auf den Vocal enden, den reinen azt. Stamm darſtellen. Man kann, bei einer gewiſſen kühnen Vorausſetzung, in den ſonoriſchen Sprachen einen Urzuſtand der azt. Subſtantiva erblicken.

Vocal *A* vor den Endungen: *atl* — *ahuacatl* Ahuacate, Co *yaóhca*; *camatl* Mund, Te *cama* Backe; *ehecatl,* Ca **heca* Luft; *hitacatl,* Te *bittuga* oder *bitugue* Proviant, Lebensmittel; *nahuatl* die mex. Sprache, Te *naba*; *yacatl* Naſe: Ca **ieca,* Te *daca*; *zacatl* Kraut, Ta *paca*; *ilhuicatl* Himmel: Ta *reguega,* Ca *tehueca*; — nach dieſen einfachen Beiſpielen einige mit Veränderung des Endvocals: *tzanatl* Staar, Te *sasane* Krammetsvogel; *teocuitlatl,* Ca **teoquito* Silber; *mazatl* Hirſch, Ca **maso*

atli — *tilmatli* Mantel, Ta *tilma*

etl — *(nenetl)*: Ca **nini* Zunge, Ta **rení* id., Te *nunu* id.

itl — *amochitl* Zinn, Co *amútzi* Kupfer; *chichitl* Speichel, Ca **chichi*; *quahuitl*, Te *coagui* Holz; *tocaitl* Name, Ca *tehua*; *ilhuitl* Tag, Ta **ragué*

otl — *ocotl* Fichte: Ca **huoco*, Te *juqque*.

Ein Wort mit Consonanten vor *tli* kommt auch hierher, indem die Nordwest-Sprachen diesen mex. Consonanten nicht haben — *nacaztli* Ohr: Ca **naca*, Te *naxa* oder *naja* (aber Co *naxaih-ti*).

§ 89. C. Absehend von den hier eigentlich allein behandelten Endungen *tl* und *tli*, berichte ich noch, um das Capitel der Substantiv-Endungen hier zusammenzuhalten: dass die Nordwest-Sprachen an einige Substantiva andrer aztekischer Endungen oder ohne alle Endung (rein stammhafte) eines der obigen *analoga* aztekischer Endungen ANHÄNGEN: worin man ein Gefühl für die Subst. Endung in aztekischer Weise zu erkennen hat. Wo eine azt. Endung da war und bleibt *(li)*, hat das Subst. zwei Subst. Endungen:

Die Subst. Endung *TI*, *T* erscheint einheimisch an ein mex. Verbum gesetzt im Cora — von *qua* essen kommt *qucahti* oder *quahti* Speise; das azt. Verbum liegt auch im Co *uhuat-ahacua* Tabak kauen, und vom letzten Theile kommt das Subst. *acuaìt* Kau-Tabak;

Ansetzungen an die azt. Subst. Endung *LI* — *olli*, Co *uret* Gummi (*ólli* ist zu *ure* geworden, *ure* = *olli*; die Subst. Endung *t* ist hinzugefügt); *calli* Haus (Ca **cari*), Ta *cali-ki*, **cariqui* (auch **cari*);

c angesetzt im Ta — *cactli* Sandale, Ta *kacác* (s. schon S. 449 vorletzte Zeile und ferner S. 462[af]);

aztekische Wörter auf *N* werfen *n* weg (wie im Azt. in demselben Falle, bei *in*, sehr gewöhnlich geschieht), und setzen dafür das *analogon* der azt. Subst. Endung an: *T*, und das einheimische *SCI* oder *SI* — *tecpin* Floh: Co *teapuìt*, Ca **teput*; Te *taposci*, Ta *tschipusi*: es ist aber gerecht zu sagen, dass im Azt. schon das Wort auch mit der Endung *tli*: als *tecpin-tli* (neben *tecpin*), erscheint; — *tozan* eine Art Maulwurf, Co *teáuxat*;

ein andres Beispiel eines Wortes, wo *n* bleibt, beweist, dass das Wegfallen des *n* nicht die Ursach der Endung, sondern etwas ganz gleichgültiges ist: azt. *tomin* Geld, Te *tumin-sci* Geld 2) Metall.

§ 90. Fassen wir einiges von diesen SUSTANTIV-ENDUNGEN des aztekischen Worttheils der 4 Sprachen allgemein zusammen; so gehören:

der Cora allein die häufigen Endungen *ti* (nur 1mahl Ca), *te* (doch 3mahl Ta und 1mahl Ca), *t* (in azt. Wörtern viel seltener als *ti*); die seltnen Endungen *taë, ri, rit* und *riti*;

der Tarahumara: *ki, ke*; *ca, c, k*; *la (*ra), laca* oder *raca*; *si*;

der Tepeguana: *de, li, re*; *gui, gue, ga*; *sci*;

seltne Endungen, nach dem obigen — *ta:* Ca, *l:* Co und Ca, *na:* Ca.

Einheimische Endungen, die in den aztekischen Wörtern auch vorkommen, sind: Co *rit* und *riti*; Ta *la (*ra), laca* und *raca*; Te *ga*. Dagegen ist aztekisch: *l*.

Tz

§ 91. Der Buchstabe wird: 1) zu ähnlichen Zischlauten: *ts, tsch (ch), sch* 2) zum scharfen *s*, nach den verschiedensten Schreibungen: *z, ss, sc* (vor *e, i*), *s, c* (vor *e, i*) 3) erleidet er die starken Veränderungen: *c* (vor *a, o, u*), *qu* (vor *e, i*); *x* oder *j*; *pt*.

1) Es wird zu *TS:* was nur eine orthographische Veränderung ist — *metztli* Mond, Monat, Ta *maitsaca*; *huetzi* fallen, Ta *guechtsiki*

zu *TSCH* (deutsch) oder *CH* (span.), im Ca und Ta — *huetzi* fallen: Ca **huechec*, Ta *guechtschiki*, **gûichiqui*; *metztli* Mond, Monat: Ca **mecha*, Ta **mechá* und **mecháca*; *tzontli* Kopfhaar, Ca *chonime* oder **choni*; *pitza* blasen, Ta *putsche*

zu *SCH* im Ta — *tzoma* nähen, Ta *schulá*.

2) Es wird zu *Z* — *tzapa* Zwerg, Te *zapa*; *tepotzotli* Buckliger, Co *ah-tepuzi* bucklig seyn

zu *SS* — *metztli* Mond, Monat, Te *massade*

zu *SC* im Te — *tepotzotli*, Te *toposci* Buckliger; *pitza* blasen, Te *busciate*

öfter zu *S*, im Te — *tzanatl* Staar, Te *sasane* Krammetsvogel; *tzoma* nähen, Te *some*; +*tzontli*, Te *sonode* oder *sonnode* Ursprung, Stamm 2) Ende; *tzotzona* schlagen, Te *sonne* oder *sone*; *huetzi* fallen, Te *guguse*

zu *C* (vor *e, i*) — *tzintli*, Co *cimutziti* *sieso*.

3) Es wird zu *C* (vor *a, o, u*) und *QU* (vor *e, i*) — *notza:* Ca *noca* reden, Ta *neoca*, Co *neûca*, Te *neoque* oder *neoqui*

zu *X* oder *J* im Te — *notza*, Te *neoxe* oder *neoje* reden

zu *PT* — *pitza* blasen, Ca **apuptau* Hauch

X

§ 92. Es wird 1) zu den aspirirten Zischlauten, ähnlich seiner aztekischen Aussprache, zu dem aspirirten Zischlaute *sch*, weiter *ch* (span.) 2) zum scharfen *s*, d. h.: *z*, *s*, *c* (vor *e*, *i*) 3) zum Gurgellaut *j*, gleich der span. Aussprache des *x*; weiter zu *y*.

1) Es wird zu SCH im Ta — *textli* Teig 2) (nach *deriv.* auch:) Mehl (s. AS S. 93[mm]): Ta *tuschíki* Mehl

es wird zu CH — *xicalli* Trinkschale, Te *chicali*; *xococ* sauer, Ca **choco*;

2) es wird öfter zu Z im Cora — *nextli* Asche, Co *naziti*; *tenextli* Kalk, Co *tenezti*; *textli* Teig, Co *moa-t[eu]zit*; *xictli* Nabel, Co *zipútziti*; *cacaxtli* Traggestell, Co *cacazti*

zu S — *tlaxcalli*, Te *tàscali* *tortilla*; *xictli* Nabel, Ca **sicu*

zu C — *huexotl* Weide, Co *huacehti*;

3) es wird oft zu J im Te; und da *x* auch manchmahl daneben vorkommt, so muss man annehmen, dass das *x* des Te überhaupt hierher gehört und wie im Span. ausgesprochen wird — *xictli* Nabel, Te *jico*; *xipehua* schälen, †Te *jipigui*; *xixa* *cacare*, †Te *ji* *urina*, *jiai* *orinar*; *xochitl* Blume, Te *joscigui* oder *joscigue*; *xococ* sauer, Te *juco*; *xocotl*, Te *jucoli* und *xucoli* Citrone 2) Weinfrucht

zu Y im Te — *xochitl* Blume, Te *yosciga* (neben *joscigue*); *textli* Teig, Mehl, Te *tuy* (mit Zusätzen)

Y (der Consonant)

§ 93. Es wird zum I: was nur als eine orthographische Abweichung gelten kann — *yacatl* Nase, Ca **ieca*

zum deutschen J im Ta: rein orthographisch — *yacatl* Nase, Ta *jachcala*

zum span. J: was schon eine Verwandlung ist — *+yolli* Herz, Geist, Te *jura*

zu S — *+yolli* Herz, Ta *sulala*, **sura*

zu D: eine starke Verwandlung, wie die vorige — *yacatl* Nase, Te *daca*

Z

1) Es wird zu S: nur eine orthographische Veränderung — *mazatl* Hirsch, Ca **maso*; *mizton* Katze, Te *misto*; *temazcalli* Schwitzbad, Ta *temascáli*; *izquiatl*, Ta *eskiate* Getränk oder Suppe aus Mais

zu *TSCH* im Ta — *zolin* Wachtel, Ta *tetscholi*

öfter zu *x* im Cora — *mazatl* Hirsch, Co *muaxati*; *tozan* Art Maulwurf, Co *teáuxat*; *zozo* auf einen Faden ziehn, Co *xuu*;

2) in starker Verwandlung

wird es zu *c* (= k) — *zacatl,* Co *cacamuí* Heu

zu *P* — *zacatl,* Ta *paca.*

§ 94. Es ist nicht ohne Nutzen, die so vielfach zerstreuten Züge der, nun in einer langen Aufzählung durchlaufnen BUCHSTABEN-VERÄNDERUNGEN unter einige ALLGEMEINE GESICHTSPUNKTE zu sammeln.

In dem Wandel der Buchstaben unterscheiden wir STUFEN:

nur als orthographisch, als Willkühr der Schreibung sind zu betrachten die Veränderungen: des *C* (vor *a, o, u*) in *q* (vielleicht), des *Q* in *qua* zu *c*, des *QU* in *que* und *qui* zu *k;* des *C* (vor *e, i*) in *z* und *s,* des *Z* in *s,* des *TZ* in *ts*; des *X* in Ta *sch*; des *Y* in *i* und in Ta *j* (deutsches).

Nur leicht und natürlich sind die Verwandlungen: des *C* (vor *a, o, u*) in *g* oder *h,* des *Q* in *qua* zu *g* oder *h,* die des *HU* (in *gu, g; cu, c; v, b*); des *TZ* in scharfes *s* (d. h. *z, ss, sc, s, c*), des *Z* in *tsch*; des *X* zu *ch*; zu *z, s, c* (vor *e, i*); des *CH* in *s*-Laute (*tz* oder *z*; *s, sc, c*; *st*); des *TL* in *t*; des *P* in *b* und *v,* des *M* in *b*; des *L* und *LL* in *r*; des *Y* in span. *j.*

Mäſsige (mittlere) Veränderungen sind: die des *QU* in *qui* zu *v*; die des *T* und *TL* zu *r* im Ta (wo überhaupt die Buchstaben *t* und *r* *promiscue* gebraucht werden), und überhaupt in *r* in den azt. Endungen *tl* und *tli*; des *T* in span. *ch* oder deutsches *tsch*; des *P* in *m*; des *X* in span. *j.*

Starke und darum interessante Umwandlungen, die aber fast alle nur in wenigen oder in Einem Worte vorkommen, sind: die des *C* (vor *a, o, u*) in *b,* des *Q* in *qua* wieder zu *b,* in *qui* zu *d*; des *C* (vor *e, i*) in *r*; des span. *CH* in *p, v* und *t* (in demselben Worte *quechtli,* s. oben S. 442[m]); des *HU* in *s, M* in *l*; *N* in *m, t*; *T* in *n, qu* (= k).

Einmahl wird ein Consonant zum Vocal: *C* (= ſs) zu *u.*

§ 95. Ich gebe hierauf eine Übersicht der ZISCHLAUTE in den Nordwest-Sprachen, indem ich ausdrücke, welche aztekische Buchstaben sich in Einen westlichen gesammelt haben:

a) einfache Ziſchlaute:

α) zum *S* werden — *z, tz* Te, *x, ch*; *y*
zum *Z* — *tz* Co und Te, *x* Co, *ch* Co
zum *C* (vor *e, i*) — *tz* Co, *x* Co, *ch* Co
zum *SS* — *tz* Te
zum *SC* (vor *e, i*) — *tz, ch* (beides im Te);
β) zum *TZ* — wird *ch* Co
zum *TS* — *tz* Ta;

b) aſpirirte Ziſchlaute:

zum deutſchen *SCH* (im Ta) werden — *x, tz, c* (vor *e, i*)
zum ſpan. *CH* oder deutſchen *TSCH* (Ta) werden — *x*; *tz* im Ta und Ca, *z* Ta, *c* (vor *e, i*); *t* im Ta und Ca; *c* (vor *a, o, u*), *qu* (in *qui*) Co.

Ich ſchlieſse in ähnlicher Weiſe an: den Laut *X* und im Te *J* (wo, bei dem ſteten Wechſel beider, dem *x* keine andere Ausſprache beigelegt werden kann); in dieſe Buchſtaben gehen über: azt. *x* (wird *j*) im Te, *tz* Te, *c* (vor *e, i*) im Co, *z* Co; *y*; *c* (vor *a, o, u*) Te und Co.

§ 96. Beiſpiele, wo ein Buchſtabe zwiſchen einzelnen Sprachen zu VERSCHIEDENEN wird: azt. *CH* wird in allgemeinen Zügen im Co zu *tz* (auch *z*), im Te zu *sc* (vor *e, i*);

wo daſſelbe Wort in verſchiedenen Sprachen VERSCHIEDENE Buchſtaben-Veränderungen hat — *quechtli* Hals: Co *k*[eu]*pihti* id., Te *cuscivo* Hals, *covatagui* Nacken, Ta *khutala,* Ca **cutana*; *huaqui* trocknen (v. n.): Ta **guaqui+*, Te *gaqqui* trocken, Ta *vaki* und *saki* trocknen.

Auch nicht unintereſſant iſt es die Verwandlungen JE NACH DEN SPRACHEN zu betrachten: wie der einzelnen gewiſſe vorzüglich oder allein zukommen, zu ihrer Eigenthümlichkeit gehören; oder wie einige mehreren, ja allen gemeinſam ſind.

In allen VIER Sprachen beobachtet man: das Vorherrſchen des Vocals *u* ſtatt *o* der mex. Wörter, ſo wie die Verwandlung des mex. *o* in *u*; die Verwiſchung des *tl* zu *t, r* oder *k*; die Verwandlung des *que* in *quechtli* zu *cu* oder *co* (ſ. S. 445[mf] und hier [mf-n]); das *m* ſtatt des aztekiſchen *n* in *tlantli* Zahn (oben S. 444[mf]);

in DREI Sprachen — *i* als Endvocal wird oft zu *e*, *i* wird oft zu *u*; *au* wird *a*

im Ta und Te — *e* wird oft zu *u*; *c* (vor *a, o, u*) zu *g*

im Ta und Ca — *t* und *tz* werden zu *tsch* oder span. *ch*

im Co und Te — *c* (vor *a, o, u*) wird zu *x* oder (im Te) *j*; *tz* zu *z*.

Von der Cora allein sind sehr viele, scharf sich ausprägende Eigenthümlichkeiten zu berichten — die Herrschaft von Diphthongen, *ch* und *tz, z:* azt. *A* wird zu *oa* und *ua*; *E* zu *ea, ua, ue,* [eu] (in kleinen Buchstaben über der Zeile); *I* wird zu *ue,* zu [eu]; *O* zu *ea, eau, ua, uae*; — *C* (vor *a, o, u*) wird zu *ch, QU* (in *qui*) zu *ch*; *C* (vor *e, i*) wird zu *ch*; *Z* zu *x*, *X* zu *z*; *CH* sehr oft zu *tz* (auch *z*), bisweilen zu |*c* (vor *e, i*); die Endung *TL* wird (selten) zu *tn*.

In der Tarahumara werden mehrere Consonanten gleichmäßsig zum *sch* (s. oben S. 458[af]), *t* wird zu *r*;

in der Tepeguana — wird *tz* zu *s*, *ch* zu *sc* (vor *e, i*), *x* zu *j*, *t* zu *qu* (= k).

2. Wegwerfung von Buchstaben.

§ 97. Ich rede hier zunächst von dem WEGFALL eines EINZELNEN Buchstaben (Consonanten) aus der azt. Wortform, nach der Reihe derselben: wobei ich den Anfang, die Mitte und das Ende des Wortes unterscheide; von diesen 3 Wortstellen werde ich nachher noch gemischte Beispiele liefern; den Wegfall des Anfangs versetze ich ganz dorthin. Der Grund der Wegwerfung ist häufig, dass die Nordwest-Sprachen nie den Zusammenstoss zweier Consonanten dulden.

C fällt weg — a) in der Mitte: *teci* mahlen, Te *toay (tuy-care* Mühlstein); *tocaitl* Name, Ca *teuame* (sonst steht *h* für *c*); *tecpin* Floh: Co *teapuìt*, Ca **teput*, Te *taposci*, Ta *tschipusi*; *texca* Wanze, Co *t[eu]xa* (in *tecpin* wurde der erste, in *texca* der zweite der 2 Consonanten ausgestossen); — b) am Ende: *miec* viel, Co *muy*

CH fällt weg — *chichi* saugen: Te *sciuie*, Ca *cheie*, Co *tzeé*

L fällt weg — *telpochtli* Jüngling, Co *t[ea]muaeztaê*

N fällt am Ende weg — *mictlan* Hölle, Co *muechitâ*; *mizton* Katze, Te *misto*; ferner in der azt. Endung *in:* s. oben S. 439[aa]

QU fällt weg — *miqui* sterben, Co *mueké* id., *mue-at* Tod; Te *mu+, mo+*

T fällt weg in der Mitte vor einem Consonanten — *tlatquitl*, †Co *taziti* Kleidung

X fällt weg vor einem Consonanten — *tenextli* Kalk, Ca **teneti*

z fällt weg vor der Subst. Endung *tli,* oder es fehlt wenigstens in den NW-Sprachen — *nacaztli* Ohr: Ca **naca,* Ta *nachca-la,* Te *naxa* oder *naja,* Co *naxaih-ti*; *tepuztli* Eisen: Co *teapuehti* Axt, Ta *tepulaca* oder *tepuraca* Beil, Te *tupure* id.

§ 98. Manche ANDRE BUCHSTABEN-VERLUSTE vereinige ich hiernächst, ohne Rücksicht auf den EINZELNEN, nach den Rücksichten der Wortstelle; die *apocope* des WORT-ANFANGS ziehe ich ganz hierher. Damit vereinige ich die Wegwerfung von ZWEI BUCHSTABEN und von BUCHSTABENGRUPPEN: was ich VERSTÜMMLUNG nennen will.

Der ANFANGS-BUCHSTABE des Wortes fällt weg — a) ein Vocal: *ahuachtli* Thau, Te *vausci*; — b) ein Consonant: *m, qu, t, tz, x, z* — *matlatl* Netz, Co *atatn*; *quaquahuitl* Horn: Ta *auguaca,* Co *ahuati,* Ca **sahua,* Te *aga*; *tecutli,* †Ca *iout* und *iaut* Oberer, Richter, Herr; *tzitzicaztli* Nessel, Co *itzìzcai*; *xocotl,* Te *xucoli, ucoli* und *uuojoli* Citrone, Weinfrucht; *zacatl* Kraut usw., Co *[eu]xahti.*

Die Reduplication geht verloren — in: *cocoa,* Co *cuì* krank seyn; *chichi* Hund, Ca *chu.*

Eine mittlere Sylbe mit *M* fällt aus — *namiqui,* Co *nahchi* oder *nahche* begegnen; *quemi* anziehn, Co *chemi-at* Kleid, Kleidung, *a-chehte* bekleiden; s. 2 Zeilen weiter *atemitl.*

VERSTÜMMLUNG des Endes des Wortes — *cuica* singen, Te *quy*; *atemitl* Laus: Co *atete,* Te *aate,* Ta *te*; *textli* Teig (Mehl), Te *tuy.*

BEDEUTENDE VERSTÜMMLUNG eines Wortes — a) so dass die Ähnlichkeit unsicher wird: *quaquahuitl* Horn, Te *aga*;

b) wo die Ähnlichkeit wahrscheinlich bleibt — *quaquahuitl* Horn, Ca **sahua*; *quiahui* regnen: Co *viye* it., in einem Compos. *+via*; *víteri* Regen;

c) das Äusserste von Verstümmlung und Kühnheit in der Behauptung aztekischen Ursprungs zeigen die drei von mir auf das mexicanische Verbum *namiqui* zurückgeleiteten Tarahumara-Wörter: *natejui* Bezahlung, *nachtutuje* oder **natéti* bezahlen; und **nateguí* gelten, werth oder werthvoll seyn.

3. Zusätze.

§ 99. Im Gegensatze zu der Abwerfung, erfahren die azt. Wörter in den Nordwest-Sprachen öfter eine Vermehrung durch ZUSATZ EINES BUCH-

STABEN. Ich werde wieder einen Theil dieser Erscheinung unter die einzelnen Buchstaben bringen, das übrige unter allgemeine Rubriken.

Reihe EINZELNER BUCHSTABEN:

A wird dem Worte vorgesetzt — *huauhtli bledos*, Co *aguauhtle*

c tritt an das Ende — *huetzi* fallen, Ca **huechec*; *neci* erscheinen, Co *hua-neric* hell seyn, werden;

eine Besonderheit der tarahumarischen Sprache, nach der Schreibung von Steffel (die freilich Tellechea nicht anzudeuten weiss und ganz übergeht), ist das Nachschlagen eines deutschen *CH* nach dem Vocal einer Sylbe, vor einem folgenden Consonanten; und diesen Zusatz erfahren auch mehrere azt. Wörter — *achtli* Saame, †Ta *echtschá* säen (**echá*, Ca **echa*); *nacaztli* Ohr, Ta *nachcala*; *nextli* Asche, †Ta *nachpisoco*; *tetl* Stein, Ta *tetek* und *techtéke* (Tellechea **rete*); *tzanatl* Staar, Ta *tschachcaca*; *yacatl* Nase, Ta *jachcala*

H tritt 1) vor den Anfangs-Vocal des Wortes — *ehecatl (ecatl)* Luft, Wind: Ca **heca*, Ta *heicala*; *ocotl* Fichte, Ca **huoco*; — es erscheint 2) im Cora hinter einem Vocal der azt. Subst. Endung *ti* vorgesetzt — *huexotl* Weide, Co *huacèhti*; *itetl* Bauch, Co *itehti* Magen; *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*; *nacaztli* Ohr, Co *naxaihti*; *quechtli* Hals, Co *x*[eu]*pihti*; *atl* Wasser, Co *ahti*; *zacatl* Kraut, Co [eu]*xahti*

J tritt im Te vor den Anfangs-Vocal — *ocotl* Fichte, Te *juqque*; *jutu* s. [nn]

R tritt in das Wort hinein — *miahuatl*, Te *muradade* Maisähre

X tritt vor den Anfangs-Vocal — *iztetl* Nagel am Finger, Co *x*[eu]*tèti*

Y erscheint in der Mitte wie zugesetzt — *quahuitl* Baum, Holz, Co *c*[ou]*yêt.*

§ 100. Bisweilen werden ein Consonant oder eine Sylbe vor den ANFANGS-VOCAL des Wortes vorgesetzt (s. schon vorher *h, j, x*): nämlich *b*; *s, x*; *t, te* — *ahuechtli* Thau, Ca **bahehueche*; *itacatl* oder *hitacatl* Proviant, Te *bittuga* oder *bitugue*; *iztetl* Nagel am Finger: Co *x*[eu]*tèti*, Ta *sutúla*, Te *jutu*; *olli*: Co *téura* Spielball, Te *tuliafe* Ball spielen; *oztotl* Höhle, †Co *teazta* id., *tecuzco* Bergwerk; *zolin* Wachtel, Ta *tetscholi.*

Im Tarah. erscheinen die ENDUNGEN *la* oder *ra* und *ki*, beide sonst Subst. Endungen, dem azt. Verbum hinzugefügt — *cocoa* krank seyn, Ta *cocolà*, **cocorá*; *cuica* singen, Ta *guicara*; — *huetzi* fallen, Ta *guechtschiki* (**gûichiqui*); — eben so *re* im Co: *mati* wissen, Co *muarere*; und *miqui* sterben, Ta *mukúku* (angesetzt *ku*; doch auch **mucú*).

Einen Zusatz vor der Subst. Endung zeigt — *chichitl* Speichel, Co *tzitzicaite.*

Einen Einsatz IM INNEREN, vorzüglich einen Vocal (auch mit Consonant davor) zur Trennung zweier zusammentossenden Consonanten des Aztekischen, kann man öfter (ähnlich dem Vocal vor den Subst. Endungen, S. 448[nn]-9[f]) in diesen Sprachen beobachten — *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitâti*; *tzintli,* Co *cimutziti sieso; xictli* Nabel, Co *zipútziti; otlatl* starkes Rohr, †Co *utàtziti* Floss usw.; *tlilli* schwarze Farbe: †Ca **chuculi* schwarz, Te *tuco* oder *tucu (tuculi+),* Ta *tschocá-meke.*

Öfter erscheint das azt. Wort vorn durch eine Reduplication vermehrt — *cactli* Sandale: Ta *kacác,* Co *cacáihte* (vgl. jedoch oben S. 449[f] und 454[n]); *chichi* Hund: Ta *cocotschi,* Te *gogosci*; *maitl* Hand, Ca *mama*; *tlantli* Zahn, Te *tatamo*; *tzanatl* Staar, Te *sasane* Krammetsvogel; *tetl* Stein in allen Sprachen: Co *tétetn* und *tetéti*; Ta *tetek, techteke, teéke* (**rete* ist aber für einfach zu erachten); dazu noch Co *têteri* Hagel; auch das deriv. von *tetl: atetl* Hode, Co *atáriti* (doch kann *riti* Endung seyn).

Ein Zusatz am ENDE des Wortes läſst sich beobachten — in: *nextli* Asche, †Ta *nachpisoco* Asche, Staub; *quechtli* Hals, Te *cuscivo*; *tocatl* Spinne, Te *tocorore*; *tocaitl* Name, Ca *teuam* und *teuame* (aber **tehua*); *tzontli* Kopfhaar, Ca *chonime* (aber **choni*); *quilitl* Kraut, Ta *kilibáca,* **quiribá*; s. noch S. 460[nf] die Ta Wörter vom mex. *namiqui.*

4. Allgemeine Betrachtung der Laut- und Wortveränderung.

§ 101. Zu einer ALLGEMEINEN ABWÄGUNG der abgehandelten vielen VERÄNDERUNGEN in der äuſseren Gestalt der AZTEKISCHEN WÖRTER übergehend: zeige ich stufenweise die ABIRRUNG der NORDWESTLICHEN Wortgestalten von dem Vorbilde; und wäge nach der gröſseren oder geringeren Entstellung des Wortes in Verbindung mit unbestimmbaren mannigfaltigen Umständen den GRAD DER WAHRSCHEINLICHKEIT, daſs das aufgestellte SONORISCHE WORT DAS AZTEKISCHE sei, dem ich es zugewiesen habe.

1) Beispiele einer ZIEMLICHEN VERÄNDERUNG der Wortgestalt: nicht zu bedeutend, aber doch einer solchen, wodurch das aztekische Wort

recht unkenntlich geworden ist; sind — *nochtli* tuna, Co *nacati*; *ocotl* Fichte, Te *juqque*; *tletl* Feuer: Co *tait*, Te *tay*;

einer ZIEMLICH BEDEUTENDEN Veränderung, wo die Identität des sonorischen Wortes mit dem azt. aber doch gewiss ist — *teci* mahlen: Co *a-t^eu xe*, Ta *tuschí*, **rusú*, Te *toay*; *tochtli* Kaninchen: Co *tatzu*, Ta *roguí*; *tlalhuatl* Nerv: Co *tàtat* oder *tàtati* id. 2) Ader, Te *tatta* Nerv, *tata* oder *tate* Ader, Ca **obo-tate* Ader; *xictli* Nabel, Co *zipútziti*; *ahuacatl* eine Frucht, Co *yaóhca*; *ahuechtli* Thau: Te *vausci*, Ca **bahehueche*;

item, wo die Identität zweifelhaft wird — *zozo* auf einen Faden ziehn, Co *xuu*.

2) Beispiele einer BEDEUTENDEN VERÄNDERUNG der Wortgestalt giebt es viele: wo nur das Wagniss zu der aztekischen Übereinstimmung verholfen hat, und bloss Vermittelung und allgemeines Vertrauen dieselbe hält: — *chiquihuitl* Korb, Co *cik^éu riti*; *tletl* Feuer, Ta *naïki* oder **nai* (vgl. Z. 2); *hitacatl* Proviant, Te *bittuga* oder *bitugue*; *huetzi* fallen, Te *guguse*; *huexotl* Weide, Ca **huata*; *mahui* sich fürchten: Ta *mahaguá* id., und viel mehr Co *mua-rite* erschrecken (v. a.); *miahuatl* Maisähre: Co *moaéyete*, und besonders Te *muradade*; *nextli* Asche, Te *matte*; *otlatl* starkes Rohr: Co *utàtziti* Floss 2) Bette 3) andas, Te *vatotoi* Floss; *batotoy*, *battotoy*, *vattote* Schiff (von diesem tep. Worte glaube ich keine Verwandtschaft); *quaquahuitl* Horn: Ta *auguaca*, und viel mehr: Co *ahuati*, Ca **sahua*, ja Te *aga*; *oztotl* Höhle s. S. 461^nf (aber in der Bed. Bergwerk ist die Form ähnlich); *ilhuitl* Tag: Ta **ragué*, Ca *tacuari*; *ilhuicatl* Himmel: Ta *reguega*, *revegatschi*, Te *tuvagui*.

Schon in dem eben gegebenen Stücke ist die Einheit der Nordwest-Wörter mit den beigesetzten aztekischen meist gewiss. Fernere Beispiele einer bedeutenden Wortveränderung oder Unähnlichkeit, wo die Identität auch oder ziemlich gewiss ist, sind — *quauhtli* Adler: Ca **buaue*, Te *baague*; *textli* Teig, Te *tuy*; *tecpin* Floh: Te *taposci*, Ta *tschipusi*; *yacatl* Nase: Ta *jacunabo*, Te *daca*; *ichpochtli* Jungfrau, Co *^eu hmuaztaê*; *telpochtli* Jüngling, Co *t^ea muaeztaê*; *tentli* Lippe, Ta *tschumila* Mund, **chumi* Lippen; die von *namiqui* kommenden Wörter Ta und Co (S. 460^mm, nf);

bei anderen ist die Identität wahrscheinlich — *quiahui* regnen, Te *ducue* id., *duqui* Regen; *tlexochtli* glühende Kohle, Co *t^eu xquari* oder *t^eu xcuarit*; *tzanatl* Staar: Ta *tschachcaca* id., Te *sasane* Krammetsvogel;

tzintli, Co *cimutziti sieso; tzitzicaztli* Neſſel, Co *itzìzcai*; *tzoma* nähen, Ta *schulá*; *teuhtli* Staub, Erde (Co *chuehti* id.): Ta *gué*, **gûegûe* Erde (*guech-tschiki*, **gûechi* auf der Erde); *zacatl* Kraut uſw.: Ta *paca*, Co *euxahti*; *quechtli* Hals ſ. S. 458[mf].

§ 102. 3) BEDEUTENDE oder SEHR BEDEUTENDE VERÄNDERUNG, welche (an ſich oder nach verſchiedenen hinzutretenden Verhältniſſen) die ÄHNLICHKEIT UNGEWISS macht — *quahuitl* Baum, Holz, Ta *cutschiki*, *cusiki* id., *cutschiki* Baum; *tecutli* Herr, Fürſt, Te *queigui*; *tlatquitl*, Co *taziti* Kleidung; *tlilli* ſchwarze Farbe: Ca **chuculi* ſchwarz, Te *tucu* oder *tuco* (*tuculi+*), Ta *tschocá-meke*; *xochitl* Blume, Roſe: Ta *seguá* id., Ca **sehua* Blume (dieſes Wort und Baum halte ich für ſonoriſche).

SEHR BEDEUTENDE Veränderung — *namiqui*: Ta *natejui* Bezahlung, *nachtutuje* bezahlen u. a. (S. 460[mm, nf]);

wo nur einige Buchſtaben übereinſtimmen, daher die behauptete Wortverwandtſchaft unſicher iſt — *paca* waſchen: Te *bacuane*, Ca **hipacsia*; Ta *pagota* Wäſche; hierher noch die ſtarke Verſtümmlung (S. 460[mf-nn]);

SEHR BEDEUTENDE UNÄHNLICHKEIT, welche die Identität rein hypothetiſch macht, wobei aber doch Wirklichkeit ſeyn kann — *tecutli* Fürſt, Herr, Ca *iout* und *iaut* Oberer, Richter, Herr; *telpochtli* Jüngling, Te *viapaguli* (*guli* iſt tep.); *tetl* Stein, Te *jodde* (das letzte Wort, das ich lange mit Zweifel betrachtet, habe ich nach gerade als ſicher, = *tetl*, angenommen); hierher gehört auch das in den 4 ſon. Sprachen ſo beſtimmt ausgeprägte und ſich ſo gleich bleibende Wart *noca*, *neoca*, *neoque* uſw. für die Begriffe: ſprechen, reden; Sprache und Wort: in ſeiner weiten Kluft von dem durch mich zu ihm hingeleiteten mex. Verbum *notza* rufen: über welche beide ich nachher (S. 468[nf]-9[a]) handeln werde. Manches obige gehört auch hierher.

Fälle giebt es manche, wo bei gröſserer oder geringerer, bisweilen nur in einem Buchſtaben oder in einer Stelle des Wortes begründeten Abweichung, DIE FORM KEINE vollkommene oder bedeutende SICHERHEIT gewährt, daſs nicht der ZUFALL die äuſsere Ähnlichkeit geſchaffen haben könnte. Ich nenne hier nur die azt. Wörter und verweiſe auf die Stellen in der Aufzählung des aztekiſchen Wortſtoffes (im IVten Abſchnitte meines Werks) — *coatl* Schlange S. 73[af], *ichtequi* ſtehlen 75[mf], *meya* ſprudeln (Waſſer) 79[a], *palti* naſs werden 90[a], *teach* älterer Bruder 93[a], *tlacatl* Menſch,

Mann 97[a], *tlexochtli* glühende Kohle 98[mm], *tlilli* ſchwarze Farbe (ſchwarz) 98[mf]. Mehrere dieſer Wörter habe ich auch ganz aufgegeben.

Beiſpiele, wo eine nur geringe oder geringere Abweichung doch die Ähnlichkeit zweifelhaft machen kann — *quahuitl* Baum, Holz, Ca **quehim* Brennholz; in *tocaitl* das *e*, welches die NW-Sprachen haben: ſ. unten S. 468[nn].

§ 103. Es iſt kaum nöthig das Gegentheil dieſer weiten Abirrungen *pro forma* mit ein paar Beiſpielen zu belegen: wie ſo oft das aztekiſche Wort in ſeiner Geſtalt auf eine höchſt angenehme Weiſe ächt und WENIG GEWANDELT wiedergefunden wird, die unveränderte Erhaltung einzelner Sylben und Worttheile — *cochi* ſchlafen: Ca **coche,* Ta *cotschì; chichi* ſaugen, Ta *tschitschí; cocotli* Turteltaube, Te *cocotoli;* vergl. noch die Wörter für *cuica* ſingen (Abſchn. IV § 56, S. 73-74).

§ 104. Wenn man die NORDWEST-SPRACHEN UNTER SICH betrachtet, wie die Formen, welche daſſelbe mexicaniſche Wort in den einzelnen angenommen hat; ſo laſſen ſich bisweilen ein GROSSER WANDEL derſelben (unter ſich wie mit der azt. Sprache), eine bunte Veränderlichkeit und Unbeſtimmtheit, ein zerfahrenes Weſen beobachten — *tecpin* oder *tecpintli* Floh: Co *teapuìt,* Ca **teput,* Te *taposci,* Ta *tschipusi; atemitl* Laus: Co *atete,* Te *aate,* Ta *te*; *chichi* Hund: Ta *cocotschi,* Te *gogosci,* Co *tz[eu]k,* Ca *chu*; *quahuitl* ſ. azt. Aufzählung (Abſchn. IV § 56, S. 91), *quechtli* Hals ib. S. 92 und oben 458[mf]; *zacatl* Kraut uſw.: Ta *paca,* Co *[eu]xahti*;

dagegen giebt es andere Wörter, wo die Wortform zwiſchen den 4 Sprachen NICHT SO STARK differirt — *chichi* ſaugen: Ta *tschitschí (*chié* ſäugen), Te *sciuie,* Ca *cheie,* Co *tzeé*; ſ. *cuitlatl* IV § 56 S. 74; *mahui* ſich fürchten: Ca *mahuë* oder *mahuc,* Ta *mahaguá,* Co erſchrecken: *mua-rite*; Furcht: Ca *mahuec,* **mahahue,* Ta *mahaguiki*;

endlich Wörter, wo die Sprachen SEHR REIN unter ſich und gegen das Aztekiſche bleiben — ſ. *cuica* ſingen IV § 56 S. 73-74, *metlatl* ib. S. 78, *teci* mahlen ib. S. 93; *teopan* Kirche: Co *tiopan,* Ta und Ca *teopa,* Te *quiupe* und *quiupa.*

Beiſpiele, wo GROSSE ARTIKEL, Wörter mit einem weiten Umfange, eine ſehr VOLLKOMMENE ÜBEREINSTIMMUNG darbieten — ſind: *ce* eins uſw. IV § 56 S. 71-72, *mati* wiſſen uſw. ib. S. 76-77, *miqui* ſterben ib. S. 80-83, *namiqui* begegnen uſw. ib. S. 84-87.

Merkwürdig ſind KLEINE ABWEICHUNGEN von der aztekiſchen Wortform, welche DURCH ALLE VIER SPRACHEN gehn — bei *nacaztli* das fehlende *z* (IV § 56 S. 83-84, oben S. 460[a]), das *m* ſtatt des *n* in *tlantli* Zahn (ib. S. 97, oben S. 444[n]); in *tocaitl* Name das *e* ſtatt *o* und das Fehlen von *c* (IV S. 99). S. weiter über dieſen Gegenſtand bald hiernach, S. 468[mm-nn].

§ 105. Die GERINGSTE GEWÄHR für die Behauptung von Wortverwandtſchaft geben immer die KURZEN WÖRTER. Es kann daher die von mir vermuthete oder angegebene aztekiſche Herkunft bei folgenden Wörtern unbegründet, und die Ähnlichkeit, ſo bedeutend ſie bei zweien iſt, zufällig ſeyn — *achtli* Saame (ſäen) ſ. Abſchn. IV § 56 S. 69 und unten S. 468[m], *aci* einholen, erreichen IV S. 69; *ami* jagen, Ca **amu*; *coatl* Schlange, Te *cooy*; *ana*, Co *taâna alargar;* Kurzes muſs ſich ſtützen können;

dagegen darf den meiſten von mir beigebrachten kurzen Wörtern die AZTEKISCHE IDENTITÄT zugeſprochen werden — Beiſpiele ſind: *qua* eſſen IV § 56 S. 91, *tetl* Stein ib. S. 96, *tletl* Feuer ib. S. 98, Te *aga* Horn oben S. 460[m].

Dem entgegengeſetzt iſt die Zuſammenſtimmung LANGER, d. h. 3- und mehrſylbiger WÖRTER zwiſchen dem ſonoriſchen Sprachſtamm und der aztekiſchen Sprache geeignet einen für jeden anderweitigen Zweifel ſtärkenden und ermuthigenden Eindruck zu machen, und für ſchwierigere und ungünſtigere Verhältniſſe VERTRAUEN zu erwecken. Es finden ſich in dieſem Stücke recht VOLLSTÄNDIGE ÜBEREINSTIMMUNGEN: da ich auch zum Theil fremdere Formen von demſelben ausſchlieſse. Durch ſtärkere Lautveränderungen an einzelnen Stellen wird bei dieſer Gattung die WAHRSCHEINLICHKEIT ihres Urſprunges WENIGER ERSCHÜTTERT. Die Aufzählung ſolcher Wörter hat auch die Wichtigkeit, daſs wir daraus die AUSBILDUNG erkennen, welche die AZTEKISCHE SPRACHE ſchon gehabt hat, als ſie den mächtigen Einfluſs auf die Idiome des MEXICANISCHEN NORDENS ausübte. Solche LANGEN, EINFACHEN Wörter (die zuſammengeſetzten folgen in einem zweiten Stücke nach), an welche ſich noch mancherlei andere Reflexionen knüpfen, ſind: *ahuacatl* bekannte Frucht, Co *yaôhca*; *amochitl* Zinn, Co *amútzi* Kupfer; *cacaxtli* Traggeſtell, Co *cacazti*; *chiquatli* Eule, Co *cìhuati*; *chiquihuitl* Korb, Co *cikêuriti*; *cocotli* Turteltaube, Te *cocotoli*; *ilhuitl* Tag und *ilhuicatl* Himmel XIII § 282-4,

S. 243-6; *malacatl* Spindel, Ta *malacate* oder *malacata*; *matzatli* Ananas, Co *moatzahtì*; *miahuatl* Maisähre: Co *moaéyete,* Te *muradade*; *namiqui:* Te *namoque* begegnen, Ta *nemíki* ſich rächen; *tepotzotli*: Te *toposci* Buckliger, Co *ah-tepuzi* bucklig ſeyn; *tepuztli* Eiſen: Co *tepûzti* id., *teapuehti* Axt, Ta *tepulaca* oder *tepuraca* Beil 2) Hacke, Te *tupure* Beil; *tlapechtli* Geſtell, Ta *tapestle* Reuſe; *tlatlacolli* Sünde, Ca *tatacoli*; *tlatoani,* Co *tatoani* Gouverneur; *totolin* Huhn, Ta *totolí*; *tzitzicaztli* Neſſel, Co *itzìzcai*;

dagegen kann trotz der Länge die Zuſammenſtimmung ein Werk des Zufalls ſeyn — *xipehua* ſchälen, † Te *jipigui.*

§ 106. Von ZUSAMMENGESETZTEN Wörtern gilt, da ſie an ſich oft mehrſylbig ſind, alles das, was ich von den langen Wörtern eben geſagt habe; und dieſelben Züge will ich an ihnen erkennen laſſen. Ihr Vorhandenſeyn in den Nordweſt-Sprachen iſt uns noch wichtiger: erſtens, weil die Aufnahme ſo umſtändlicher Wörter eine GROSSE INNIGKEIT der Mittheilung und des aztekiſchen Antheils der Sprachen bekundet; und zweitens weil wir die mexicaniſche Sprache ſo früh ſchon auf dieſer STUFE DER ENTWICKELUNG beobachten, auf welcher ſie ſolche und dieſe beſtimmten Compoſita ſchon gebildet hatte. Zugleich ſagen wir uns je nach den Verhältniſſen der einzelnen Compoſita, wie eines früher, ein anderes ſpäter können in die Sprachen eingefloſſen ſeyn. In jedem dieſer Compoſita liegt eine die Neugier anziehende BELEHRUNG — *ahuechtli* und *ahuachtli* Thau (vgl. IV § 56 S. 69): Te *vausci,* Ca **bahehueche*; *atemitl* Laus S. 465[mm]; *atetl* Hode, Co *atáriti*; *cemanahuatl* Welt, Co *chianacat* (ſ. die Betrachtung über dieſes Wort IV § 56 S. 72); *izquiatl* ein Maistrank, Ta *eskiate* IV § 58, S. 105-6; *quaquahuitl* Horn S. 460[af]; *temazcalli* Schwitzbad, Ta *temascáli*; *tenextli* Kalk: Co *tenezti,* Ca **teneti*; *teocuitlatl,* Ca **teoquito* Silber; *tequipanoa* arbeiten, Ca id. (über dieſe erſtaunend weit gehende Individualität ſ. Abſchn. I § 2 S. 4[m] und Abſchn. IV § 56 S. 96); *tlexochtli* glühende Kohle, Co *t[eu]xquari* oder *t[eu]xcuarit*; *ichpochtli* Jungfrau, Co *[eu]hmuaztaê*; *telpochtli* Jüngling, Co *t[ea]muaeztaê.*

§ 107. Das mexicaniſche Wort kommt bisweilen in dieſen Sprachen nicht einfach vor, ſondern in Verbindung mit Zuſätzen — *maitl* Hand: Co *moá-mati,* Ca *mama.*

Die Wiederkehr einer mexicaniſchen Vergeſellſchaftung der Laute iſt merkwürdig in: *mati* wiſſen mit *mach* (ſ. IV § 56 S. 76-77).

Die Nordweſt-Sprachen ſind öfter viel leichter in der Bildung EINFACHER *DERIVATA* von ihren aufgenommenen Wörtern als die azt.; oder in dem Zurückſchreiten zur Schaffung einfacher STÄMME (Verba): ſo daſs ſie hierin älter erſcheinen und einen früheren Zuſtand des *nahuatl* zeigen können. Ich nehme darin nur eine ſinnige eigne Bildung an:

a) derivata durch leichte Endungen: *cochi* ſchlafen: Ta *cotschi-ki* Schlaf, Ca **cocochire* id.; *cocoa* krank ſeyn: Ca *coco* id., *cocore* Krankheit; *qua* eſſen (*tla-qualli* Speiſe): Co *quahti* oder *queahti* Speiſe; Co *tenеat* Kuſs: ein einfaches *deriv.* von *tentli* Lippe, wo das Mex. ſich einer umſtändlichen Compoſition (*tennamiqui* küſſen, *te-tennamiqui-liztli* Kuſs) bedienen muſs; Ta *kemáca* ſ. S. 469[f];

b) Rückbildung einfacher Verba: *achtli* Saame: in den ſon. Sprachen findet ſich nur, in ſehr einfacher Form, wie ſein Stammwort, das Verbum ſäen: Co *atzá,* Ta *echtschá,* **echá,* Ca **echa,* Te *usse*; *miahuatl* Maisähre: Co *moaéyete* id., *moáeye* in Ähren ſchieſsen (*espigar,* vom Mais); *cuitlatl merda:* Co *chuitati* id., *chuita cacare; hitacatl* Lebensmittel, Proviant: Te *bittuga* id., *bittu-te* ſich mit Lebensmitteln verſehn, verproviantiren; Ta *peré* ſ. S. 469[nf]; *tocaitl* ſ. Abſchn. IV § 56 S. 99[aa] und XIII § 281 S. 243.

§ 108. Die ÜBEREINSTIMMUNG der Nordweſt-Sprachen in gewiſſen EIGENTHÜMLICHKEITEN, leichten Abweichungen vom *nahuatl,* läſst uns auch die Frage thun: ob das Azteken-Idiom in alter Zeit gleichfalls die Wörter in dieſer Geſtalt beſaſs, und die jetzige eine Neuerung und Weiterbildung ſei? Solche allgemeine Verſchiedenheiten ſind: der Vorſatz *x* oder *s* in 3 Sprachen vor dem mex. *iztetl* Nagel am Finger: Co *x[eu]tèti,* Ta *sutúla,* Te *jutu*; das *u* in *miqui* ſterben (ſ. IV § 56 S. 80[m-mf] und oben S. 438[f]); der Mangel des *z* von *nacaztli* Ohr in allen 4 NW-Sprachen: Ca **naca,* Ta *nachca-la,* Te *naxa* oder *naja,* Co *naxaih-ti*; die Verdopplung in *tetl* Stein (IV S. 96[af-m], ob. 462[m]), die einfachere Geſtalt von *tlalhuatl* (IV S. 97[a], ob. 463[aa]), das *m* ſtatt des *n* in *tlantli* Zahn (IV S. 97 und oben S. 444[mf-n]), das *e* ſtatt des *o* in *tocaitl* Name (ſ. IV § 56 S. 99, oben S. 439[m], XIII S. 242-3); die Umſtellung der erſten Sylbe und die Verwandlung ihres Conſonanten (*il* = *re, te* uſw.) in den 2 etymologiſch verbundenen Wörtern *ilhuitl* Tag und *ilhuicatl* Himmel (ſ. S. 443[af] und ausführlich XIII S. 243-6). Hierher gehört auch das, in Form und Bedeutung ſo ſtark von dem mex. *notza* abweichende, zwiſchen den 4 Sprachen ſo ſehr übereinſtimmende, ſonoriſche Lautweſen für den Begriff reden, ſprechen,

ſagen: Ca *noca,* Ta *neoca,* Co *neŭca,* Te *neoque* oder *neoqui, neoxe* oder *neoje*; welches eben ſo wohl der Subſtantiv-Categorie dient: Te *neoqui* Wort, Sprache; Ca *noca* Wort, **noqui* Sprache. Subſtantiv-Eigenſchaft hat das azt. *notza* nicht; und wenn wir nur an ſeiner trivialen Bedeutung von rufen halten, ſo wäre zu zweifeln, daſs das ſonoriſche Wort dieſes mexicaniſche wäre; ich habe aber ſeine anderweite Bedeutung von mit Einem reden, ſich unterreden (IV § 56 S. 88[m]) nachgewieſen: nur iſt dieſs doch noch nicht das einfache ſprechen, reden.

Einige mexicaniſche Wörter erſcheinen im Nordweſten in ZWEI WÖRTER getheilt — *tepuztli* Eiſen: Co *tepŭzti* Eiſen, *teapuehti* Axt; *zacatl*: Co *[eu]xahti* mit allen Bed., daneben *cacamuî* Heu; — man könnte in ähnlicher Art eine Theilung des mex. *xicalli* Trinkſchale in 2 Formen vermuthen: Te *chicali* und *yuycare;* aber es wäre eine groſse Täuſchung: denn letzteres iſt *deriv.* von *iui* trinken vermittelſt des Inſtrumental-Anſatzes *care!*

§ 109. Den BUNTEN WECHSEL DER FORMEN, in welche ſich das einzelne aztekiſche Wort in den VIER SPRACHEN ausgeprägt hat, und die GROSSEN UNTERSCHIEDE der Sprachen in dieſem fremden Beſtandtheile können wir in der obigen, den IV[ten] Abſchnitt dieſes Werkes bildenden, Aufzählung der in den vier ſonoriſchen Hauptſprachen von mir entdeckten aztekiſchen Wörter genugſam beobachten. Er gewährt uns ein Zeugniſs von der hinlänglichen VERSCHIEDENHEIT der vier Zungen unter ſich; und berechtigt uns die Aufnahme dieſes FREMDEN BESTANDTHEILS in dem Dunkel FRÜHER JAHRHUNDERTE und wohl auch in ganz ANDEREN WOHNSITZEN der Völker zu ſuchen. Kaum ſind einige Belege dieſer Variation der Wortformen nöthig — ſ. Floh und Laus S. 465[mm], Horn S. 460[af]; in eigner Bildung, ausgehend von einem azt. Grundworte: das Subſt. Tod: Ca **muqui-ari,* Ta *muki-ki,* Te *muqui-daga,* Co *mue-at.*

§ 110. Neue und wieder andere Anzeichen eines ÄLTEREN, EINFACHEREN ZUSTANDES der AZTEKEN-SPRACHE, als die vorhin (S. 468[af-mm]) angegeben, oder die wenigſtens den Schein deſſelben haben und ſo ausgelegt werden könnten; ſind: *nenetl* für Zunge ſtatt des jetzigen *nenepilli* (ſ. IV § 56 S. 87 und hier S. 470[n]), *petlatl* abgeleitet von Ta *peré?* (IV S. 90-91; ſ. noch vorhin S. 468[af-mm]); *quemi* anziehn, *tlaquemitl* Kleidung: Ta **quemá,* **quemáca manta, ropa,* Kleidung; *kemáca* Decke, Kleid, Mantel; Co *chemiat* Kleid, Kleidung (ohne *tla*); *tzotzona* ſchlagen (mit

Redupl.): Te *sonne* oder *sone*; +*tzontli* in mehreren Bed., nur als 2. *compos.* jetzt zu finden: Te *sonode* oder *sonnode* Urſprung, Ende uſw. (ſ. IV § 56 S. 100); das *i* im azt. *itlani* bitten (ein grammatiſcher Punkt, ſ. § 56 S. 97) fehlt in: Ta *tani* (ſ. jedoch ſogleich), Te *tane* und *dane*; *tepotzotli,* dagegen einfach in der Endung in: Te *toposci* Buckliger, Co *ah-tepuzi* bucklig ſeyn. — Den eben als der mex. Sprache eigenthümlich genannten Vorſchlag *I,* ſchwankend und öfter verſchwindend, theilt aber merkwürdigerweiſe die tarahumariſche Sprache; er iſt da und fehlt: nach Steffel's Citation: *tschapí* und *itschapí* faſſen, fangen; *tschipú* und *itschipú* ſtinken; nach ihm und meinen Beobachtungen: *itschiguá, *chigóa* ſtehlen; *noitsá, *nocha* und *inoitsá, *inochá* arbeiten; **natá* und **inatá* denken; *taní* fordern, bitten, aber doch **ítane-bua* bitten müſſen; *tará** und **itará* zählen.

§ 111. Zu der Unterſuchung des Zustandes, in, und der Entwicklungsstufe, auf welcher das nahuatlakiſche Idiom ſtand, als als es ſeinen groſsen Eingang in den nordweſtlichen Sprachſtamm bewirkte, gehört die Beachtung der ANSÄTZE und VORSÄTZE der Wort-Ableitung. Das vorgeſetzte *pron. TLA* habe ich ſchon früher (S. 446[mf] und [nn-f]) in ſonoriſchen Wörtern aufgezeigt; auch auſserordentlich in einem, wo das Aztekiſche es nicht hat. Bei den Wörtern mit Ableitungs-Endungen iſt aber noch zu prüfen, ob ihre Natur eine frühe oder ſpäte Aufnahme wahrſcheinlich mache.

Eine Diminutiv-Endung kommt vor: *TON* in dem Worte *mizton* Katze: Co *mizton,* Te *misto* (nicht vorhanden im Ta *musa* oder *misa:* die aber vielmehr ſpaniſchen Urſprungs ſeyn möchten; ſ. IV § 56 S. 83 und bei Neu-Mexico XIII § 407); eine zweite, *PILLI,* fehlt noch in dem Worte Zunge, welches gegenwärtig in der aztekiſchen Sprache ſie trägt; A *nenepilli* Zunge: Ca **nini,* Ta *teni-la, *rení,* Co *nanu-riti,* Te *nunu.* — Zwei Orts-Endungen (Poſtpoſitionen, zugleich zur Bildung von Ortsformen gebraucht) kommen vor: *TLAN* in *mictlan* Hölle, Co *muechitá*; und *PAN* in *teopan* Tempel, neu: Kirche: Co *tiopan,* Ca *teopa,* Ta *teopa,* Te *quiupe* und *quiupa.* Das letztere Wort würde als in chriſtlicher Zeit aufgenommen zu erachten ſeyn, wenn uns nicht die Miſſionare die heidniſche Bedeutung vorenthalten haben: dieſelbe können wir aber mit Recht vermuthen; eine Spur davon iſt, daſs Rinaldini (im Wörterbuche p. 133) das Wort auch durch Tempel überſetzt.

X. Die ſonoriſche Endung *ame*.

Allgemeine Betrachtung.

§ 156. Ich komme zu meinem zweiten Gegenſtande. Die VIER SPRACHEN, von denen ich in dem vorhergehenden Stücke gehandelt habe und bei deren genauer Betrachtung der erſte Theil meiner groſsen Arbeit ſtehen bleibt, ſind, über ihren aztekiſchen Inhalt hinaus, in ihrem, weit überwiegenden, einheimiſchen Grundtheile von mir unter einander verwandt befunden worden. Sie bilden, nach meinen Entdeckungen, mit anderen Sprachen, welche man aus meinem Werke kennen lernen wird, eine Maſſe verwandter Sprachen, welche ich nach ihrem Schwerpunkte DEN SONORISCHEN SPRACHSTAMM benannt habe. Sie alle enthalten in verſchiedenem, oft ſehr knappem Maaſse einen kleinen Antheil aztekiſcher Wörter, grammatiſcher Züge und Laute; und der aztekiſche Stoff iſt in dieſen Nordländern keiner Sprache beigegeben, welche nicht zu dem ſonoriſchen Verbande gehörte. In mehreren Gruppen ſtehn die Glieder dieſer langen Reihe von Mundarten, einig wohl in einem gewiſſen Theile, ſehr ſelbſtſtändig und bedeutend fremdartig gegen einander. Die VIER, mit Hülfsmitteln zu ihrer Darſtellung reicher ausgeſtatteten SPRACHEN, mit welchen ich auch hier mich zu beſchäftigen habe, WEICHEN in demſelben Maaſse VON EINANDER AB: ſo daſs man öfter in der Beſchränktheit einzelner Stimmungen fragt, ob nicht ihr Übereinkommen hauptſächlich in dem gemeinſamen *nahuatl* beſtehe. Denn die Ausdrücke für ſo viele Wörter, in denen die Verwandtſchaft ſich zeigen müſste, ſind zwiſchen ihnen ganz verſchieden: bedeutend iſt die Maſſe des Lautſtoffes, welchen jede für ſich allein beſitzt; und noch mehr Mannigfaltigkeit bietet die Grammatik dar: deren weitläuftige Übereinſtimmung die Sprachforſchung zu einer unerläſslichen Bedingung der Verwandtſchaft von Sprachen gemacht hat. In der Behandlungsweiſe und dem Ausdrucke ſo vieler der vorliegenden Aufgaben, in ſo vielen grammatiſchen Zügen und Lauten gehen die VIER MEXICANISCHEN NORDWEST-SPRACHEN, abgeſehen von mancher wichtigen Übereinſtimmung, FREMDARTIG aus ein-

ander: daſs man wieder kleinmüthig besorgt mit der Behauptung einer Stammverwandtschaft zu weit zu gehn. Dieſs ist AMERIKANISCHES SPRACHWESEN: diese Fremdartigkeit und ABSTOSSUNG, in welcher die vielgetheilten Mundarten des neuen Continents wie seine zahllosen Völkerschaften sich vereinzeln, zur Anschauung und zum Verständniſs zu bringen, ist ein allgemeines Ziel meiner Arbeiten über einzelne Punkte des Welttheils. Eine umständliche GRAMMATIK, deren 2ten Theil ich am 22 Mai 1854 in der Classen-Sitzung der Akademie mitgetheilt habe, ist bestimmt die TARAHUMARISCHE, TEPEGUANISCHE, CORA- und CAHITA-Sprache als verwandt bei aller Verschiedenheit ihres inneren Baues zu erweisen; sie giebt mir Gelegenheit, auf dem dunklen Felde viele Lichtpunkte hervorgehen zu lassen.

Ein solcher glänzender Punkt ihrer Gemeinschaft wird mich hier beschäftigen. Er wird aber zugleich ein lebendiges Bild von den tiefen Verlegenheiten gewähren, in welche der aztekische Einfluſs auf diesem Boden den Forscher versetzt, wenn er freudig glaubt einen günstigen und wichtigen Gegenstand für seine Zwecke ergriffen zu haben. EINE ENDUNG, von mannigfaltigster Anwendung in der Wortbildung und der Darstellung von Categorien der Redetheile, sah ich über alle vier sonorische Sprachen verbreitet; es war dieſs meine eigne Entdeckung: denn zu allem, was ich hier ausführen werde, habe ich nur wenige dürftige Linien vorgezeichnet gefunden, und von Beziehung der Sprachen auf einander ist bisher vollends nicht die Rede gewesen. Aus buntem Formenwechsel, gewonnen vorzüglich durch Zusätze und Augmente nach vorn, sticht als ihre allgemeine Gestalt *AME,* nach einem kleinen Theile sogar nur *ME,* hervor. Ihr geistiges Leben, die ihr zugewiesene Begriffs-Sphäre ist die Categorie des thätigen oder wirkenden Subjects. In diese, die Kraft des *AGENS* und des *ACTOR,* geht die Endung auf; sie deckt sie ganz. Auf das Verbum sich gründend, bildet die Endung hauptsächlich: auf der einen Seite *PARTICIPIA PRAESENTIS,* adjectivisch und leicht in Adjectiva übergehend; auf der andren Substantiva der Bedeutung *ACTOR,* leicht mit adjectivischer Eigenschaft und mit derselben enge zusammenhangend. Welchen dieser grosen Züge man als die Hauptsache hinstellen solle, den adjectivischen des *agens* oder den substantivischen des *actor,* könnte nach anderen Rücksichten ein Gegenstand ernster Erwägung seyn: da wir nach

Wirklichkeit ſuchen und, fern davon überall nach der Ausführung eines philoſophiſchen Schema's vorgebildeter Grammatik zu ringen, die Individualität neu behandelter Sprachen, zum Gewinn und zur Bereicherung des Allgemeinen, erkennen wollen. Eine nothwendige Folge iſt auch der Gebrauch der Endung für *substantiva instrumenti*. Über dieſen Kreis begrifflicher Wirkſamkeit, der in mannigfacher Geſtalt eine ſo vollkommene und inhaltsreiche Einheit bildet, ſchreitet die SONORISCHE ENDUNG aber hinaus zunächſt in einen weiteren Kreis, von Anwendungen, welche man aus dem allgemeinen Begriffe noch allenfalls ableiten kann; dann aber in verſchiedene Qualitäten, die in keiner Verbindung damit ſtehn und den Forſcher verwundert und rathlos laſſen. Diejenige Dialectik würde zu ſehr allgemeinen Verſtandesformen greifen müſſen, unter der Gefahr ſich in Inhaltsloſigkeit des materiellen Stoffes zu verlieren, welche es unternehmen wollte dieſe äuſserſten Punkte in Verbindung mit jener Hauptidee und als Ausflüſſe derſelben zu begreifen.

§ 157. In der Freude, die von mir behauptete Stammverwandtſchaft der ſonoriſchen Sprachen unter einander in einer ſo groſsen grammatiſchen Erſcheinung erwieſen und gegen ſo viele Hinderniſſe und Gegenſätze einen Triumph feiern zu ſehn, unterlieſs ich nicht mich zu befragen: ob nicht dennoch dieſes grammatiſche Element, das auf anderem Boden als dem der alten amerikaniſchen Menſchheit ein einheimiſches ſeyn müſste und keinen Rückblick auf Fremdes nothwendig machen würde, nach den ſeltſamen Verhältniſſen der ſonoriſchen Sprachfamilie eine MEXICANISCHE Erbſchaft oder gemeinſamer Beſitz ſei, und damit dieſer ſtarke Beweis für ihre innere Verwandtſchaft in nichts zerrönne. Ich fand ſogleich das AZTEKISCHE GEGENBILD, zauberartig und wie die *fata Morgana* bethörend; es iſt die ENDUNG *NI,* von ſehr gleicher Function: eine Bildungsweiſe des *participii praesentis,* gleichfalls adjectiviſch und ſubſtantiviſch für *agens* und *actor* gebraucht. Das Schreckbild bleibt; aber ich vermag nach einiger Faſſung ihm ſtarke Elemente der Abwehr entgegenzuſtellen. Man kann *NI* und *ME* ähnlich finden; es kommt auch ein ſeltenes ſonoriſches *MI* vor, auch giebt es in der Cahita eine geringe Spur vom *ne*. Ein groſser Unterſchied iſt aber, daſs die ſonoriſche Endung, obwohl ſie nicht ſelten, mit Vorgang anderer Vocale des Stammes, bloſs *me* lautet, hauptſächlich ein *a* zu ihrer Grundlage hat und ihre weſentliche Geſtalt *AME* iſt. Dieſs

ist in der MEXICANISCHEN SPRACHE ganz anders: wohl sind in ihr die Verba auf *a* und in Folge dessen die Participia auf *ani* häufig: aber dieses *a* ist zufällig, wogegen wir das sonorische *AME* unbekümmert an Vocale antreten sehen, nur nicht (ohne Elision) an *a* selbst; (¹) und den stärksten Beweis der Wesentlichkeit des *A* in *ame* geben die zahlreichen Vermehrungs-Formen dieser einfachsten Endung, welche Consonanten vor sie gesetzt haben: *came, game, huame, dame, xame, yame.* Das Gewicht dieses im sonorischen *A* liegenden Unterschiedes ist sehr bedeutend; und es ist nur eine diesem gefährlichen Boden eigene Blendung, fähig augenblicklich zu lähmen und den Geist mit Entmuthigung zu schlagen, wenn unter den günstigsten Umständen Ein beiderseitiges Wort dieser Bildung beinahe die IDENTITÄT erreicht: im Mex. heisst *cuicani* Sänger, im Cora *ti-chuicà-me; ti* ist ein Vorsatz in der Weise der Cora, dem azt. *te* über das Bedürfniss nachgeahmt; im Mex. heisst *cuica,* im Cora *chuica* singen.

Alle Einwürfe und Versuche zur Verkleinerung müssen aber schweigen vor einem entschiedenen MEXICANISCHEN PARTICIPIUM in der Tepeguana-Sprache: *MUQUIMI* = mex. *miquini.* Es kommt vor in dem von mir im Abschn. IV S. 82[af-m] aufgeführten Ausdruck *tonnomoti muquimi* ausser sich vor Durst, bei Rinaldini: *transido de sed,* im *vocabulario* p. 136, b[f]. Die Form *muquimi* muss im Grunde genommen werden als sterbend, *partic. praes.:* was das mexicanische *miquini* auch heisst; *amiquini* heisst: durstend, durstig (Mol. *el que tiene sed*); die metaphorische Bed. des Verbums sterben, im Tep. *mu-muque,* habe ich dort (Abschn. IV S. 81[aa]-83[a], besonders 81[m-af]) entwickelt. Es liegt in dem ersten Worte des Ausdrucks, *tonno-*

(¹) Ich darf jedoch nicht verschweigen, dass auch in der mexicanischen Sprache ein absoluter Ansatz *ANI* gelegentlich erscheint, der aber zu einer allgemeineren Eigenthümlichkeit und Anomalie eines einzelnen Verbums gehört. Das Verbum *ZO:* stechen, auch nähen, Ader lassen (eigentlich *izo*) und auf einen Faden reihen; zeigt für viele Formen eine Vermehrung des Stammes durch *A: ZOA,* woraus auch *ZOHUA* werden kann; und wird dadurch einem, von ihm ganz verschiedenen, Verbum *zoa* oder *zohua,* ausbreiten, ausdehnen, ähnlich. So zeigt es die Derivativ-Endungen: *+zoayan* oder *+zohuayan: caczoayan* oder *caczohuayan zapateria; +zoaloni,* aber neben *+zoloni: te-zoaloni* Lanzette zum Aderlass, *chilzoloni* Nähnadel u. ä. zum aufziehen von Chile; und eben so besteht die active Participial-Form *+zoani* oder *+zohuani* neben *+zoni: te-zoani* Aderlasser (*sangrador; actor*), *te-zoni* Lanzette zum Aderlass (*instrumentum*), *tla-zozoni* Aufreiher von Glasperlen u. a.; *caczoani* Pfriem, *tilmazoani* Stecknadel, *chilzoani* oder *chilzohuani* = *chilzoloni.*

mo-ti, als *mo,* auch; denn dieſes Wort reicht allein ſchon für den Begriff hin: *tonno-moque* oder *tonno-mocue* heiſst durſten, *tonno-mo-daga* Durſt. Was die Endung *ti* in dem Worte bedeute, weiſs ich nicht; ſoll man das erſte Wort für ein *gerundium* anſehn? was die Endungen *ati* und *iti,* vielleicht alſo auch *ti,* bilden können. Alſo auch in dieſem nicht wegzuläugnenden ächt aztekiſch-artigen *participium praes. muquimi* hat die ſonoriſche Sprache das allgemeine ſonoriſche *M,* die Endung *MI* ſtatt der mex. *NI.*

Wenn dieſes Wort *muquimi* und dieſes *part.* mit unmittelbarer, conſonantiſcher Endung *mi,* von einem Verbum auf *i,* in dem ſonoriſchen Idiom etwas ganz auſserordentliches iſt; ſo muſs ich davon abſehn und, zu dem Faden der Entwicklung bei *cuica* zurückkehrend, folgendes für das ganze Sprachgebiet geltende ſagen: Andere und genug MEXICANISCHE Verba enden auf *i* und *o,* und ihre Participial-Bildungen daher auf *ini* und *oni.* Ableitungen mit dieſer Endung *ONI* ſind beſonders häufig: denn das *o* iſt das Kennzeichen des mex. Paſſivums: allein für ſich nur ausnahmsweiſe, ſonſt immer als *lo*; und ſo entſtehen aus dieſem Paſſivum paſſive Participial-Bildungen in *oni* und meiſt *LONI.* Sie ſind meiſtentheils und zunächſt eine Art des *participii praes. pass.;* nur eine Art: wie auch die activen in *ani, ini, oni* nur eine Weiſe der Bildung des *part. praes.* ſind, neben welcher es noch eine andere, eben ſo ſtark gebrauchte, giebt. Weiter hin drücken dieſe paſſiven Participia auch Adjectiva von der Bedeutung des lat. *-bilis* und ſehr oft Subſtantiva des Werkzeugs aus: und bilden in dieſen beiden Zügen eine neue Begriffs-Gleichheit mit der ſonoriſchen Endung *ame.* Hier darf ich aber nicht unterlaſſen die Unterſchiede zu bezeichnen: daſs 1) die ſonoriſchen *subst. instr.* mit der Endung *AME* ſelten ſind, wogegen die Bildung ein groſser Zug der mex. Sprache iſt; und 2) die ſonoriſche Conſtruction des Begriffes den Weg des Activums geht = *actor,* und weder in ihr noch im Laute (azt. *oni* gegen ſon. *ame*) eine Gemeinſchaft oder Überlieferung obwaltet. — Eine andere groſse Schranke zwiſchen beiden Sprachmaſſen in dieſem Anſatze iſt, daſs der mexicaniſche unverändert *ni* bleibt und ihm keine Vermehrung zuwächſt; wogegen die Endung in den ſonoriſchen Sprachen, obwohl ſie ſehr häufig kurz *ame* iſt, groſsentheils ſich vorn durch Conſonanten, wie: *c, g, h, y, j* oder *x,* ja *d;* zu denen manchmahl noch Bindevocale, wie *i* oder *a,* gehören: zu einer Mannigfaltigkeit von Individualitäten verſtärkt, welche den Gedanken

seltsam erscheinen lassen sie aus der mex. Participial-Endung *NI* herleiten zu wollen. Unerhört ist es weiter für das mex. *ni,* welches so rein bei seinem participialen Charakter stehen bleibt, dass sein sonorisches Abbild, wenn es diess wäre, express in einer bedeutenden Ausdehnung SUBSTANTIV-ENDUNGEN sich ansetzt, welche die Sprachen der aztekischen selbst entnommen haben oder mit ihr gemeinsam besitzen. Die 2 Sprachen Tepeguana und Cahita thun es nicht, da ihnen diese azt. Substantiv-Endungen überall sehr wenig gegeben sind. Aber die Tarahumara setzt allgemein *KE,* in ihr das anerkannte *analogon* des mex. *tl* oder *tli,* an *ame* und seine Weiterungen an; ihre herrschenden Endungen sind folglich vielmehr *ameke, gameke, yameke* usw.; und wenn dieses *ke* auch zu *c* verkürzt wird oder ganz verschwindet, so ist das nur eine Folge des Verschluckens von dem Ende der Wörter, dessen als einer Sitte vieler dieser wilden Völker ich an mehreren Stellen meiner Arbeit gedacht habe; nicht ein Unterlassen der Subst. Endung. (1) Die Cora-Sprache, welche in ihren Substantiven die azt. Endung sehr allgemein und noch leibhafter, als *TI, TE* oder *T,* gebraucht; hängt sie nur in einem beschränkten, aber sehr merkwürdigen Falle an die Endung *me* an: nämlich in der Bildung der Substantiva des Werkzeugs; diese enden sich bestimmt auf *meti, met* oder *miti;* dieses *miti* und *meti* erscheint auch als ein schwacher Schein in der Tarahumara in *substantivis actoris* (s. § 163) und einem Adjectivum (§ 176); auch in der Cora selbst habe ich *met, meti* und *mit* als Endung einiger gemischter Substantiva (s. § 181) gefunden. Wahrlich dieser Ansatz der Subst. Endung ist unerhört für das mex. *ni,* wenn man an dieses bei dem son. *me* und *ame* denken wollte. Nachdem ich diese Eigenheit entwickelt habe, wird es mehr verständlich werden, warum ich oben (S. 472nf) durchblicken liess, dass Versuchung da sei in der son. Endung die Eigenschaft des *substantivi actor* der des *adjectivum agens* voranzustellen. Ich werde gegen das Ende aller Einzelheiten in dieser Schrift noch (§ 185, b) aufzeigen, wie die son. Endung es verträgt, dass ihrem unveränderten *me* eine Postposition und eine andere Endung der Wortbildung zur neuen Derivation angehängt werden: was wieder für das azt.

---

(1) Steffel sagt ausdrücklich, dass die letzte Sylbe *ke* von *ameke* verschluckt werde. Bei ihm selbst finde ich die für ihn seltene Wegwerfung des *e,* die Endung *mek,* in der Satz-Verbindung: *peguà-meke* hart; *ichè iguè peguà-mek huccu* (323) diess ist sehr hart.

ni ziemlich eine Unmöglichkeit iſt. Doch verträgt die mex. Endung die Anhängung der Plural-Endung *me* der belebten Weſen; ſie verträgt auch, daſs an ſie wie an ihren gewöhnlichen Stellvertreter *ca* Endungen des *reverentiale, diminutivum, augmentativum* und *deteriorativum: tzin* oder *tzintli, ton* oder *tontli, pil, pol:* gehängt werden; auch das *e* des Vocativs *(nie)*; auch iſt die Poſſeſſiv-Form *ni-cauh* in einem gewiſſen Fall möglich. (¹)

Wenn die Forſchung durch dieſe mächtigen Momente des Unterſchiedes in der äuſseren Form, und auch ſchon in dem Gewebe der Sinnesrichtungen und der Auffaſſung wider das ſchreckensvolle aztekiſche Gegenbild Muth gewonnen hat; ſo kann ſie, ſich ferner tröſtend, ſagen: daſs die Wichtigkeit des Zutreffens auf der Categorie *ACTOR* beruhe, welche ſich unabhängig an zwei Stellen ſehr wohl auf gleiche Weiſe entwickeln muſste. Wie vieles MEHR aber von Bedeutungen, Sinnzügen und Eigenſchaften entfaltet, wie ſchon oben ausgeſprochen iſt, die ſonoriſche Endung über die aztekiſche hinaus ſowohl weiter aus der Categorie des *agens* und *actor,* als auſser deren Kreiſe!

Ich habe mit Feſtigkeit angegeben, welche Mittel der Abwehr man dem Gedanken aztekiſcher Ererbung oder Verwandtſchaft in dieſem groſsen Bildungsmittel entgegenſtellen kann. Ich bin aber nicht ſo ſchwach den Angriff damit für abgeſchlagen zu erachten. Es bieten ſich gewichtige Betrachtungen dar, welche die Stärke dieſer Mittel zu lähmen vermögen. Wenn man die umſtändlichen, gewachſenen, ſo bunten Geſtalten der ſonoriſchen Lautform; wenn man eben ſo die groſse und am Ende verwirrte Mannigfaltigkeit der Bedeutungen und Sinnesrichtungen für ein Ergebniſs erklärt, welches bei der Verpflanzung eines Sprach-Elements auf fremden Boden in dem Laufe der JAHRHUNDERTE unter vielen Stürmen der Völker eintreten konnte, obgleich es ſchwerlich in dem Umfange nothwendig eintreten muſste: die Begriffsſeite für weiter ausgebildet, fortgeführt und am Ende zerrüttet; die Form mit neuem Lautſtoff wuchernd überwachſen: ſo hat man das ganze von mir verſuchte Vertheidigungs-Syſtem erſchüttert.

(¹) Da ich dieſen feinen Punkt der mexicaniſchen Grammatik hier nicht zu erledigen habe, ſo mögen hier nur noch abgeriſſen zwei neue Ausnahmen von der Regel ſtehn, daſs die Participial-Endung *ni* keine Anſätze und Anhänge an ſich duldet: *te-qua-ni* wildes Thier (wörtlich: Jemanden freſſend), *tequan-tocatl* giftige Spinne; *nino-tlatlacoa-ni-yetoca* ich halte mich für einen Sünder.

Ist diese grosse Formation AZTEKISCH, so ist nichtsdestoweniger das Resultat ihrer genauen Betrachtung und umständlichen Darstellung ein grossartiges. Die bedeutende Verschiedenheit beider Sprachmassen in dieser Formation; die ganz eigene, weit getriebene Ausbildung, welche sie, in der Nahuatlaken-Sprache so einfach, in den sonorischen Dialecten erhalten hat; dazu die Allverbreitung, mit der sie alle Theile dieser Sprachen durchdringt: versetzen uns mit den Anfängen, wo diese Endung in die Zungen der Nordwest-Länder aus dem *nahuatl* einfloss, in Zeiten, welche wir uns nicht alt genug denken können. Wäre die Erborgung wahr, so würde diese Thatsache über die anderen aztekischen Einflüsse einen Ernst verbreiten, der uns zwänge sie in einem bedeutend verschiedenen Lichte zu betrachten.

§ 158. Es ist Zeit, dass ich angebe, welches die FORMEN DER ENDUNG, einfache und vermehrte, in den EINZELNEN SPRACHEN sind: damit man ein allgemeines Bild ihrer Gestaltung, wie des Unterschiedes oder der Übereinstimmung der 4 Mundarten gewinne.

Die tarahumarische Sprache bedient sich meistentheils der einfachsten Gestalt *ame*, der sie allgemein ihre Subst. Endung *ke* anhängt, so dass der Ansatz *AMEKE* lautet: bei Steffel so, bei Tellechea **AMEQUE* geschrieben; schon das *e* der Subst. Endung wird vernachlässigt, und so die Endung von Tell. manchmahl **AMEC* geschrieben; endlich führt das den Tarahumaren eigne Verschlucken aller Wort-Ausgänge zum Verschwinden der ganzen Subst. Endung, so dass die Form bloss *AME* lautet. Häufig ist die Vermehrung dieser einfachsten Gestalt durch ein vorgesetztes *g*, und andere Vorsätze sind *c* und *j (*y)*: *GAMEKE (*gameque)*, **gamec* und *game*; *cameke (*cameque)*, **camec* und *came*; *jameke (*yameque)* oder **yamec*, auch *i*: *iameke*; auch ein helles *e* tritt manchmahl davor: *éameke*: scharf genug, um vom mex. *ni* abzuführen; auch kommt die kürzeste Form: *ME* oder *MEKE*, **meque* (nach *a*), vor. Der ächt tarahumarischen Form *meke* schliesst sich als ein schwacher Nebenschein, gleich der Cora-Form, eine Gestalt *MITI* und *METI* an (s. § 163). — Wenn man Tellechea glauben wollte, so wäre die Form mit *c* vorn sehr häufig; denn er sagt allgemein (p. 6[f]-7[a]), dass die Adjectiva enden auf „*CAMÉC*, *camé* oder *caméque*." Ich habe mich aber überzeugt, dass die Endung mit *c*: *cameke (*cameque)*, **camec*, *came*: obgleich sie so gewöhnlich in den drei anderen Sprachen ist, dass ich im An-

fange, wie ich S. 482^{m} geſagt, die groſse ſonoriſche Endung *came* habe benennen wollen; in der Tarahumara-Sprache überall ſehr ſelten iſt (ſ. nachher § 176 und 172); die wenigen Wörter, meiſt Adjectiva der Farbe (ſ. § 162 u. 176), in denen ſie vorkommt, habe ich meiſt auf S. 480^{nn} verzeichnet. Der allgemeine Typus beherrſcht darum aber nicht weniger auch dieſe Sprache; das *c* hat ſich aber in ihr zu *g* erweicht, wie es ſich in der Tepeguana groſsentheils in *x* oder *j* verflüchtigt: *GAMEKE (*gameque)*, **gamec* und **game* iſt in der Tarahumara die entſprechende Endung, und man wird ſie überall hervortreten ſehen. — Einmahl kommt auch ein Augment *r* vor: *rameke.*

In der Tepeguana-Sprache hat in Folge einer Laut-Eigenheit der letzte Vocal der Endung gewöhnlich die Geſtalt *UE* oder *OE*, zwiſchen welchen beiden Diphthongen das Werk, welches mir dieſe Sprache gegeben hat, immerdar willkührlich ſchwankt; neben ihr läuft immer eine ſeltnere Geſtalt her, welche das reine *E* der anderen Idiome zeigt. Die einfachſte Form, nach Vocalen, iſt ſo *MUE* oder *MOE*, ſeltner *ME*; das *e* kann auch im Satze wegfallen und man ſieht, aber ſehr ſelten, bloſses *M.* Die nächſt einfache Form iſt *AMUE* oder *amoe* und daneben *ame*, oder ganz kurz *am.* Meiſtens walten in dieſer Sprache aber vermehrte Formen, mit Conſonanten vor *amue* oder *ame*; dieſe Conſonanten ſind *c*, *x* oder *j* (immer willkührlich in der Schreibung wechſelnd), und *d*; ſie geben die Geſtalten: 1) *CAMUE* oder *camoe*, nebſt ſeltnerem *came*; 2) *XAMUE* oder *xamoe*, *jamue* oder *jamoe*, und daneben *xame*, *jame* 3) *DAMUE* oder *damoe*, daneben *dame*; ſeltner kommt ein *g* vor: *GAMUE* und *game.* Statt *me* erſcheint auch als Endung ſehr ſelten ein *MI*: *ami*, 1mahl bloſses *mi* (nach *i*); und noch ſeltener *MO*: *amo*, *xamo*, *gamo*; es iſt zu erkennen, daſs dieſes gelegentlich auftauchende *mo* eben ſo wohl eine Variation von *me* als eine Abkürzung von *moe* (vgl. *niadamo* § 162, *tucagamo* § 177) genannt werden darf.

In der Cora-Sprache iſt die Mannigfaltigkeit und Zerſtreuung groſs; die Grundlage *ME* bleibt aber rein, auſser daſs ſie ſich auch in *M* verkürzen kann. Am gewöhnlichſten ſind das einfache *AME*, und deſſen Vermehrungen durch *hu* und *c*, vor welche Conſonanten noch Vocale treten: *HUAME (ahuame, ihuame)*; *CAME* (auch *acame*, *ahcame*), auch *CAM.* Mehrfach kommt auch das bloſse *ME* vor: rein angeſetzt, nach anderen Vocalen als *a*, faſt immer *e*; vor *EME* erſcheinen auch bunte Conſonanten:

beme, cheme, careme. Eine ganz eigenthümliche Augment-Form iſt in dieſer Sprache *name.* Das einfache *me* (hier auch *MI*) bildet aus ſich durch Hinzunahme der azt. Subſt. Endung die Geſtalt: *METI, met* oder *miti:* gleich zu ſtellen der tarah. *meke* und *mek (*mec).*

In der Cahita herrſchen gleichmäſsig *AME, HUAME* oder *uame,* = der Cora-Endung, und *CAME.* Auch bloſses *ME* oder *MI* kommen vor; ja, der mexicaniſchen Geſtalt ganz nahe, mit *n* ſtatt *m: ANE* und *CANE.*

Die nähere Ausführung wird nachweiſen, wie weit jeder der mehreren Geſtalten, welche die einzelnen Sprachen beſitzen, ein beſonderer Kreis der Anwendung und beſondre Bedeutungen zugewieſen ſind, oder in wie weit ihr Unterſchied nur formell iſt. In dem nach dieſer theoretiſchen und allgemeineren Aufzählung zu liefernden genauen VERZEICHNISS aller FORMEN BELEGE ich die seltneren und die durch Vorſätze vermehrten mit Beiſpielen oder den Ziffern der Paragraphen, in welchen ſich deren finden: wogegen ich die häufigen, viel verbreiteten ohne alle Angabe laſſe:

Tarahumara — *MEKE, *meque* und *me* an einem auf *a* endenden Worte: ſind überall unter *ameke* zu ſehn; ein paar Beiſpiele: *thulaguá* es iſt kalt, *thulá-meke* kalt; *cajena* endigen, **gayena-meque* der beendigt hat; || *AME* ſ. § 162, 168, 181; *AMEKE, *ameque, *amec*; *ÉAMEKE: pamagué-ameke* grün; *humá* fliehn, *hum-éameke* Flüchtling; *cuná* Ehemann, *cun-éameke* verheirathete Frau; *cusiki* Holz, *cus-éameke* Ort oder Gegend von Holz oder Bäumen; ferner § 162, 173; *ÍAMEKE: sátuje* verſuchen, *sat-íameke* Verſucher; *JAMEKE, *yameque: itschigua* ſtehlen, *itschigua-jameke* Dieb; *coa* eſſen, *coa-jameke* Speiſe; *tsani-jolá* Böſes thun, *tsani-jola-jámeke* Übelthäter; *tará* zählen, **tara-yámeque* der zählt; ſ. ferner § 162, 163, 169, 176; **yame* § 163; — *óAMEKE* § 174; *BUR-AMEKE* § 167,c; || *CAMEKE, *cameque, *camec, came: testána* roth ſeyn, *testatá-cameke* oder *stá-cameke,* auch **sitá-cameque* und **sitá-came* roth (ſ. § 162); *tosá-cameke* oder *rosá-came* weiſs; *tschó-cameke, *chó-came* ſchwarz (ſ. § 176); || *GAMEKE, *gameque, *gamec, *game*; *rug-ameke, *rug-ame*; *tug-ameke, *tug-ame* ſ. § 163, 174; **GUAMEQUE, *guame* § 163; *riguame? riame?* ſ. § 170 e, 171 a; *GUÉ-AMEKE: cusiki* Holz, Stab, *cusi-gué-ameke* Dorfrichter (eig. Stabträger); *rameke: jauguí* tanzen, *jauguí-rameke* Tänzer; — || *MITI* und *meti (amiti)* ſ. § 163, 176.

Tepeguana — *MUE* (nach *a*) ſ. § 162, *ME* § 170 d; || *AMUE: sci capaxare* verſteinern, *sci cavaxa-mue* verſteinert; ſ. auch § 168, 169; *amoe* ſ. § 162, 171 a; *ame* § 168; || *DAMUE*; *dame* § 173; *udamue: cosc-udamue* § 162; *DADAMUE, dadamoe, dadame* z. B. § 163; *tudadamue: soiguli-daraga* Beſchwerde, *soiguli-dadatud-adamoe* läſtig; *tadamue* § 164; *gadamue* § 162, *mudamue* § 169; || *CAMUE, camoe, came*; — *ICAMUE, icamoe, icame* § 162, 167, 170 (*agueicamue* ſ. § 162); *dicamue,* das *di* herrührend vom *v. a.*: *babai* reifen, *bai-dicamue* reif; *scicamue: sosoigate* gefangen nehmen, *soiga-scicamue* gefangen oder Gefangner; — *UCAMOE* ſ. § 163, *ducamue* § 177; *erecamoe* und *ercamoe* § 177, 178; *scamue: baraga* Saft, *baraga-scamue* ſaftig; || *GAMUE* § 162, 177; *game* § 176, 181; *vogamue* § 162; || *XAMUE, xamoe, xamo*; *RAXAMUE* ſ. § 163, *daraxame* § 169; *GAXAMUE; dagaxamue* und *ragaxamue* § 163; — || *CAM* ſ. § 170 c; *xam: soitad-ajam* ſ. § 170 c, *dugga-xam* § 174; || *MI: muquimi* (ſ. oben S. 474^{m}-5^{aa} und unten S. 489$^{m\text{-}mm}$); ſ. auch § 170 d, 181; *ami* § 181, 183; || *AMO* ſ. § 162, 181, 183, 185 a; *gamo* § 177, *xamo* § 185 a.

Cora — das bloſse *ME* findet ſich in: *uitebechexe* ohrfeigen, *ti-beite bechê-me* Ohrfeiger; das bloſse *me* oder *ame* in dem obigen *ti-chuica-me* Sänger (S. 474^{m}); ſ. noch § 162, 163, 181; *BEME* und *CHEME* ſ. § 163 an 2 Stellen, *TEME* § 177; *CAREME, acareme* § 161, 163; || Ortega accentuirt öfter *CÂME, ÀCAME* und *àcame*; *huacame* ſ. § 168; *ahcame: tzute* zaubern, *a-tzute-àhcame* Zauberer; || *HUAME*; *ahuame, ihuame*; || *NAME: anaha* loskaufen, *te-anaha-name* Erlöſer; — || *METI, met, miti* ſ. § 166; *mete, met, mit* § 163 (166), 181; — || *CAM: tahua* machen uſw., *ta-tahua-cam* Schöpfer; ſ. noch § 181.

Cahita — *ME* (beſonders nach *a*: *a-me*) ſ. § 161, 167 e, 170 c, 175, 181, 182; || *AME*; *CAME*; *HUAME* oder *UAME*; — || *MI: iore+* ehren, *iore-mi* Verherrlicher (ſ. § 163); || *ANE* und *CANE: hubi* Ehefrau: *hube-came, hube-cane* und *hube-ane* verheirathet (vom Manne; ſ. beſonders § 175).

§ 159. Mir iſt wohlbewuſst, daſs der nächſte Gedanke, um dieſe UMSTÄNDLICHEN und BUNTEN GESTALTEN, beſonders im Hinblick auf das auf allen dieſen Wegen zu beachtende und uns zum Begleiter gegebene aztekiſche *ni,* zu ERKLÄREN, der ſeyn muſs: daſs in ihrem vorderen Theile Stämme von HÜLFSVERBEN lägen, welche auch die ſpecielle Sinnesrichtung und Beſtimmung der Formen zu rechtfertigen vermöchten.

Es liegt aber in den ſonoriſchen Sprachen kein Stoff hierzu vor. Man würde, wenn man die Endung für das azt. *ni* ausgäbe, ſchon mit dem *a* von *ame* beginnen und es als ein Hülfsverbum erweiſen müſſen. Das *verbum substantivum* ſeyn iſt, wo es ſich nicht um die *vox passiva* handelt, von Seiten ſeines Begriffes nicht geeignet hier dienen zu können; und dieſs iſt der Grund, warum man nicht in Verlegenheit kommt den in den ſon. Sprachen wirklich liegenden, ihnen mit der mexicaniſchen gemeinſamen Stamm *ca* für ſeyn zur Erklärung des groſsen und allgemein verbreiteten Typus *came* zu gebrauchen. Es iſt vielmehr in Folge dieſer einfachen Verneinung gewiſs, daſs dieſe Form *CAME* ein ſelbſtſtändiger Ausdruck für die groſse Ableitungs-Endung iſt; und dieſe Thatſache iſt von Wichtigkeit. Die Herrſchaft dieſer augmentirten Geſtalt iſt ſo bedeutend, daſs ich anfangs nach ihr die Endung zu benennen, ſie *came* und nicht *ame* zu nennen, mich entſchloſſen hatte. Von *came* iſt *HUAME* im Cora und Cahita nur eine Variation; die weit herrſchende Bildung *XAMUE*, *jamue* der Tepeguana iſt auch nur dieſes *camue* mit einer weiteren Lautveränderung des *c*; alle 3 Sprachen bedienen ſich neben dieſen abgeänderten Geſtalten auch der unveränderten, des *CAME*; und die Tarahumara beſitzt das *came* gleichfalls, aber ſehr ſelten in dieſer reinen Geſtalt: ihre groſse Conſonanten-Endung iſt *game (gameke)*, d. h. *came* mit Erweichung des *c* zu *g*. Nur einmahl betreffen wir die Sprache bei der Anhängung eines Hülfsverbums an das Grundwort, bei der Bildung eines Participiums von einem Hülfsverbum durch die Endung; es iſt in einem tarah. Derivatum, wo an ein Subſt. das *part. praes.* von *gué* haben oder beſitzen gehängt wird: *cusí-gué-ameke* Stabhalter oder Stabträger, d. h. Dorfrichter; wofür Tellechea *cusi-gameke* ſchreibt; ſein *g* würde alſo haben darſtellen. Dieſer Fall kehrt aber nicht wieder. Was uns einige Augmente erläutern hilft, ſind vielmehr Ansätze der Wortbildung. Dieſes Element erklärt uns die wichtige tepeguaniſche Bildung *damue.* Das *d* derſelben iſt nämlich der Anſatz *di* der activen und cauſalen Verba in der Sprache; dieſes Begriffs-Element verdeutlicht auch den ſpeciellen Gebrauch des Typus *damue* im Vergleich mit *xamue.* Das *ga* von *GAMUE* in dieſer Sprache iſt ein Anſatz abgeleiteter Subſtantiva. Durch Eingehn ſolcher Wortbildungs-Anſätze in unſere Endung entſtehen in der Tepeguana andere Erweiterungen der ſchon ſo umſtändlichen Geſtaltung, wie die Endungen: *dadamue* oder *dadame, tadamue, tudadamue,*

gadamue, mudamue; *dicamue, ducamue*; *raxamue, gaxamue, ragaxamue, dagaxamue, daraxame.*

§ 160. Jenes wichtige Resultat, um dessen willen ich DAS GROSSE SONORISCHE MITTEL DER WORTBILDUNG und Bewegung der Redetheile, dessen Zersplitterung unter die vielen Stellen im Systeme einer Grammatik auch unvortheilhaft seyn würde, zum Gegenstand einer Gesammt-Betrachtung gemacht habe; wird, selbst unter der Voraussetzung, dass es die aztekische Endung *NI* wäre, vollkommen erreicht. Es wird durch dieses grosse Element die GRAMMATISCHE VERWANDTSCHAFT der vier sonorischen Sprachen auf's kräftigste bewiesen. Denn sie sind eins in der bedeutenden Entfernung, welche Form und Begriff gegen das mexicanische *ni* halten, in den eigenthümlichsten Ausspinnungen. Und neben dieser Übereinstimmung behauptet jede einzelne ihr Wesen und ihre Individualität durch besondere Formen und in der Verwendung des allgemeinen Elements zu verschiedenen Sprachzwecken. So steht die tepeguanische Gestalt *damue* mit ihrem *d* selbstständig da und hat kein Analogon anderwärts.

Nach diesen Auseinandersetzungen und Betrachtungen kann ich daran gehn, in einem SPECIELLEN THEILE die Fülle der BEGRIFFS-ENTFALTUNG der sonorischen Endung *AME*, an welche die mexicanische Bildung nicht von ferne reicht, in einer langen Reihe von Qualitäten vorzulegen. Wir werden sie darin sich von der participialen Natur ablösen und als einen Ausdruck des blossen Adjectivums, vom Substantivum hergeleitet, erscheinen sehn; ja ferner noch als Substantiva darstellend: während das aztekische *NI* in seinem beschränkten Kreise immer Participium bleibt und sich nie vom Verbum als der Grundlage seiner Bildungen los machen kann. Bei der Fülle der begrifflichen Categorien, welche ich als von der Endung *ame* gedeckt und bestritten anführen werde, muss ich aber einem Missverständnisse vorbeugen. Wer die lange Reihe dieser grammatischen Qualitäten herabblickt, möge nicht glauben, dass alle ausschliesslich und ganz durch die Endung *ame* beschafft werden; er wird auch leicht bemerken, dass einige schwach, mehrere sehr schwach mit Beispielen belegt sind: dass bei mehreren nur einige Sprachen oder nur eine erscheinen, die anderen ausbleiben. Die fehlenden Sprachen haben andere Mittel, andere Ansätze für die Categorie; die schwach besetzten Stellen zeigen an, dass der darin

erscheinenden Sprache für den Sinnzug eine solche andere Bildungsweise, neben *ame,* oft vorzugsweise, zu Gebote steht. Die lange Reihe von grammatischen Qualitäten, welche ich bilde, ist also ein Aggregat, das von allen Seiten zusammenkommt, um einen thatsächlichen Reichthum zu bilden; was auch die angezogene Betrachtung davon schmälern kann, so bleibt dieser Reichthum doch erstaunlich groß.

Ich glaube wohl, im Angesicht des Details von Sinnformen und materiellen Wortbelegen, welches hier folgen soll: dafs, neben dem Interesse, welches eine philosophische Idee, in so viele Fäden ausgesponnen und in eine so mannigfaltige Wirklichkeit sprachlichen Lebens ausgegossen, zu erwecken vermag, das Schauspiel neu ist eine äußerliche Bildung in solcher Herrschaft die Sprache umklammern zu sehn.

Specielle Entwicklung.

A.

§ 161. I. Die Endung bildet *PARTICIPIA PRAESENTIS ACTIVI* vom Verbum: sowohl vom activen als neutralen oder intransitiven, sogar von seyn. Das adjectische Participium kann auch in das substantivische übergehn: schlafend und ein Schlafender usw.; es kann auch das *verbum finitum* mit dem *pron. rel.* ausdrücken. Die Formation, hauptsächlich dem *praesens* gewidmet, verschmäht nicht auch der vergangenen und zukünftigen Zeit zu dienen; ihre Kraft ist danach die des ACTIVEN PARTICIPIUMS, wie des Partic. des *verbi intransitivi* oder des Zustandes.

In der TARAHUMARA-Sprache ist die Bildung allgemein. Steffel spricht es aus im Artikel *aitáruc* Teufel (S. 353): „... die Endsylben *ameke* bezeichnen das Mittelwort gegenwärtiger Zeit wirkender Bedeutung. Die Tarahumaren verschlingen zwar in der Aussprache meistentheils die letzte Sylbe *ke,* ich habe sie aber doch allen dergleichen Wörtern zugeschrieben." Die „wirkende Bedeutung" ist eine unrichtige Beschränkung, welcher das Beispiel Steffel's, um dessen willen er die Regel giebt: *telégatigameke,* der unten ist (von *telè* unten und *gatiki* seyn, span. *estar*), die gemeine Benennung des Teufels (353, 367), sogleich widerspricht; analog ist

repá-gatí-gameke oder *tepá-gatí-gameke* (322, 365, 367; von *repá, tepá* oben): der oben ift, Gott. Wir fahen hier fchon die augmentirte Endung *gameke:* fie lautet in Tellechea's *part.* von feyn kurz *game: atígame (birepi Riósi ju, regüegachi a.* es ift einziger Gott, welcher im Himmel ift [67nn]; *tamú nonó repá regüegachi a.* Vater unfer, der du oben im Himmel bift [75mf]). (1) Man würde das *g* in *gameke, *game* von der Endung *ki* des Verbums *gatiki* feyn herleiten können: nur dafs wir, aufser dem Zeugnifs Tellechea's, eine wirkliche Endung *gameke* noch in einem anderen Beifpiele erfcheinen fehn: ganz abgefehn davon, dafs fie an fich häufig genug ift und eine felbftftändige Exiftenz hat.

Tellechea giebt (p. 27nn) die Formen *ameque,* auch *yameque; gamec, camec, yamec, amec* an als das *part. praes.* bildend: fie find alfo das einfache *ameque* oder *amec,* und daffelbe vermehrt durch *ca, ga* und *ya.*

Der Anfatz *AMEKE,* und wie das *a* eine grofse Hauptfache in ihm ift, wird recht deutlich fichtbar in dem Beifpiel: *cotschi-mé* fchlafen, *cotschi-mé-ameke* fchlafend, Schlafender. Andere Beifpiele der einfachen Endung *(ameke, *ameque, *amec)* find: *simi* gehn, *simí-ameke* abgehend (S. 301); nach Tell. (27nn) *simi-ámec* der geht, *simí-ame* f. nachher (S. 486m); *simi-ámeque* die Wandernden? Wandrer? (fubft. *partic.* oder *su. actor*): *tame gará yorá mapuequí bogüichí noca mapu simiámeque itábiri bujémera quemá, cagüé, senu níguara* (100mm), nach der fpan. Überfetzung: „es handeln nicht gut, die auf dem Wege allein find, um Kleidung und, was Andere haben, wegzunehmen". **niri-ameque* (2) der ift, **machi-ámec* der weifs; **Riósi yomá*

---

(1) In einem anderen Beifpiele diefes Participiums des zufälligen feyn als Ausdrucks für das *verbum finitum* mit *pron. rel.: tamú nonó repá atígame güerú ju* (63m): unfer Vater, der oben ift, ift grofs; finden wir bei Tellechea Steffel's Compofition *repa-gati-gameke* als *repá atígame* felbft wieder; in einem anderen erfcheint *atígame,* weil es ein *pron. rel. (mapu)* vor fich hat, als *verbum finitum,* und ich habe es daher unten in § 170, c ftellen müffen.

(2) Durch einen Stern * davor bezeichne ich in meinem ganzen Werke die von mir aus TELLECHEA's Grammatik und Texten entnommenen tarahumarifchen Wörter, welche fpanifche Schreibung haben; die ohne Stern find aus STEFFEL und nach deutfcher Orthographie. Bei ausgehobenen Sätzen kann ich mich des Sternes entfchlagen, weil fie faft nur aus Tellechea feyn können; die wenigen Sätze aus Steffel kann ich durch feinen Namen kenntlich machen. — In der Cahita-Sprache unterfcheide ich durch einen Stern die Wörter, welche ich aus Ternaux's Wortverzeichnifs in den *nouvelles annales des voyages* entlehne.

machi-ámeque, yomá netetu-gameque, yomá gayéna-meque (p. 75[n]): Gott, der alles weiſs, alles erſchaffen hat (St *neté-jameke* Schöpfer), alles beendigt (St *cajéna* endigen; die Endung iſt im letzten Worte nur **meque);*

ein *partic. fut.* könnte man in *negũi-ámiti* Brautpaar finden (ſ. § 163)

**meque* (mit *a* zuvor): **gayéna-meque* (eben dageweſen), **gara nata-meque* Gutdenkende (ſ. die Stelle als erſtes Beiſpiel in § 180)

**ame* (oder *me* nach *a*): **chigóa* ſtehlen (= Steffels *itschiguà* oder *tschiguà*), **chigó-ame* ſtehlend; *Farisíca Basaciachí yasá-me* (151[nf]) Franciſca, gebürtig aus B. oder da anſäſſig: von *jassá*, **yasa* ſitzen; *Pegro Cajurí-asa-me Pedro natural de Cajurichi* (151[n]; vgl. § 163 Steffel's *jassá-meke*); ein ächtes adjectiviſches Participium, das *part.* als Adjectivum dienend, finden wir in folgendem Beiſpiel: *biréra Iglesiachi jena gũechiamóba gatí, bogũichí simi-ame regũéque* (108[nf]): die andere Kirche iſt hier auf der Erde, und heiſst die wandernde *(caminante);* wir haben *simí-ame* (von *simi* gehn) ſchon oben (S. 485[mm-mf]) in den volleren Formen *simí-ameke, *simi-ámeque* und **simi-ámec* geſehn.

Das Augment *g (gameke, *gameque, *gamec, *game)* ſahn wir vorhin (S. 484[nf]-5[aa] und Anm. 1) in *gatiki* ſeyn und eben (486 Z. 1) in erſchaffen; dazu: **runá-gamec* der dick, gedrungen *(grueso, tupido)* iſt: von *runá* dick, dicht ſeyn *(ser grueso, tupido).*

Von **camec,* das Tellechea aufzählt, habe ich für dieſe Categorie kein Beiſpiel gefunden;

**yameque* kommt vor in: *tará* zählen, **tara-yámeque* der zählt (T 16[af]); *jameke* 5 Zeilen weiter.

Wir haben ſchon Z. 1 in **netetu-gameque,* der erſchaffen hat, die Endung in dem Sinne des *part. PRAETERITI* gehabt; eben ſo iſt *muku-ameke* todt, verſtorben (von *mukuku* ſterben). Der Anſatz *re-jameke* bildet ein *part.* einer Art *FUTURI,* nach einem Beiſpiele (St 361): *muku-ré-jameke* „der ſchon ſterben ſollte, zum ſterben war" (344); Wilh. von Humboldt, der in ſeiner kurzen tarah. Grammatik dieſe Form auffaſst, nennt die Zeit *fut. exactum,* „die vergangene Zeit der zu beginnenden Handlung". Den Charakter *re* dieſer augmentirten Endung ſetze ich in nächſte Verbindung mit der Endung *rec,* welche Tell. (24[n]) für die des *fut. exacti* angiebt; ich ſetze ferner damit in Verbindung das *re,* welches einigen Endungen des Conjunctivs zum Grunde liegt.

Die Bildung des tarahumarischen Participiums durch *ameke* setzt sich fort in den später zu behandelnden passiven Participien auf *rug-ameke* (s. § 167, b) und *bur-ameke* (s. § 167, c).

Der Gebrauch des durch die sonorische Endung gebildeten Participiums, das *verbum finitum* mit dem *PRON. RELATIVUM* auszudrücken, in welchem dieses Participium einen Nebensatz erspart und als ein dem Substantivum beigegebenes Adjectivum oder selbst als Substantivum auftritt; ist, obgleich er schon (S. 484[nf]-485[aa, mm, n] und Anm. 1; S. 486[a]) bei *gameke, *ameque* und weiter (S. 486[mm, n, nn]) genugsam sichtbar gewesen ist, hier besonders auszusetzen. Er ist vorzüglich stark in der Tarahumara. Dieser Ausdruck wird oft in Anspruch genommen für der ist, welche sind (bei zufälligem seyn), und waltet in der durch mehrere Sprachen verbreiteten Form *catecame* in dem Eingange des heiligen Gebets: Vater unser, der du bist im Himmel (s. Abschn. XIII § 278, AS S. 240[m]-2[n]). Die Beispiele von seyn habe ich schon vorhin (S. 484[f]-5[aa] und Anm. 1) aufgestellt. Hier verzeichne ich Beispiele von anderen Verbis: zunächst von **MOCHÍ* (St *motschí*), welches eigentlich wohnen heifst, aber auch seyn ausdrückt; **game:* **Santo regüegáchi móchigame* die Heiligen, welche im Himmel sind (117[m]); **tagüési jená güechiamóba móchigame* Keiner, der auf der Erde lebt (105[n]); **yomá rejóye mumúgui uché güechíamóba mochígame yomá rameјé rejimara jú* wir alle Männer und Frauen, die wir auf der Erde sind, sind Brüder (102[mf]); — **ame:* **yomá gará machíame Rios nurarira* alle, welche Gottes Gebote recht kennen oder wissen (109[a]); — **ameque*: (diese Speisen essen nicht) *chati órameque, Gentílisi, Riosi tamachiameque* die Übelthäter, die Heiden, diejenigen, welche Gott nicht kennen oder von Gott nicht wissen; (es essen sie die guten Christen,) *gará beserágameque* (hier **gam.*), *gará machíameque Riosi nurarira* diejenigen, welche gut beichten; diejenigen, welche Gottes Gebote gut wissen (115[aa]).

Die vergangene Zeit liegt auf's bestimmteste in folgendem *participium*, das man sowohl für das Verbum im *praet.* mit *pron.* welcher als für *subst. actor* ansehen kann: (Gott will,) *mapu ramí nonórúgame nirémera, mapuréca yomá namúti netétugame* (120[f]-1[a]): dafs wir ihn für unsern Vater, als den, der alle Dinge geschaffen hat, (oder als den Schöpfer aller Dinge) ansehen sollen; so übersetzt Tell.: es steht aber, da *niré* das *verbum subst.* seyn (auch werden) bei ihm ist, in Wirklichkeit da: dafs er . . . sei.

Ich schliefse hier eine EIGENTHÜMLICHE BILDUNG in der Tarahumara-Sprache an, deren Stelle innerhalb des Systems schwierig anzugeben ist, in welcher aber die Endung wohl am passendsten als ein Participium darstellend betrachtet wird. Die Einführung des Beispielpaares, worin sie sich zeigt, wird schneller klar machen, was mit vielen Worten noch nicht erreicht würde. Aus dem Verbum *mukuku* sterben, als dessen Stamm aber nach Flexionsformen *muku* und **muqui* (= dem azt. *miqui*) betrachtet werden darf, gehen vermittelst der Endung **ame,* in Zusammensetzung mit den Subst. *cuná* Ehemann und *upí* Ehefrau die 2 Wörter hervor: **CUNÉ-MUC-AME* Wittwe und **UPÍ-MUC-AME* Wittwer (s. z. B. Tellechea's Texte 151[nn] und [nf]; auch: **cunémucame chamú* bist du Wittwe? 148[m]). (¹) Wir sehen wohl ein, dafs wir diese Bildungen uns auszulegen haben als: deren Mann gestorben ist, dessen Frau gestorben ist; aber, was da steht, ist nur: Mann gestorben, Frau gestorben. Es ist also hier die Merkwürdigkeit, dafs die Endung **ame* ein Participium *praeteriti* bildet, da es sonst genugsam der Gegenwart angehört; es folgt daraus wie aus anderem vorgekommenen die Gleichgültigkeit der Zeit bei ihr. Die beiden tarah. Wörter sind auf's genaueste ähnlich den beiden mexicanischen Ausdrücken für die Begriffe; denn Wittwe heifst dort *oquich-mic-qui,* Wittwer *cihua-mic-qui:* von *oquich-tli* Mann und *cihua-tl* Frau; wobei der 2te Theil das ächte *part. praet.* von *miqui* sterben ist. Diese Composition ist in beiden Sprachen aber nicht so roh, sondern logisch als ein Possessivum aufzufassen: das *primum* (Substantivum) in der Eigenschaft des *secundum* (Adjectivums) besitzend; in der son. Sprache ist jedoch die Zusammenfügung roh, in der azt. aber wird das logische Verhältnifs durch die Weglassung der Substantiv-Endung des *primi* angedeutet. In der Wirklichkeit kann freilich in diesen Beispielen nicht von einem Besitz, sondern nur von Entbehren die Rede seyn.

In der TEPEGUANA wird nach der Angabe Rinaldini's (26[nf]-27[a]) das *part. praes.* (und *imperf.,* wie er hinzusetzt) dadurch gebildet, dafs an den Stamm des Verbums *DAMUE* oder *DAME* gesetzt wird: *ague* sagen, *aguidi* Jemandem sagen, *agui-di-damue* „der ihm sagt oder sagte"; *vacuane* waschen,

(¹) In einer Stelle (106[aa]), die ich in § 175 wörtlich angegeben habe, sind beide Wörter umgekehrt: *upimucame* heifst dort Wittwe und *cunémucame* Wittwer.

vacuan-adame Wafchender; ein vollgültiges Beifpiel ift (T 10n) ([1]): *cos coxore-dadame meit vippia-dame coadaga upu* die Kranken und diejenigen, welche keine Speife haben (von *via* oder *bia* befitzen); *neoque* fprechen, *neoc-adamue* der fpricht, *bei n. bien hablado, cu n.* beredt;

ich kann aber ein fchlagendes Beifpiel eines *part. fut.* anführen, auf *da-mue,* mit Bindelaut *a: cuna* Ehemann, *cuna-te* heirathen (vom Frauenzimmer: einen Mann nehmen): *baio cunat-adamoe* Frauenzimmer, das bald heirathen wird, im Begriff fteht zu h. *(muger para casar)*;

camue: muy brennen, *mumuy* anbrennen, fich entzünden, *muy-came* brennend oder entzündet; *jageque* fchmelzen (v. n.), *jag-icamoe* gefchmolzen oder zergangen; *muydi* brennen, *jodde muydi-camoe* Schwefel (brennender Stein)

xamue: dadai fich fetzen, wohnen, *da-xamue* (1) Einwohner) liegend, befindlich (wo)

amue: nüddi oder *niddi* fehn, *nead-amue* der fieht.

Noch gehört hierher das wunderbare Beifpiel eines ganz mexicanifchen Participiums in der Tep. Sprache auf *MI* = mex. *ni: muquimi* fterbend = mex. *miquini,* in dem Ausdrucke *tonnomoti muquimi transido de sed,* über welches ich in der Einleitung (S. 474m-nf) ausführlich gefprochen habe; man kann es hier auch für ein participiales Adj. anfehn.

Wenn ich das *participium activum* diefer Sprache fchwach befetzt laffen mufs, fo werden wir die dazu beftimmten Endungen auf den ähnlichen Gebieten des verbalen Adjectivums und des *subst. actoris* in gröfserer Fülle walten fehn; bei mehr Studium von Texten füllt fich auch das Partic. mehr.

Die CORA-Sprache würde wahrfcheinlich in der Categorie des *partic. praes.* mit diefer Endung nicht ausbleiben; bei dem Mangel von Grammatik und Texten büfsen wir aber meift bei ihr das ein, was grammatifches an den Redetheilen nur im Zufammenhange der Wortverbindung erfcheinen kann: aus dem Wörterbuche habe ich nur ein paar Participia mit diefer Endung entnehmen können; fie tragen gleich dem *subst. actoris* die Endungen:

([1]) Ein T bei Citaten in der Tepeguana-Sprache bedeutet Text: Sprachftoff, den ich durch das Lefen von Rinaldini's Texten oder Catechismus gewonnen habe; die Ziffer nach T ift die Seitenzahl, da die Texte bei Rin. eine befondre Paginatur haben.

acame: namuá hören, *ti-namuah-àcame* Hörer; der, welcher hört
ihuame: cheaehre ſchuldig ſeyn, *te-chaehri-huame* Schuldner iſt vielmehr als *subst. actoris* zu betrachten; *ucube* beten, *ucubi-huáme* Betender *(orador)*
careme: bildet in einem Beiſpiel eine Art von *part. praet.: nuè* gebären, *nue-careme* Wöchnerinn; ſ. näher § 163 (S. 500[m]).

In der CAHITA-Sprache bildet *CAME partic. praes.: bei* und *beie* fehlen, *be-came* fehlend, der Fehlende (*manual* 75[a], 76[a]), *bee-came* das Fehlende, das Übrige (86[f]); *ame subecame haiqui* (75[n]) aber die fehlenden, wie viele (waren ihrer)? *y las que faltan, quantas?* [die ſubſtantiviſche Seite dieſer 2 Beiſpiele: das Fehlende, das Übrige, gehört zu einer ſpäteren Nummer: zum *substantivum agens,* am Ende des § 163: wo ich ein anderes Beiſpiel verzeichnet habe]; *ss. sacramento in mampo catecame* das allerheil. Sacrament, welches in meiner Hand iſt (w. ich in m. H. halte: 106[nn]; über dieſes *catecame* ſ. bei Sonora XIII S. 240[af]-2[n]); *candela bectiacame* brennende Lichter (109[f]).

Ein Partic. der vergangenen Zeit: *coco-came* todt betrachte ich lieber als *adj.* (ſ. No. II, S. 494[m-mm]).

Auch das einfache *ME,* nach *e* und *a,* kommt als *part. act.,* und in belehrender Mannigfaltigkeit, vor: *huenasi aneme anebicha huobusani* (95[n]) übel Thuende ſah ich 7mahl (ich ſah 7mahl Leute, die Übles thaten): *aneme part.* von *ane* thun; *eme SS. Sacramento tama resteme candela bectiacame nunubuame . . . .* (109[nf]) diejenigen, welche das allerheil. Sacrament begleitet haben, angezündete Lichter tragend, (haben 200tägige Sündenvergebung gewonnen); von 3 Participien auf *me* in dieſem Satze gehn uns nur 2 hier an: *tama reste-me* die begleitet haben: *part. perf.,* ein im Deutſchen durch das *pron. rel.* aufzulöſendes *part.;* und *nunubua-me* tragend, ein wirkliches *part. praes.,* von *nunubua* tragen.

§ 162. II. Der Participial-Bildung aus dem Verbum liegt ganz nahe, daſs die Endung *ame* ADJECTIVE AUS VERBEN bildet. In dem, was gebildet, iſt nur das verbale, die Beziehung auf ein Verbum, in den Hintergrund getreten: das Gebildete tritt, abgeſehen natürlich von ſeiner umſtändlichen Form: von der Seite des Inhalts, mit dem Anſchein der Unmittelbarkeit auf: als Eigenſchaftswort, frei von Vermittlung; es ſind Wörter, in denen nur die Eigenſchaft durchſcheint. Überzeugende Beiſpiele ſind: kalt, krank, zahm, gelehrt. Das intranſitive Verbum iſt vorzüglich

geeignet dieſes Verhältniſs zu erzeugen; doch walten auch das active Verbum wie überhaupt mannigfaltige Verhältniſſe: z. B. reif = zur Reife gebracht, vom *v. n.* reifen; und eben ſo, indem in Gedanken vom *v. n.* zurückgegangen wird auf ein *verbum act.* oder vielmehr *causale,* von ſterben: tödtlich. Es erſcheinen hier, wie die tepeg. Beiſpiele zeigen werden, auch *adj.* PRIVATIVA, mit Vorſatz einer Negation.

Die Cahita kann ich für dieſe Bildung nur ganz ſchwach belegen.

In der TARAHUMARA kommen von neutralen Verben her Adjectiva auf *ameke* oder **amec, cameke, gameke* und *jameke,* auch bloſs *ame;* das *vb. act.* iſt aber nicht ausgeſchloſſen: Beiſp. zerreiſsen, zerriſſen; zähmen, zahm; das Verbum iſt, nach allgemeinen Geſetzen in dieſer Sprache, Abkürzungen an ſeinem Ende unterworfen:

ameke, meke: ajónoco zürnen, *ajón-ameke* zornig; *lessí* matt werden, *lessí-ameke* matt; *peguá* hart ſeyn (St: es iſt hart), *peguá-meke* hart (auch in *peguá-mek* verkürzt: ſ. S. 476 Anm. 1); *thulaguá* es iſt kalt, *thulá-meke* kalt; *vení-ruje* zähmen, *vení-ameke* zahm; **sitán-amec* roth ſ. S. 492 Z. 2; *teculú* trunken machen, *teculú-ameke* betrunken, berauſcht (ein *part. puss.,* ſ. auch § 167, a), bei Tell. **recú-ame* (94[f]); es kommt auch als *subst. actoris* vor: *ique rejóye chigò-rame jú, recu-àme jú* dieſer Mann iſt ein Dieb, ein Trunkenbold (95[mm]); *schuguí* abnehmen, wenig werden (*schuguá* verzehren): *schuguí-ameke* verzehrt (auch *verbum finitum,* ſ. § 170, c) 2) verſtorben; bei Tell. (ſ. hiernach S. 492[aa]) iſt **sugûi* ſterben, **sugûi-gamec* Todte; *ta schuguí-ameke* unendlich; *mukú-ameke* (**mucú-game*) todt, von *mukuku* ſterben, gehört eben ſo wohl hierher, wie wir es als *part. praet.* (S. 486[nn]) geſehen haben

ame: das *privativum ta-pusí-ame* (auch *ta-pusí*) blind kann man ſowohl vom Verbum *pusí* ſehn als vom Subſt. *pusí-ki* Auge ableiten; **recúame* betrunken ſ. vorhin [mm]; **rejóye ta-gara-yoráme* die Übelthäter (94[mm]), wörtlich: die nicht gut handelnden Menſchen (hätte auch als *partic.,* in den vorigen §, geſetzt werden können)

éameke (mit einem *e* vor der Endung): *tschulugu-itsi* hungern, *tschulugu-éameke* hungrig; *humá* fliehn, *hum-éameke* flüchtig (auch Flüchtling: ſ. S. 495 Z. 3 v. u.)

jameke: mahaguá fürchten, *maha-jámeke* erſchrocken 2) furchtſam; *mujá* ſchimmeln, faulen, *mujá-jameke* ſchimmlig, faul (*mujá-meke* verfault)

cameke Farben (ſ. S. 478[nf]-9[a]): *tsestána* roth ſeyn (St: es iſt r.), *tsestatá-cameke* oder *stá-cameke* (T **sitá-came oder *sitá-cameque,* auch **sitán-amec*) roth

*gameke, *gamec, *game: kachká* ſüſs ſeyn, *kachká-gameke* ſüſs; *jumá* alles, *matschi* (= azt. *mati*) wiſſen: *jumá-matsí-gameke, jumà-na-matschi-gameke* allwiſſend; **mucú-game* todt, die Todten (58[a] *bis*; St *mukú-ameke:* ſ. S. 491[mf]); **sugûi* ſterben (ſ. z. B. 82[a] 2mahl, 82[mm]), *sugûi-gamec* Todte (51[mf]); bei Steffel heiſst das Vb. *schuguí,* das Adj. *schuguí-ameke:* ſ. die nähere Erörterung S. 491[mm-mf]; *ye pagótugame chatí óra-game* die ſündhaften Chriſten (die, welche Sünder ſind; 112[aa]), wörtlich: die Böſes thuenden (**chatí* böſe, **ora* thun); in der eigentlichen Deutung würde die Bildung in den vorigen §, in das adjectiviſche Participium, gehören: oder in derſelben Weiſe würden manche dortige Beiſpiele in die gegenwärtige Categorie gezogen werden können; *rachtá* warm ſeyn, *rachtá-gameke* warm; *repá* es blitzt, *repá-gameke* glänzend, leuchtend (2) das Blitzen: ſ. § 171, b).

Ein Beiſpiel der Endung *miti* in der Bedeutung des adjectiviſchen *actor: *neogá-miti* ſchwatzhaft, iſt hauptſächlich *subst. actoris* und daher in § 163 (S. 496[nf]-7[aa]) aufgeſtellt.

In der TEPEGUANISCHEN Sprache kann ich eine Reihe von Formen der Endung als verbale Adjectiva bildend maſſenhaft belegen; *damue* erklärt Rinaldini gelegentlich für ein actives vom Verbum abgeleitetes Adjectivum, gegen ein paſſives auf *icamoe*; beides gehört hierher:

beide Endungen zuſammen: *uguade* haſſen, *uguad-adamue odioso active* (auch *asqueroso*), *uguad-icamoe odioso passive*; es folgen meine Beiſpiele:

damue: sceaure ſich ſchämen, *sceaur-adamoe* ſchamhaft; *mumure* laufen, *mumur-adamoe* ſchnell; *naque antojarse, naqu-idamue antojadizo; neoque* ſprechen, *meit neoc-adamue* ſtumm; *sci (an) oydi porfio, sci oyd-adamoe porfiado; tuodde* faullenzen, *tuodd-adamue* nachläſſig, träge; *cocose* ſchlafen, *cosc-udamue* ſchläfriger Menſch

dadame: coxore krank werden, *coxore-dadame* krank (T 10[n])

gadamue: jarazapidi kleben, ankleben, *jarazapi-gadamoe* klebrig

camue und *icamue: nunaque* aufwachen, *nunaqu-icamue* wach; *cojore* krank werden, *cojo-camue* krank; *aue* oder *au* erreichen 2) hinreichen, *meit au-camue* unzulänglich, knapp *(escaso); masci* ſichtbar ſeyn, erſchei-

nen, *masci-camue* offenbar, deutlich; *connividi* ſchimmeln, *connividi-camue* ſchimmlig; *bei* gut, *ague* ſprechen: *bei ague-icamue* ruhmvoll; *mate* wiſſen, *mate-camue* gelehrt *(docto)*, *sci matecamue* und *bustu m.* geſchickt; *tutui* ſich bedecken, *tu-camoe* verhüllt *(revozado;* aber auch Subſt: *trage)*, *bei tucamue* wohl gekleidet, geſchmückt

came: tupodaque ſchartig machen *(mellar)*, *tupodac-acame* ſchartig *(mellado)*

dicamue, deſſen *di* als der Anſatz des v. a. zu erachten iſt: *babai* reifen, *bai-dicamue* reif (= zur Reife gebracht)

das ſeltene *gamue*, mit Bindelaut *i*, auch ohne Bindelaut: welches das einfache *amue* vermehrt durch den in der Sprache häufigen Anſatz *ga* iſt, welcher die Bindung *i* liebt: *maxe* geben (= mex. *maca*, von welchem letzteren das folgende *derivatum* abzuleiten iſt), *tu-maqu-igamue* freigebig; *neoque* reden, *meit neoqu-igamue* demüthig (nicht redend, d. h. nicht widerredend): womit zu vergleichen iſt das andere *privativum* (S. 492[nn]), *meit neoc-adamue* ſtumm; *yatague* lügen, *yataboe* und *yata-vo-gamue* lügenhaft

xamue oder *jamue, xame: namoque* begegnen, *namoca-ga* (mit Anſatz *ga*) werth oder werthvoll ſeyn, *meitistu namuca-ga-jamue* unnütz (kann man ſchon zur nachfolgenden Form *gaxamue* rechnen); *in gubucade* (ich) werde ſteif, *gubuca-jamue* ſteif; *nacogue* können, *busci* alles: *bus-naco-xame* allmächtig (T 14[aa]); *tugguidi* zeigen 2) offenbaren, anzeigen, *tuugguid-axame* treu, gläubig (T 18[nf], 19[a]), *beiga tuugguid-ajame fiel christiano; oyd-axamue* gebürtig, ortsangehörig 2) Einwohner (zu § 163 gehörig), vom Verbum *oydi*: habe ich bei Gelegenheit ſeiner abſtracten Bed. als Vaterland (unten § 181 Anm.) behandelt

gaxamue oder *gajamue*, mit Bindelaut *i: mumuque* ſterben, *muquigaxamue* tödtlich, giftig (gleichſam zurückgehend vom *v. n.* auf ein *v. a.* tödten, wie bei reif); *joini* ſich bewegen, vielleicht auch bewegen (da vorkommt *in joini* [ich] bewege mich): *joini-gajamoe* beweglich, was ſich leicht bewegt *(movedizo);* ich habe dieſes Adj. auch als Beleg für die Bed. *-ndus* und können angegeben, ſ. § 169 im paſſiven und activen Theil; *namuca-gajamue* ſ.[mm]

auch bloſses *amue, mue* (nach *a*): *in sobidi* (ich) enthalte mich, *u-sobidamoe* enthaltſam; *sci capaxare* verſteinern, *sci capaxa-mue* verſteinert (vgl. *cavaja* hart, *cavaxa-mue* maſſiv; § 177); *dodoaxe* leben, *doaj-amue* und *doax-ame* lebendig 2) geſund, gut, ganz (z. B. *humoc massad doaxame*

einen ganzen Monat lang, T 31[m]; ähnlich 42[nn]; — dagegen *doax-adamoe vividor); masci* erſcheinen uſw.: *meit masc-amue* unſichtbar, *bei m.* ſchön

amo: nüdi ſehn, *nead-araga vista, meit niad-amo* blind (vgl. *gabulia niadd-amoe* ſchielend, *meit sciticam nidd-amue* unhöflich).

In der CORA-Sprache kann ich die Endungen *ame, came, acame* vollſtändig belegen; auch *ihuame* kommt vor:

me (nach *a*): *hu[ae]ita* lügen, *ti-hua[ei]t-âme* lügenhaft

came: moatê zähmen, *mua-câme* zahm

acame: t[ea]tza eiferſüchtig ſeyn, *teatz-âcame* eiferſüchtig; *tzahuate* ehren 2) glauben, *tea-tzahuate-âcame* treu, gehorſam; *ti-tzahuate* geduldig ſeyn, *ti-tzahuate-àcame* geduldig; *huata[ei]hbe* können, *huata[ei]b-acame* mächtig

ihuame: uteamuavê ſich freuen (einfacher *teamuave-at, teamuavi-at* Freude), *uteamuav-ihuame* vergnügt *(alegre)*.

CAHITA *came: coco* krank ſeyn, *coco-came* todt (in der Stelle, welche ich unten, Ende von § 174, gebe): ein verbales Adj., welches im Grunde ein *part. praet.* iſt; es iſt aber eben ſo gut Subſt., die Todten: (am dritten Tage ſtand er auf) *coco-came betana* von den Todten (*man.* 105[n]).

§ 163. III. Der gröſste und entſchiedenſte Zug der Endung *ame* iſt, daſs ſie von *verbis SUBSTANTIVA ACTORIS* bildet; er erſcheint in der gröſsten Verbreitung: was im Vergleich zum Participium darin liegen mag, daſs die von mir benutzten Hülfsmittel, überwiegend lexicaliſcher Art, immer mehr ſelbſtſtändige Wörter als Flexionsformen an die Hand geben. Dieſe Eigenſchaft eines *substantivi actoris* ſteht in nächſter Verbindung mit der eines *participii praesentis activi:* das Adjectiviſche des Urſprungs der Formation iſt entſchieden in das Subſtantivum übergetreten; aus dem augenblicklich oder zeitweilig die Handlung begehenden Subject kann ſogar eine gewöhnlich oder immer die Handlung ausübende Perſon werden (denn der Perſon, dem Menſchen, iſt die Bildung hauptſächlich gewidmet): aber daneben waltet eben ſo gut das gegenwärtige, augenblickliche Begehn. Es liegt in der Natur der Sache, daſs die Bildung *actor* von activen oder tranſitiven Verben, allgemeiner ausgedrückt: von Verben der Handlung, geſchieht; Verba des Zuſtandes bleiben beim Participium. Manche der von mir hier zu liefernden *derivata* können auch als ſubſtantiviſche Participien, wie ich deren bei der Participial-Eigenſchaft angegeben habe, angeſehn werden: wie Flüchtling, Säugling, Schuldner. Bei der Bildung

actor kehrt die überall erſichtliche Erſcheinung wieder, daſs die Stämme der Verba in den verſchiedenen Sprachen vor dem Anſatze oft an ihrem Ende Stücke einbüſsen.

In der TARAHUMARA bildet der Anſatz *ameke,* mit ſeinen Variationen *iameke, jameke* und *éameke; gameke,* ja **guameke,* **tugame* und *rugame:* Subſtantiva *actoris* von Verben:

AMEKE, **ameque,* **ame (meke, me): cugui* helfen, *cugui-ameke* Helfer; *nessé* behüten, *nessé-ameke* Hüter, Wächter; *tschitschí* ſaugen, *tschitschí-ameke* Säugling; *cusí-ki* Holz, Stab, *gué* haben (nach St 312): *cusí-gué-ameke* Dorfrichter, eig. der einen Stab hat (eine Bildung ähnlich dem mex. *topile):* läge jedoch in dem Worte nicht noch *gué* haben (ſ. S. 482[mf-n]), wie Steffel expreſs bemerkt, — was in Tell.'s Form **cusí-gameque,* **cusi-game* (Richter, Gerichtsperſon: 103[aa], 115[a]) nicht ſcheint —, ſo gehörte die Bildung nach § 175: wo man ein genaues *analogon* dieſes Wortes in der Tepeguana-Sprache finden wird (vgl. noch § 179); *selí* befehlen, *selí-ameke* Dorfrichter, eig. Herrſcher (ſ. Steffel 324; Tell. **serí-game* Gouverneur); *jolá,* **yorá* thun, *tsetí jolá* oder **chati yorá* Böſes thun, ſündigen: *tsetí-jolá-meke* (auch *tsetí-jolá-jameke)* und **chati-yorá-meque* (50[mf]) Übelthäter, Sünder, auch **óra-meque:* (dieſe Speiſe eſſen nicht) *chati óra-meque* uſw. (115[aa]; ſ. die ganze Stelle oben S. 487[n]); auch **yorame* Thuer, Thäter: *ne chéina yorí yora-me* ich Sünder *(yo hacedor de pecados,* 133[af]); *bajé* rufen, *bajé-ameke* St der Rufende; *pahí* oder **pají,* **bají* trinken: *pahí-ameke* oder **bají-ame* der Säufer; **recu-ame* Trunkenbold habe ich an der adjectiviſchen Stelle (S. 491[mm]) behandelt; *jassá* ſitzen, *motschí* wohnen, *ibe* da, hier: *ibe jassá-meke* oder *ibe motschí-ameke* Eingeborner (vgl. Tell.'s **yasá-me* 486[aa])

iameke oder *jameke,* **yameque* oder **yame: sátuje* verſuchen, *sat-íameke* Verſucher; *itschiguà* ſtehlen, *itschiguà-jameke* Dieb; *tsanìjolá* oder *tsainìjolá* Böſes thun (aus *tsanì* Böſes und *jolá* thun): *tsanì-* oder *tsaini-jolà-jameke* Übelthäter; *neté-jameke* Schöpfer (ſ. unten S. 496[a-af] **neté-tuga-me*); **regüegá negua-yáme* (78[af]), *r. negua-yámeque* (51[aa]) Schöpfer des Himmels: und zwar ausgemacht ein *subst. actor praeteriti;* nicht: der den Himmel erſchafft, ſondern: der ihn erſchaffen hat

éameke: humá fliehn, *hum-éameke* Flüchtling, Überläufer (vgl. S. 491[mf])

**game: selí* befehlen, **serí-game* Gouverneur (103[aa], 108[nf]) = St *selí-ameke* Dorfrichter (vorhin [m])

**guameque, *guame: ajó-ruje* beleidigen, **ayor-iguámeque* (49[nf]) und **ayor-iguáme* (77[m]) Beleidiger

rameke: jauguí tanzen, *jauguí-rameke* Tänzer; **chigó-rame* ſ. [m]

TUGAME, die paſſive Endung (ſ. § 167 b, 168, 170 e), tritt unerklärlich in Tell's Worte **neté-tugame* Schöpfer auf = Steffel's *neté-jameke* (S. 495[nf]); die Conſtructionen bezeichnen das Wort recht ſcharf als *subst. actoris,* indem ſie ihm ſogar ein *rectum objecti* beigeben: *boné yomá neté-tugame jú* er iſt Schöpfer aller Dinge (wörtlich: von allem, 114[f]); (er will, daſs wir ihn anſehen) ... *mapuréca yomá namúti neté-tugame* als den Schöpfer aller Dinge, nach Tell.: als den, der alle Dinge geſchaffen hat (120[f]-1[a]; ich habe den vollſtändigen Satz S. 485[n]-6[a] angegeben)

auch das paſſive *RUGAME* erſcheint hier: bei Steffel iſt *itschiguà* ſtehlen und *itschiguà-jameke* Dieb, bei Tell. heiſst ſtehlen **chigóa* und Dieb **chigó-rugame* (z. B. *chigó-rugame jú* er iſt ein Dieb, 100[n] 2mahl); 1mahl kommt das Wort mit der ſeltenen Endung **rame* (ſ. Z. 3) vor: *ique rejóye chigò-rame jú, recu-àme jú* dieſer Mann iſt ein Dieb, ein Trunkenbold (95[mm]).

Eine ſehr merkwürdige Form der Endung, welche ſonſt nirgends in der Tarahumara ſichtbar wird, welche bei Steffel nicht vorkommt, ganz gleich der eben ſo merkwürdigen Cora-Form: nämlich *MITI* und *METI;* habe ich allein in den Texten Tellechea's in zwei Subſtantiven *actoris,* deren eines oft erſcheint, und in einem dritten *subst. verbale,* von undeutlicher Beziehung, aufgefunden; ferner in einem Adjectivum, deſſen Ableitung und *simplex* ich nicht überſehen kann. Dieſe Form iſt darum ſo ſeltſam, weil ſie die aztekiſche Geſtalt der Subſt. Endung *ti* trägt: welche in der Cora nicht auffällt, weil ſie allgemein durch die Sprache geht. Die tarah. Sprache hat dafür *ki,* ſeltner *ke*; der groſse Participial-Anſatz *me,* der uns hier beſchäftigt, hat ſich *ke* erwählt, und lautet in voller Geſtalt *meke* oder **meque.* Ich kann das hier vorzuführende *MITI* und *METI* für nichts anderes halten als für einen matten Nebenſchein von *meke*; das *a,* welches man in allen dieſen Wörtern vor *miti, meti* findet, dient nur zur Beſtätigung; im 3ten Subſt. iſt der Anſatz ausdrücklich *amiti.* Dieſer Anſatz findet ſich: 1) in **nàta-meti* Denker (von *natá* denken): *tagará nàta-meti riáblochi gûé cuguíru* dem Schlechtdenkenden (*al mal pensador*) wird der Teufel helfen (106[n]); 2) in *neogá-miti* Schwätzer: welches, abgeleitet von *neoca* reden, ſprechen, oft, auch gelegentlich adjectiviſch: als ſchwatzhaft, in den Texten vorkommt: *neogámiti*

die Schwätzer (tödten selbst ihre Seele, 95[aa]); *rejóye mumúgui uché neogá-miti el hombre ó muger hablador* (103[nf]); *rejóye neogá-miti, muquí neogá-miti* der schwatzhafte Mann, die schwatzhafte Frau, oder der Schwätzer und die Schwätzerinn (95[aa]); 3) in *negûi-ámiti* Brautleute, Brautpaar (151[f]), von *negûiqui* heirathen; man könnte in diesem *deriv.* ein *partic. fut.* finden (die heirathen werden: vgl. S. 486 Z. 4).

Mehrere Endungen des *subst. actor* kann man vereinigt sehn in einer Stelle Tell.'s (113[aa]): *yebiré chigó-rugame, biré bají-ame, bire neogá-miti uché* ein Dieb, ein Säufer und ein Schwätzer.

In der TEPEGUANA ist die Endung *damue (damoe)* der grosse Hebel der Bildung des Substantivums *actoris* aus dem Verbum; ihr steht das seltene einfache *dame* zur Seite, und unter ihr die reduplicirte Form *dadamue*; eine zweite, aber weniger stark gebrauchte Endung ist *xamue* oder *xamoe*; eine dritte, seltenste, *camue:*

dame: vacuane waschen, *vacuan-adame* Waschender (s. oben S. 489 Z. 1), Wäscher

DAMUE: oft mit dem Bindelaut *a*; auch wohl verbunden mit dem Vorsatz *sci: ague* sagen, *agui-di-damue* 1) „der ihm sagt oder sagte" (so schon S. 488[nf] als *partic.* dagewesen) 2) Sager; *tuddaque* tanzen, *tudda-damue* Tänzer; *codde* jagen, *cod-adamue* Jäger; *savade* kaufen, *savad-adamue* Käufer; *asapade* handeln, *asavad-adamue* Kaufmann; *oai* oder *oae* schreiben, *oa-damue* Schreiber; *mamade* lehren, *a-mamad-adamue* Lehrer; *sosome* nähen, *sosom-adamue* Schneider; *joinidi alborotar* (auch: bewegen), *joinid-adamoe alborotador; coai* essen, *sci coa-damue* häufiger Esser; *vanidi* Einem die Beichte abnehmen (viell. von *oane* reinigen), *oanid-adamue* Beichtvater; *mei-mu-tude* trunken machen, *meimutud-adamue* der betrunken macht; *neoque* oder *neoqui* sprechen, *neoc-adamue* Vermittler (auch: der spricht); *muy neoqui* Geschwätz (wohl auch schwatzen: eig. viel sprechen, von *muy* viel), *muy neoc-adamoe* Schwätzer; *vattofa an codde* ich fange Fische, *vattopa cocod-adamue* Fischer; *vupe* schiessen *(tirar), uup-adamoe* Pfeilschütz; *mumue (praet. mu-anta)* mit Pfeilen beschiessen, *mumu-damue* Pfeilschütz *(flechero)*, Bogenschütz *(archero)*; *bustu-vu-adamue* Künstler (*bustu* etwa: allerlei, *vuei* machen; *vu-adamue* der macht, thuend, *jat v.* Tagelöhner); *sceadoadaraga* pu-adamoe (v?) (5[aa]) Sünder; *bid-dimide* belagern (von *biddine* drehen), *bidimid-adamoe* Belagerer; wie

durchgreifend dieſe Bildung iſt, zeigt deren Anwendung auf *maxe* geben in Redensarten: *á-maj-adamue,* ſ. § 184; *uatulidi* ſchuldig ſeyn, *uatulid-adamue* Schuldner; *iui* trinken, *jitude* zu trinken geben, *yitud-adamue* Mundſchenk

dadame: iboini zaubern, *hibuyni-dadame* Zauberer; *buvai-dadame* Befreier (T 17[af]; *buvaide diferenciar, buvuaidi echar:* alſo vielleicht *adame)*

dadamue (als Verdopplung; nicht zu verwechſeln mit dem *dadamue,* welches entſteht, wenn die allgemeine Endung an Verba, mit der Activ- oder Applicativ-Endung *di* verſehen, gehängt wird: was allerdings faſt immer der Fall dieſer Doppel-Endung iſt und wovon vorhin Beiſpiele vorgekommen ſind) — *tudaque* oder *tuddaque* tanzen, *tudda-damue,* aber auch *tuddaqu-idadamue* oder *tudaqu-idadamue* Tänzer; *neoque* reden, *neoqu-idadamue* Rathgeber

camue: du-camue Bürger, Einwohner einer Stadt (von unbekannter Herkunft: eben ſo wie das folgende, mit ihm formell wie identiſche Wort), *du-came* eine Donnerbüchſe, *trabuco* (dieſe Bed. habe ich nach § 166 gebracht) 2) Herr; *dudu-came (duda-camoe* Wörterb. 132, a[mm]) die Spanier (T 18[f]); *jimue* gehn, *jimu-camoe pasagero; quiu* wohnen, *quiu-camoe aldeano, oydiguer* (auf dem Berge, im Gebirge) *quiu-camue* Bergbewohner, Gebirgsbewohner, *abuscin quiucamoe* Nachbar; über dieſes *quiucamoe,* ſein *u,* und daſs es auch vom Subſt. abgeleitet werden könnte, ſ. S. 501[mf-n] und § 175

xamue oder *xamoe, xame:* weſentlich mit *a* davor, *axamue: dadai* wohnen (auch: ſich ſetzen), *da-xamue* Einwohner (auch, S. 489[m]: wo liegend oder befindlich); *nucade* wachen, *nucad-ajamoe* Wächter, Schildwache

ra-xamue, ga-xamue: cudde und *jibone* oder *iboini* zaubern, *cudd-araxamue, cudd-arajamue* und *iboin-arajamue* Zauberer und Zauberinn; *judumuque* traben, *judumu-li-gajamoe* ein ſtarker Traber *(troton)*

raga-xamue, daga-xamue und andre Vermehrungen (die Endung an die Endung *raga, daga* der *subst. abstr.* und *actionis* gehängt): *jiboyn-araga* (1) Bezauberung) und *jiboyn-araga-xamue* Zauberinn; *mumure* laufen, *muli-daga-xamue* Läufer.

In der CORA-Sprache übt die abſtracte Endung *me* eine gewaltige, allgemein verbreitete Herrſchaft in der Formation der Subſtantiva ACTORIS von dem Verbum. Es iſt dieſe Categorie der Punkt, wo ich, auf ein lexicaliſches Hülfsmittel beſchränkt, in dieſer Sprache die mich beſchäftigende Endung im reichſten Umfange und in dem gröſsten Theile ihrer äuſseren

Entfaltung vorführen kann. Es dienen der Categorie *actor* folgende Geſtaltungen: die einfachſte Geſtalt *ME,* der azt. Endung *ni* formell gleich zu achten; *AME; CAME, HUAME; NAME;* und zwar: hauptſächlich *ame* und deren Weiterbildungen: *came* oder *cam, huame;* ganz ſelten *name;* ſeltene Formen mit dem Vocal *e* vor *me: beme, cheme, careme.* Wenn ich in dieſer letzten Gruppe, in dieſer einem bunten und regelloſen Wandel der Wortform hingegebenen Sprache, die einfache Endung *me,* an Zuwüchſe des Stammworts gehängt, zu erkennen geneigt bin *(beme, cheme);* ſo iſt die Häufigkeit des letzten Anſatzes, *careme,* auffallend und läſst ihn als einen ſelbſtſtändigen betrachten:

me: uitebechexe ohrfeigen (*abofetear;* vielleicht zuſammenhangend mit *behchi, behche* hauen, ſchneiden, hacken), *ti-beite bechê-me abofeteador*

me an Verba auf *a* gehängt, was ich rechne als *ame: táhua* machen, *ti-tahu-âme hacedor; hu^{ae}ita* lügen, *ti-hua^{ei}t-âme* Lügner; *xàhta* ſchwatzen, *ti-xaxata-me* Schwätzer; *nahua* ſtehlen, *ti-nahua-me* Dieb; *toa* verkaufen, *ti-to-âme* Verkäufer, Kaufmann; *chuica* ſingen, *ti-chuic-àme* Sänger; *yùxa* malen, *ti-yũxa-me* Maler

**mit:* dieſe merkwürdige Form, mit azt. Subſt. Endung, von der ich an mehreren Stellen erläuternd geſprochen habe (ſ. S. 476^{mm-nn}, 496^{mm}-7^{a}, 503^{f}-4^{mm}, § 181), iſt hier vielleicht in Beziehung auf Ein Wort zu nennen: *neri-mit* Geſicht, vom Verbum *neri:* wenn man dieſes Verbum, deſſen Verhältniſſe ich an einer anderen Stelle (AS S. 87^{n}) entwickelt habe, als ſcheinen und ſein *deriv.* durch das, was ſcheint oder erſcheint, deutet; doch kann es auch eine andre Figur ſeyn, z. B. *subst. instr.* (S. 504^{m})

CAME oder *cam,* mit der Vocal-Vermehrung *acame* oder *ahcame:*

came, cam: tahua etwas wirken, arbeiten, *ta-tahua-cam* Schöpfer (dagegen *taav-ih-huacame* Geſchöpf)

acame, ahcame: muáche lieben, *ti-muàchê-acáme* Liebhaber; *tzute* zaubern, *a-tzute-áhcame* Zauberer; *namuá* hören, *ti-namuah-àcame* Hörer; der, welcher hört

HUAME iſt häufiger als *came* und überhaupt die gewöhnliche Endung für die Categorie; es erſcheint auch mit Vocalen vorn vermehrt: mit dem Bindelaut *i* als *ihuame,* und als ſelbſtſtändige Endung *ahuame* (∓ *acame, ahcame*):

huame: vaehre helfen, *ti-vaehre-huame* Helfer; *m*[uei]*zipe* rafiren (von *m*[ûei]*ziti* Bart und wohl einem Verbum *pe*), *tite-m*[uei]*zipe-huame* Barbier; *vitzîve* faften, *vitzive-huame ayunador; taripéne* verfchneiden, *ti-taaripe-huàme capador*

ihuame (*i* als Bindelaut): *cube* Mitleid fühlen, *cubi-hat abogacia, hucube abogar, hucabi-huame* Advocat; *pitnê* fchleifen, *ti-pitni-huame* Schleifer; *cheaehre* fchuldig feyn, *te-chaehri-huame* Schuldner; *xanacare* beleidigen, *ti-xanacari-huame* Beleidiger; *ucube* beten, *ucubi-huáme* Beter, Betender

ahuame: muatê predigen, *ti-muate-ahuame* Prediger

NAME: anaha loskaufen, *te-anaha-name* Erlöfer

BEME: nana kaufen, *ti-nana-beme* Käufer; *cháeh* hüten *(guardar), ti-chaeh-bême* Hüter *(guardador)*

cheme: aûtzocua fliehn, *tzona-cheme* Flüchtling

careme (acareme): n[ea]*zta* beichten, *ti-neazta-careme* Beichtvater; *nuè* gebären, *nue-careme* Wöchnerinn (diefes Wort ift feltfamerweife, nach Ortega, auch Verbum und bedeutet 2) fruchtbar feyn, von einer Frau: diefs gehört unter § 170, c; die fubftantivifche Bed. von Wöchnerinn kann man mit mehr Recht für ein *partic. praet.* annehmen); *ihtê* lefen, *ti-iht-acarême* Lefer; *mee* tödten, *ti-m-acareme* Mörder (von dem Grundworte ift hier nur noch das *m* da).

In der CAHITA-Sprache bildet die Endung *AME* oder *me* (nach End-*a* des Verbums) Subftantiva *actoris* vom Verbum: **a-osa* malen (*a* gehört nicht zum Worte, das = Te *oae,* Co *yùxa* ift; f. S. 497[mf] u. 499[m]), **osari* Gemälde, **hita osa-me* Maler = Co *ti-yûxa-me* (vorhin S. 499[m])

mi kommt in Einem Beifpiel vor: der Stamm *iore* und die Form mit Buchftaben-Zufätzen bietet in den Stellen des *manual* verworrene Züge der Bedeutungen dar: fo ift *iorem, ioreme* Menfch, Mann, *iori* Spanier (Ta **yorí*); *ioiorihua, ioiorina* und *ioiorinaque* find Verbal-Formen von ehren; von diefem Verbum leite ich ab *ioremi* Verherrlicher (103[nn]): *(crèis, que Dios Nro. Sr. es) chicti hita aieua, ſoc ioretuacame, ſoc teuecata ara ioremica (Criador, Salvador y Glorificador)?* wobei ich jedoch bemerke, dafs zu dem Begriffe Verherrlicher noch Himmel *(teuecata)* gehört und *ara* ein dunkler Zufatz ift

came: ioretua-came Erlöfer: das Stamm-Verbum, im Cah. mir nicht gegeben (vgl. [n-nn]), habe ich imHiaqui aufgefunden: *yeretua* erretten, erlöfen.

Ich mufs einen eigenthümlichen Sinnzug des Subftantivums gegen fein Verbum hierher fetzen, der auf das *SUBSTANTIVUM AGENS,* das

ſubſtantiviſche Participium, das Subject des neutralen Verbums hinausläuft. Nachdem ich faſt alle Beiſpiele, namentlich die perſönlichen, ſchon dem Participium (§ 161) und dem *actor* angereiht habe, will ich hier eine *species* des Sächlichen vorbringen:

Tepeg. — *biu* und *biuque* übrig bleiben, *viu-camoe* oder *viuc-amoe* Überbleibſel (= das übrig Bleibende oder Gebliebene)

Cahita — *came: bei* und *beie* fehlen, *bee-came* das Fehlende, das Übrige; *sube-came* die Fehlenden: dieſe 2 Beiſpiele habe ich voller beim *partic.*, S. 490[aa-af], verzeichnet, weil ſie auch die adjectiviſche Participial-Bedeutung haben.

§ 164. IV. Da der ſonoriſche Anſatz nicht gleich dem aztek. *ni* beim Verbum als Grundlage ſtehen bleibt, ſondern ſich auch an andere Redetheile heftet; ſo ſtellt ſich neben die vorige Categorie des verbalen *actor* ſogleich die Eigenſchaft der tepeguaniſchen Endungen *camue* und *damue*, VON EINEM SUBSTANTIVUM ein SUBSTANTIVUM zu bilden, das den MANN ausdrückt, welcher ſich mit dem Gegenſtande BESCHÄFTIGT:

Tepeg. *camue: gatto* Armbruſt *(ballesta)*, *gatto-camue* Armbruſtſchütze *(ballestero)*; von *qui* Haus kommt her *abuscin quiu-camoe* Nachbar: in deſſen erſtem Theile der Begriff bei oder neben liegt, die Poſtpoſition *bussini* oder *buscini* bei; das *u* vor *camoe* ſcheint ein Zuwachs zu *qui* zu ſeyn, da es auch bei der Poſtpoſ. *r* vorkommt: *qui-ur* im Hauſe; vielleicht wird dieſes Beiſpiel aber beſſer zu No. XV (§ 175) gerechnet, wo ich auch das bloſse *quiu-camoe* angegeben habe; oder alle dieſe Formen können auch auf das Verbum *quiu* wohnen als *subst. actoris* zurückgehn (ſ. S. 498[mm-mf])

damue, tadamue: pana Brodt, *pana-tadamue* Bäcker; *nabaiti* Wein, *nabait-adamoe vinatero; coagui* Holz (= mex. *quahuitl*), *coage hacer leña, coag-adamue leñador* (kann eher vom Verbum abgeleitet ſeyn); *guibure* Band, *guibur-atadamue* Bandmacher; *calite* Kutſche, Wagen (das ſpan. *carreta*), *calit-atadamue* Wagner, Wagenbauer; *cabare* Waffen, *cabar-atadamue* Waffenſchmidt. Die Beiſpiele auf *atadamue* beruhn auf *verbis denominativis* in *ate*, wenn ſie auch nicht angegeben werden, als *subst. actoris* (§ 163, S. 497[mm]-8[a]); ſo giebt es *in cabarate* (ich) bewaffne mich.

Ich will nicht unterlaſſen zu bemerken, daſs der hier beſprochene Sinnzug, welchen ich nur in der Einen Sprache habe nachweiſen können,

fcheinen kann eine gewiffe Verwandtfchaft mit No. XV (§ 175) zu haben; diefs ift aber nur äufserer Schein, getrennt bleiben fie genugfam: denn nicht nur ift diefer ftreng ein Subftantivum, während der fpäter geftellte adjectivifche Natur hat; fondern die Bed. des letzten: begabt mit dem Grund-Subft. ift auch eine beftimmt verfchiedene von der hier vorliegenden Beziehung.

§ 165. V. Wenn einmahl der Redetheil, an welchen fich die Bildung heftet, der Sprache gleichgültig ift, fo fteht der vorigen Eigenfchaft ganz gleich, dafs durch die Endung AUS EINEM ADJECTIVUM ein SUBSTANTIVUM der mit der EIGENSCHAFT BEHAFTETEN Perfon oder Sache wird:

Tarah. *ameke: ogué* heilfam, *ogué-ameke* Arznei, Hülfsmittel (heilfame Sache)

Tepeg. — *camue* und *came: gupi* viel, *gugupi-camue* und *gugupi-came* ältere Perfonen (*los mayores:* T 42^{mm}, 30^{m}; *gupi-camue principal; generoso, noble*).

§ 166. VI. Aus der Categorie *actor* folgt naturgemäfs die des INSTRUMENTS, WERKZEUGS oder MITTELS; denn zwifchen der die Handlung begehenden Perfon und dem diefelbe verrichtenden, zu ihrer Verrichtung fähigen oder beftimmten Werkzeuge oder Mittel ift kein anderer Unterfchied als der zwifchen Perfon und Sache; über diefen Nebenumftand hinaus gehen beide Eigenfchaften in Gleichheit auf. Die Sprachen beftimmen wohl jeder diefer beiden logifchen Categorien befondere Endungen: andere für die wirkende Perfon und andere für die Sache; viele vereinigen aber, gleichgültig gegen die Perfönlichkeit, beide in einer: oder fpielen leicht bei derfelben Bildung aus der eigentlichen Bedeutung des *actor* in das Gebiet des Werkzeugs hinüber. Die vier fonorifchen Sprachen entwickeln in der hier behandelten grofsen Endung die Bedeutung des SUBSTANTIVUMS des WERKZEUGS oder MITTELS neben der des *actor*; fie bleiben, in Parallele mit No. III, bei der reinen Bildung eines *SUBSTANTIVI INSTRUMENTI* vom Verbum ftehn. Die Belege erfcheinen gegen die Wichtigkeit der Categorie zu fpärlich; diefs liegt darin, dafs die beiden erften Sprachen meiner Reihe wefentlich andere Endungen für fie haben: die Tarah. *leke, laca* oder **raca (aca)*; die Tepeg. *xare* und *care:* die auf *ame* nur gelegentlich in Anwendung kommen. In

der Cora aber waltet unſre Endung hinlänglich. Ich werde auch eine eigne Gattung eines adjectiviſchen inſtrumentalen *Verbale* vorführen: ſ. [mm-nn]

TARAHUMARA — **ame:* *coa* eſſen, **coa-me* Speiſe (vgl. Z. 7-9)

**gamec:* die Bildung *pusí* ſehn, *pusí-ki* Auge, **pusé-gamec*, **busé-gamec* Augen kann auch betrachtet werden als ein ſubſtantiviſches Participium: das Sehende

jameke: *coa* eſſen, *coa-jameke* Speiſe (**coa-me* Z. 3) kann ſehr wohl betrachtet werden als: Mittel zum eſſen, wenn gleich man es wohl eher als ein *subst. partic. pass.* (ſ. S. 510[n]) auffaſſen wird

TEPEGUANA — *camue (icamue):* *nasape* einwickeln (*envolver*), *nasap-icamue* das, worein etwas gewickelt wird (*envoltorio;* dieſer Begriff ſchwankt auch zwiſchen Ort und Mittel); *?nonol-icamoe* Bogen eines Gebäudes (von dem idealen *nonore*, in welchem der Begriff drehen liegt: *nonorage tornar del camino, noraguidi* drehen; die Hergehörigkeit des *deriv.* iſt ſehr zweifelhaft); *tutui* ſich bedecken, *tu-camoe trage* (2) verhüllt: S. 493[a])

came: *du-came trabuco* (wohl Donnerbüchſe, = *vainom gato*), neben *du-camue* Bürger, Einwohner einer Stadt (*actor*; ſ. oben S. 498[m-mm])

damue: *sonitapage* oder „ *pague* ſchlagen, ſtampfen, zerhacken: *sonitapac-adamue* 1) *majadero* (Stöſsel, Mörſerkeule); 2) die Bed. Mörſer gehört dem Begriffe des Ortes an (ſ. § 179, a). Hier habe ich an einem Beiſpiel eine neue Gattung, die eines *adj. verbale instrumenti,* welche an ſich eine Stelle nach dieſem § erhalten müſste, vorzuführen: daſſelbe Derivatum des Verbums *jimue oder jimoe* gehn, *jimo-damoe,* welches 1) gehend, ein Gehender (*partic.*) und 2) als Subſt. des Orts einen Gaſthof (Ort, wohin man geht; ſ. § 179, a) bedeutet, drückt auch aus: zum gehen dienend, in der Verbindung mit einem unbekannten Subſt.: *jimodamoe guicade* Pilgerſtab (*bordon*): zum gehen dienender Stock oder ähnliches (*guicade*). Es fehlt nicht in dieſer und den anderen Sprachen an einigen Beiſpielen ähnlicher Art.

CORA — *ame:* *ich^{aöu}ta* fegen, *ichauht-âme* Beſen; ohne bekanntes *simplex:* *itúpú-ame* Zapfen, Spund (*tapon*)

huame (ihuame): *ah^{eu}tzè* fächeln, *ti-h^{eu}tz-ihuame* Fächer, Wedel (*aventador*).

Eine eigens zu dem Inſtrument geſtempelte Bildung beſitzt die Cora-Sprache in einem Subſtantiv-Anſatz, welcher eine Vereinigung des allge-

meinen Anſatzes *me* oder *mi* mit der aztekiſchen Subſt. Endung *ti* oder *t* der Sprache iſt. Über die Ungeheuerlichkeit und Abnormität dieſer Anſetzung der Subſt. Endung an *me*, wenn man es für das aztekiſche Participial-Suffix *ni* halten wollte oder müſste, habe ich ſchon oben (S. 476^a-n) geſprochen; für die ſonoriſchen Sprachen ſelbſt ſchwindet dieſe Abnormität bedeutend dadurch, daſs die tarahumariſche überall der Endung *ame* ihre der *Mexicana* entnommene Subſt. Endung beigeben kann. Die Geſtalten dieſes Anſatzes, ganz gleich zweien ſeltenen tarahumariſchen, welche aber nicht dem Begriffe des Werkzeugs, ſondern dem des *actor* dienen (ſ. S. 476^mf, 496^mm-7^aa und § 176), ſind:

METI, MET oder *MITI*, und die Beiſpiele entſcheidend: *zizche* ſchneiden, *nti-zizch-izt* ſägen, *zizche-méti* Säge; *hua-^ëi xca* braten, *hua-^ëi xca-met* Bratſpieſs; *catze* ſieben, *catze-miti* Sieb; von unbekanntem *simplex: yamoàm-met* Scheere; *tzeé* ſaugen *(mamar)*, *tzi-méti* weibliche Bruſt (*tzi-mēti* Milch); das *deriv.* zweifelhafter Categorie *neri-mit* Geſicht habe ich S. 499^mm-mf geliefert.

Dieſe eigenthümliche Geſtaltung werde ich nochmals unten (§ 181) als *met, meti, mit* in einigen Subſtantiven vorführen.

CAHITA — *huame* und *uame*: *bua* eſſen, *bua-huame* (*manual* 83^n) und *bua-uame* (95^nn) Eſsſachen, eſsbares (auch als *part. pass.* zu deuten); *bicha* ſehn, **emoamabich-uame* Spiegel (auch als *subst. loci* auszulegen).

Die *substantiva verbalia instrumenti* haben dem Begriffe nach nahe Ähnlichkeit und öftere Berührungen mit dem *subst. verbale* des Orts; manchmahl ſchwankt die begriffliche Analyſe zwiſchen beiden Categorien oder es dient beiden zugleich daſſelbe ſonoriſche Wort. Es wäre daher zweckmäſsig geweſen hier das *subst. verbale loci* nachfolgen zu laſſen; ich will es aber ſpäter bei dem ganzen Begriff des Orts (§ 179, a) abhandeln.

B.

Wir treten aus der activen participialen Bedeutung über in die PASSIVE:

§ 167, a. VII. Die Endung *ame* oder *came* bildet auch *PARTICIPIA PASSIVA* vom Verbum: und es iſt dieſs ein entſcheidender Zug von ihr, wie der des activen; ſie können öfter *part. praeteriti* oder *perfecti passivi* heiſsen, ſie können adjectiviſche oder ſubſtantiviſche Natur annehmen. Ich vereinige in dieſem § *part.* und *adj. pass.*:

TARAHUMARA — *ameke (éameke)*, **ame: tepuná* zerreiſsen, *tepun-éameke* zerriſſen; (unſre erſten Eltern,) *Adan Jeba uché chanerígua-me* (ſ. § 170, e), welche Adam und Eva genannt wurden (80[a]); (ihr Leib und Seele, 71[mm]) *chócame nirémera mapurecá sagûí, rajá-me chajú-came uché* werden ſchwarz wie eine Kohle ſeyn, verbrannt (St *rachá* brennen) und *apestosas* (?); *teculú* trunken machen, *teculú-ameke* betrunken, berauſcht, bei Tell. **recúame* (94[f]; ſ. auch oben S. 491[m-mm]); **bochá-me* ſ. die 2 folgenden Zeilen

game: potschí* anfüllen, **bochá-game* ſchwanger, aber auch **bocháme (gûeru bocháme* 118[n]): ſ. näher bei *potschi-rúg-ameke* S. 507[m-mm] und hier [n, nf]; vgl. ferner **bocha-guáca* ſie war ſchw., von **bochaguá* ſ. ſeyn: beide Formen beruhen auf **bocha* = St's *putschá* anfüllen = *potschí* (bochísa* füllen).

Nur als ein Participium überhaupt, ſei es *praesentis* oder *praeteriti*, gleich dem activen, bildend kann *ameke* betrachtet werden, wenn es in paſſiven Participien an eine Kennſylbe geheftet erſcheint, der man die paſſive Kraft zuſchreiben muſs; das *tempus* verſchwindet ſehr bald aus dem *part. passivi*, und es wird leicht nur ein paſſives Participium abſolut und weiter ein Adjectivum von paſſivem Sinne. Dieſer Art iſt die Hauptbildung, welche für das *part.* PRAET. *pass.* der Tarahumara-Sprache angegeben und gefunden wird, die auf RUG-*ameke* oder TUG-*ameke*; und eine ſeltnere, auf BUR-*ameke*.

§ 167, b. *RUG-AMEKE*, bei Tellechea **rug-ame;* oft mit Bindelaut *i: irug-ameke;* und *TUG-AMEKE*, bei Tellechea **tug-ame:* ſind *part. praet. pass.*, bloſses *part. pass.*, *adjectivum* und *substantivum participiale.* Da RUC oder IRUC aber allein ſchon *part. pass.* oder *part. praet. pass.* iſt, ſo kann *ameke* als unweſentlich erſcheinen. Beiſpiele des *part. pass.* durch *ruc, iruc*, auch *li-ruc* (mit einer Hülfsſylbe *li*), ſind: *potschí* anfüllen, *potschi-ruc* angefüllt; *echtschá* ſäen, *échtsch-iruc* Geſätes, was beſäet worden iſt; *guechpi-soco* peitſchen (**gûepá*), *guechpi-ruc* gegeiſselt; *nulá* befehlen, *nul-iruc* was befohlen iſt; *balá* beladen, *balá-li-ruc* was beladen worden iſt. In *ruc* iſt die participiale Eigenſchaft aber nur Nebenſache oder Übertragung, die Hauptſache iſt der PASSIVE Sinn; denn es kommt auch als *imperfectum* und *perf. pass.* vor: *pótsch-iruc* „es iſt voll, angefüllt" (St. 364, 302; von *potschí* oder *putschá* anfüllen), *iché mukí putsch-iruc* dieſes Weib war ſchwanger (St 371[n]); *meá* tödten, *me-liruc* getödtet, geſchlachtet (346), aber auch (361): es iſt getödtet, geſchlachtet; *me-li-rúg-ameke* getödtet,

geſchlachtet; — Tellechea giebt *iruc* aber als Endung des „*praet. imperf.*" an, d. h. gar nicht als des paſſiven. In *c* ſcheint eigentlich die vergangene Zeit zu liegen, da in Tellechea's Texten *que* eine häufige Endung des *praeteriti* iſt; wie iſt nun aber aus *RUC* der Hauptſinn des Paſſiven herauszufinden, wenn wir uns vorhalten müſſen, daſs es nur ein ſolches *imperfectum* von der gewöhnlichen Endung *ruje* der Sprache iſt, welche ſowohl einfache *verba activa* oder *transitiva* als *verba causalia* bildet? Steffel ſagt im Art. *balàliruc* (344): „*Ruc* iſt ein Hülfswort der leidenden Bedeutung, gleichwie das *ruje* der wirkenden iſt. Einem Zeitworte angehängt, bedeutet es, daſs daſſelbe gemacht worden, was das Zeitwort bedeutet." Dem Anhange *ruje* iſt die Kraft von machen beizulegen.

Wenn in dem Zuſatze *ruc* die paſſive Gattung des Verbums in der vergangenen Zeit, ſowohl als *verbi finiti* wie als *participii*, enthalten iſt; ſo wird der ſichere Ausdruck des *participii passivi* durch Anſetzung der activen Participial-Endung *ameke* an dieſe Kennſylbe: durch die Endungen *RUG-AMEKE*, *irug-ameke*, *TUG-AMEKE*, bewirkt; denn das *g* hier iſt nach Steffel aus dem *c* von *ruc* verändert. Aber auch *ameke* bleibt ſeiner Beſtimmung nicht treu: die Doppel-Endung *rug-ameke* findet ſich auch als *verbum finitum neutrum*, ſo wie bloſses *ameke* auch als *verbum finitum activi* vorkommt. Dieſer Zug bildet eine ſpäter (§ 170, e und c) von mir zu behandelnde Categorie und wird hier nur berührt. Räthſelhaft iſt die hier auch zu erwähnende Parallele, daſs dieſelbe Endung *rúg-ameke* die Zahlwörter des Vielfachen bildet (§ 178).

Steffel ſtellt die paſſive Participial-Doppel-Endung ſo dar (354, b^mm), als ſeien hier zwei Mittelwörter verbunden, eines activer und eines paſſiver Bedeutung: „*Baſſirúgameke*, Gekochtes. Hier ſind zwey Mittelwörter, *ruc* der leidenden, *ameke* der wirkenden Bedeutung. Sie werden zuſammengeſetzt, wenn zu dem, was geſchehen iſt, eine wirkende Beyhülfe vonnöthen war. In der Zuſammenſetzung, *baſſú, ruc, ameke* wird in *ruc* das *c* in *g* verwandelt." Wilh. von Humboldt folgt ihm in dieſer Feinheit nach, indem er in ſeinem kurzen Abriſs einer tarah. Grammatik (Handſchr. S. 2) ſagt: die Endung *ameke* werde auch an das *praet. pass.* auf *ruc* gehängt „und dann erhalte ſie einen paſſiven Sinn; jedoch ſoll immer damit die Idee verbunden ſeyn, daſs, um den Zuſtand des Paſſivums hervorzubringen, ein Wirken hinzukommen muſste: *bassi-rug-ameke*, Gekochtes; etwas, das

man in den Zuſtand des Gekochtſeyns gebracht hat." Er macht ſich aber bald von dieſer Feinheit, an die ich nicht glaube, los, indem er fortfährt: „So erklärt der P. Steffel dieſe Bildungen, allein in vielen andern Wörtern ſcheint der Sinn bloſs paſſiv . . . ."

Ich liefere die Beiſpiele, bei deren Überſetzung ich blindlings Steffel folge:

rug-ameke: gassiní zerbrechen, *gassi-rúg-ameke* Zerbrochenes, Scherben; *tschaa* wegwerfen, *tscha-rúgameke* Weggeworfenes; *paá* forttragen, *pa-rúgameke* Fortgetragenes, hinweggetragen; *tuschí* zerreiben, *tuschi-rúgameke* zerrieben; *taná* zeugen, gebären, *tana-rúgameke* gezeugt; *jolá* thun, machen, *jolá-rúgameke* gemacht, gethan; *tò* herbringen, *tò-rugameke* hergebracht; *tschapí* ergreifen, *tschapi-rúgameke* ergriffen; — und ſo noch eine Reihe von Beiſpielen bei Steffel; *tschutá* ſchärfen, *tschutá-rugameke* ſcharf (ein *adjectivum passivum verbale*); *potschí* anfüllen (Steffel 364, 302), doch auch *putschá* (364), ſo daſs das Beiſpiel unter das nachfolgende Stück *irug-ameke* fallen kann: *potschi-rúgameke* ſchwanger, trächtig (364 und 340; eigentlich: angefüllt; vgl. oben S. 505[n, nf]); Tell. hat dafür **bochá-game* und *bochá-me* (ſ. näher oben S. 505[aa])

irug-ameke: bassú kochen, *bass-irug-ameke* Gekochtes, *ga bassirug-ameke* ausgekocht; *bulá* binden, *bul-iruc* es iſt gebunden, *bul-irúg-ameke* Gebundenes; *siká* hauen, *sik-irúg-ameke* Zerhauenes; *meá* tödten, ſchlachten, *me-li-rúgameke* getödtet, geſchlachtet (ſ. näher S. 505[f]); *polé* bedecken, *pol-irúgameke* bedeckt

*tug-ameke, *tug-ame: pagóta* abwaſchen, taufen, *pago-tugámeke* ein Getaufter, ein Chriſt (auch *ipaga-túg-ameke* wird geſagt; nach St 363); **pagó-tugame* Chriſt, Chriſten (z. B. 58[n]), Getaufter (Tch; vgl. noch S. 511[aa-af]); **ta-pagó-tugame* (58[m]) die Nicht-Getauften, Steffel: *ta pagó-tug-ameke* ungewaſchen; ungetauft, Heide.

§ 167, c. Ähnlich wie *rug-ameke* iſt ein *participium passivi* auf *BUR-AMEKE,* das ich in Einem Beiſpiele aufgefunden habe: *pitschá* verſchneiden, *pitscha-búr-ameke* verſchnitten, Kapaun (S. 511[af]). Es iſt wieder die Anſetzung der allgemeinen Participial-Endung *ameke* an ein Suffix, welches das Paſſivum in das Verbum hineinträgt. Dieſes Suffix waltet vielgeſtaltig, vielſinnig und verworren in den Formationen des tarah. Verbums. Die Fäden und die Grundlage dieſes BUR in *bur-ameke* ſind: das Hülfsverbum *boa,*

auch **bua,* ſollen, müſſen: von mehrfachem Gebrauch, das auch durch ſeinen Antritt das paſſive Verhältniſs in das Verbum tragen kann; *bo* im Gebrauch als müſſen, von Tell. im *inf. fut.,* und wieder als ein *gerundium* mit der dunklen Beſtimmung: *movimiento, ó tendencia al principio de la accion* angeführt; *bu* ein Anſatz des Verbums, mit der Beſtimmung deſſelben (p. 18[aa]) als: *movimiento de la accion pasiva;* vor allen Dingen aber der Anſatz *bori* (auch *vori*), welchen Tell. als Plural des *part. fut.* (zu dem Sing. *meri*) angiebt: in Wirklichkeit habe ich auch die Beſtätigung ſeiner Angabe, auch der Plural-Beziehung, in einem Worte Steffel's mit dem Anſatze *boli* gefunden: *tschapí* heirathen (eigentlich: nehmen, ergreifen), *tschapí-boli* Brautleute, Brautpaar (die heirathen, einander nehmen, wollen); auch: verlobt. Dieſer Anſatz *bori* liegt unmittelbar in *bur-ameke:* aber ſeine Bedeutung verhilft uns zu deſſen Erklärung nicht: wir finden ſie nur in der, ſehr verworren in die übrigen Formen des Grundworts *bo* eingeſprengten, ungeſetzmäſsig in ſie eingedrängten, paſſiven Beziehung.

§ 167, d. Wenn es in der Tarah. Sprache mir nur mäſsig (vgl. 510[n-f]) möglich geweſen iſt das einfache *ameke* als eine Bildungsweiſe des *participii passivi* aufzuzeigen; ſo wird meine Behauptung, daſs die active Participial-Endung auch entſchieden ein Ausdruck des paſſiven Participiums ſei, durch die TEPEGUANISCHE Sprache vollkommen gerechtfertigt. In ihr iſt *CAMUE* und *ICAMUE* (*in praxi* faſt immer das letztere) die regelmäſsige Endung des *part. perf. pass.* oder des *part. pass.* überhaupt; die Bildung ſtellt auch dar Adjectiva (z. B. *glorioso* S. 509[n]) und Subſtantiva (ſ. S. 511[m-mm]). Eine Competenz mit dem *part. praes. activi* ergiebt dieſe Endung kaum, da die Sprache für jenes meiſt die Anſatzformen *damue* und *dame* beſtimmt hat. Wenn danach im *CA* oder im *IC* die paſſive Kraft zu liegen ſcheint; ſo halte ich doch eine Löſung des *ca* durch das in anderen ſon. Sprachen in dieſer Geſtalt vorhandene Hülfsverbum ſeyn: da der Tepeguana ein Verbum *ca* für ſeyn, auſser der unten (§ 170, e) von mir aufgedeckten Spur, fehlt: für nicht fähig den paſſiven Sinn herbeizuführen (vgl. S. 482[a-aa]); denn ſchicken ſeiend iſt nicht geſchickt: das *pass.* kommt hierdurch nicht in den Verbalſtamm hinein. Auch erſcheint (S. 489[af]) *camue* gelegentlich im *part. act.*

Wenn dieſe Bildung von einem Verbum gemacht wird, von welchem es *activum* und *neutrum* neben einander giebt, ſo kann man manchmahl nicht wiſſen, ob ſie nicht vom *v. n.* ein actives *part.* iſt; ſ. die Beiſpiele ge-

ſchmolzen und *confeſado* [mm] und [m]. Die active Endung *di* der Verba fällt vor dieſem Anſatze weg, und die Verba erleiden an ihrem Ende oft Einbuſse. Der Anſatz iſt in den meiſten Beiſpielen bloſs *camue:* vor welchem ein *i* ſteht, das dem Ende des Verbums, oder ſeinem Inneren nach Abwerfung des Endes, angehört; ſeltener wird der Endvocal des Verbums (immer *e*) in *i* verwandelt, oder weggeworfen und *i* als Bindelaut vor den Anſatz gefügt: wie man den Hergang erklären möge. Reines *camue* zeigt ein Beiſp. [mm].

Wir werden dieſe groſse Bildung weiter wirken ſehen als *verbum finitum passivum* (ſ. unten § 170,e); und dort, wie in Einem Beiſpiele hier (getauft, [n]), finden wir noch die einfachere Form dieſes paſſiven Participiums, in *icame,* neben *ICAMUE:*

camue oder *camoe: tapani* theilen, *tapani-camue* getheilt; *nagguie* aufhängen, *naggui-camue* aufgehängt; *vani-di* Einem die Beichte abnehmen (über die Etymol. ſ. oben S. 497[n]), *anean in vanidi* ich beichte (*v. reflex.*), *oani-camue confeſado* (vielleicht auch Beichtkind?); *ucali-di* zählen, *jucali-camue* gezählt; *tuculi-made* beſudeln, trüben (eig. ſchwärzen: von *tucu* ſchwarz), *tuculi-camue* beſudelt; *jageque* ſchmelzen (v. n.), *jagiai* id. (v. a.): *jagi-camue* geſchmolzen; *quiu* wohnen, *oydigui mait quiquiu-camoe* unbewohnter Berg, d. h. *paramo* (vgl. *quiu-camue* Bewohner S. 498[mm], 501[mf-n])

icamue (auch *icame*): *scizape* annageln, *scizap-icamue* angenagelt; *usse* ſäen, *uss-icamue* geſäet; *otose* ſchicken, ſenden, *jotos-icamue* geſchickt, geſandt (2) Geſandter, 511[mm]); *cucupe* einſchlieſsen, *cup-icamue* gefangen; *beig(an) aguidi glorificar* (von *ague* ſprechen), *bei ague-icamue glorioso; bacuane* waſchen, *vapacuan-icame* getauft (7[mm]) 2) Chriſten (7[n]); *vapage* bewäſſern, *vaggu-icamoe* bewäſſert, befeuchtet

scicamue, mit einer ſeltenen Vermehrung *sci: sosoigate* gefangen nehmen, *soiga-scicamue* gefangen (2) Gefangner, S. 511[n]).

§ 167,e. Die Endung *huacame* der CORA-Sprache kann ich, da mir bei der Dürftigkeit des Materials faſt gar keine Participia zu Gebote ſtehn, nur als ein Subſtantivum von paſſivem Sinne bildend aufweiſen (ſ. S. 511[nn]).

In der CAHITA folge ich nur erſt forſchend ungewiſſen Spuren, daſs *ME part. pass.* ſeyn könnte, wie es *part. act.* (S. 490) iſt: *ioremtame ensuro tuacame* (107[nf]) die Menſchen, welche du beleidigt haſt; was ich wegen der poſſeſſiven Pronominal-Form *en* gern ſo auffaſſen möchte: welche

von dir beleidigt ſind (*suro* heiſst beleidigen, aber *tua* iſt dunkel; eine andere Deutung habe ich S. 515[nf] verſucht); das participiale *adj. bectiacame,* mit der Endung *came,* welches ich oben (S. 490[m]) als *part. praes. act.* angegeben habe, könnte in der Stelle (ib. [mf]) der ſpaniſchen Überſetzung nach *part. pass.* ſeyn: *candela bectiacame* brennende oder angezündete Lichter, *„candelas encendidas"*; mir fehlt die Einſicht in die Natur und Bed. des Verbums *bectia,* um zu entſcheiden.

§ 168. VIII. Es iſt nur eine einfache Folge und eine natürliche Nebenſache des paſſiven Participiums, daſs die Endung *SUBSTANTIVA ACTI* vom Verbum bildet; das Participium kann, wie jedes, adjectiviſche und ſubſtantiviſche Natur haben oder annehmen. Beide Züge ſind ſchon bei ihm mitgenommen und in den Beiſpielen vielfach erſichtlich; das Adjectivum laſſe ich dort beruhen, nur vom SUBSTANTIVUM will ich einige ſcharfe Beiſpiele hier beſonders ausſetzen. Es kann Perſon wie Sache darſtellen: von ſenden kann ſo gut ausgehen Geſandter als Geſendetes. Die Endungen ſind meiſt dieſelben, welche ich beim *part. pass.* angeführt habe; für ſie und für die Sache gewinnen wir aber doch zu dem Dortigen eine Vervollſtändigung.

In der TARAHUMARA-Sprache habe ich einige einfache Belege der ſubſtantiviſchen paſſiven Bedeutung der gewöhnlichen (activen) Formen der Endung *ame,* welche die ſchwächere Beſetzung des *part.* (505[a-af]) verſtärken:

**ame, jameke: coa* eſſen, T **coa-me,* St *coa-jameke* Speiſe (was gegeſſen wird)

*gameke, *game: matschi* wiſſen uſw., *matschi-ruje* lehren, *matschi-ruje-gameke* Schüler, Lehrling; **orá* thun (St *jolá*), *tsetí jolá* oder **chati yorá* Böſes thun, ſündigen: **chati orágame* Übelthat: kommt vor in der Stelle: (die heilige Kirche beſiehlt euch, 112[nn]) *mapu cuarésmachi tayésago beserási yomá tami chati orágame* daſs ihr an den Faſten alle eure böſen Handlungen (Übelthaten oder Sünden) beichtet; ſ. gleich das folgende:

**meque: *chati oráмеque* Übelthaten: kommt vor p. 110[a]; daſſelbe Compoſitum bedeutet ſonſt Übelthäter (115[a]: vgl. S. 495[mm]; = St *tsetìjolámeke* Übelthäter, Sünder), wie *chatí orágame* ſündhaft; ſie beide zeigen (ſ. unten § 179, b), daſs der Doppelſinn nicht abhält ſich durch die Endung *ame* den Ausdruck für das *subst. abstractum* zu verſchaffen.

Die Endungen *RUG-AMEKE* und *TUG-AMEKE (*tug-ame)*, welche der Haupt-Ausdruck für das *part. pass.* ſind, nebenbei *BUR-AMEKE:* gehören, wie wir ſchon wiſſen, nur practiſch hierher, weil ihre Kennſylben *ruc* und *bur* das paſſive Element herbeiführen; Steffel's Beiſpiele des erſteren ſind ſchon meiſt (ſ. S. 506[n]-7[mf]) als ſächliche Subſtantiva ausgedrückt und würden danach ſehr wohl auch hierher gehören. Es genügen einige ſchärfere Beiſpiele: *gassiní* zerbrechen, *gassi-rúg-ameke* Zerbrochenes, Scherben, zerbrochenes Geſchirr; *pagota* taufen, *pago-tug-ámeke, *pagó-tug-ame* Chriſt (Getaufter vgl. S. 507[n-nn]): **mapu ta-pagó-tug-ame* diejenigen, welche ſich nicht haben taufen laſſen (ſ. die Stelle S. 514[nf]); **pagó-tug-ame* die Getauften (54[a]), **ta-pagó-tug-ame* (58[m]) die Nicht-Getauften, *ta-pagó-tug-ameke* Heide; *pitschá* verſchneiden, *pitscha-bur-ameke* verſchnitten (S. 507[nf]), Kapaun.

In der TEPEGUANA erſcheint auch das einfache *AMUE* in einem Beiſpiele: *vippidopigui* verſchneiden *(capar;* von *vippido testiculi), vippidopigamue* Kapaun

die allgemeine Endung *ICAMUE, icame* des *part. pass.* zeigt auch *subst. acti personae,* wie *rei: otose* ſchicken, ſenden, *jotos-icamue* 1) geſchickt, geſandt (509[mf]) 2) Geſandter; *bupure* binden *(praet. bu-anta), buli-camue* Bündel, Büſchel; *vacuane* taufen, *vappacuan-icame* ein Getaufter; Chriſt (T 18[nf]); *uscidi* ſtehlen, *uscidi-camue* unnatürlicher Sohn, Baſtard (Bankbein)

scicamue: (ſ. oben S. 509[n]): *sosoigate* gefangen nehmen, *soiga-scicamue* gefangen 2) Gefangner

CORA = *huacame: tahua* machen, *taav-ih-huacame* Geſchöpf (*ta-tahua-cam* Schöpfer)

CAHITA — *huame* oder *uame: bua* eſſen, *bua-huame* und *bua-uame* Eſsſachen.

§ 169. IX. 1) Der paſſive Sinn der Endung tritt auch in einer anderen Weiſe adjectiviſch oder participiell auf, indem ſie dazu dient ADJECTIVA der Bed. des lateiniſchen *-BILIS* und *-NDUS* von Verbis zu bilden: was ſich thun läſst, gethan werden kann 2) was gethan werden muſs, werth gethan zu werden. Der Ausgang der Formation vom Verbum erweiſt ſie als ein Participium:

TARAHUMARA — *iameke: bassarà* pflügen, *bassar-íameke* urbar; was gepflügt werden kann, ſich pflügen läſst

TEPEGUANA — *xamue* und *xame* allein und in Augment-Formen:

xamue, mit Bindelaut *a: tuy beiga uai-tud-ajamue* heirathsfähiges Mädchen (von einem v. a. mit der Cauſal-Endung *tude* abgel.; vgl. *aytude* verrichten)

daraxame, ein doppeltes Augment *da (dara = dada),* mit Bindelaut *a: aaygui* wehklagen *(lamentar), aayg-adara-xame* beklagens-, beweinenswerth *(lamentable)*

gaxamue: joini bewegen? (wenn es dieſs heiſst: vgl. oben S. 493[nn]) (1), *joini-gajamoe* beweglich *(movedizo);* man kann dieſes Adj. jedoch auch für ein neutrales halten und zur hier folgenden activen Richtung ziehn (ſ. [mf]-513[a]), wie ich es auch als Adj. unter No. II (S. 493[nn]) verzeichnet habe.

2) Aber auch eine ACTIVE Bildung eines ſolchen participialen Adjectivums der Fähigkeit, Möglichkeit von einem Verbum kommt vor, und vervollſtändigt dieſen Zug: etwas thun können d, fähig dazu; ferner das Müſſen; dieſe Adj. gehörten eigentlich zu No. II (S. 490-4) als eine beſondre Gattung:

KÖNNEN: das tepeguaniſche Beiſpiel, mit *a-damue,* welches ich anzuführen habe, erläutert das Verhältniſs vollkommen: *cuna* Ehemann, *cuna-te* heirathen (vom Frauenzimmer geſagt: einen Mann nehmen): *tuy baio cunat-adamue* heirathsfähiges Mädchen, h-ge Jungfrau (vgl. 489[aa]); auch das paſſive Beiſpiel in *gaxamue: joini-gajamoe* beweglich ([aa]) kann man hierher ziehn, da, wenn die Eigenſchaft von *joyni* auch ein *verbum activum* (bewegen) zu ſeyn in Zweifel ſteht, obgleich es auf dieſem Wege das *reflexivum* ausdrückt, ſeine Hauptbedeutung die eines *verbum neutrum* iſt; die Frage iſt

(1) Rin. giebt JOYNI als *menearse,* OYNI *(praet. joy-anta)* als *bullirse;* beide Formen (Ein Wort) bedeuten ihren *deriv.* nach hauptſächlich: unruhig ſeyn. Sie bilden 2) auch das *reflexivum,* indem ſie das *pron. obliquum* vor ſich nehmen: *in joini (praet. joi-anta)* (ich) bewege mich, *sci ù oyni* ſich empören *(amotinarse);* in dieſer Conſtruction erſcheint das Verbum als *activum,* als bewegen: und es könnte ja als *simplex* beide Eigenſchaften, die des v. n. und v. a., in ſich vereinigen. Das ausdrucksvolle und deutliche v. a. iſt aber *oinidi* (ſtören, beunruhigen, aufwühlen: *alterar, alborotar*) oder *joinidi, joynidi, joinide* (bewegen, rühren: *menear;* beunruhigen: *alborotar, inquietar*). — Für die active Bedeutung zeugt auch ein merkwürdiges Compoſitum dieſes Verbums, in welchem noch eine 2te Form des Grundverbums: *oique* oder *oyqui = oyni,* zum Vorſchein kommt; mit dem *pron. busci* alle, alles, ganz drückt es nämlich helfen, ſchützen, bergen aus: *busci an oyni* oder *oyqui (praet. busci oy-anta* oder *busci-ant oy)* ich helfe, auch zuſammengezogen *bus oini (acudir ó ayudar, alioiar); busci oiqui* oder *oyque* vertheidigen, begünſtigen; dieſes *comp.* bildet wieder vermittelſt des *pron. oblq.* das *reflex.: in busc oini* (ich) ſchirme mich (mit dem Schild), *in bus oyni* (ich) berge mich *(guarecerse).*

nämlich die, ob beweglich ausgelegt werden ſoll durch: etwas, was sich (leicht) bewegen kann; ja: was ſich bewegt (als bloſs participiales Adj., als welches ich das Wort auch in No. II, § 162, vorgebracht habe); oder durch: etwas, das (leicht) bewegt werden kann; den letzten Sinn hat *movible* allein: *movedizo* hat alle drei

MÜSSEN: in der Tarah. tritt an die Participial-Endung *sati,* die ſchon von ſelbſt der Möglichkeit, activ und paſſiv, gewidmet iſt (auch *bilis*; **simi-sáti* der gehn kann oder *está para irse*; *tará-sati* zählbar, was ſich zählen läſst), zum Überfluſs noch die Endung *ameke: mukuku* ſterben, *muki-sati* und *mukì-satì-ameke* ſterblich, letzteres auch: vergänglich (es beweiſt, daſs wir hier ſowohl mit können als mit müſſen zu thun haben); *ta muki-satí-ameke* unſterblich 2) unvergänglich, immerdauernd

tep. *mumuque* ſterben, *muqui-mu-damue* ſterblich (dem ſterben unterworfen, der ſterben muſs); ich mache aber auf das Augment *mu* aufmerkſam.

C.

§ 170, a. Die groſse Endung, welche ich zu betrachten unternommen habe, verläſst von hier an das Gebiet, auf welchem ſie mit der mexicaniſchen Participial-Endung *ni* wetteifern; in vielen Zügen, wenn auch nicht in allen, mit ihr eine täuſchende Ähnlichkeit entwickeln; und uns immer fragen laſſen konnte, ob wir nicht dieſes mexicaniſche Element ſelbſt in mannigfachen Weiterbildungen vor uns hätten. Sie entfernt ſich von dem bis jetzt feſtgehaltenen participialen Charakter in der Abtheilung, welche ich hier beginne, erſt in einem ſpäteren, noch wenig belegten Zug. Die Haupt-Erſcheinung, welche in dem gegenwärtigen 3ten Hauptſtücke darzuſtellen iſt, ihr Gebrauch zum *verbum finitum,* iſt noch nicht die mildeſte Entfernung von der Participial-Categorie. Die Übereinſtimmung mit der mexicaniſchen Endung *ni* iſt aber hier ſchon aufgegeben.

§ 170, b. X. Nur im Hinblick auf die Competenz mit der mexicaniſchen Endung *ni* darf ich die Eigenſchaft der ſonoriſchen von den vorigen zwei groſsen Zügen abtrennen, daſs ſie das *VERBUM FINITUM* ſelbſt ausdrückt; ſie ſteht in Wirklichkeit ihrer Participial-Eigenſchaft höchſt nahe: denn wie wäre es der philoſophiſchen Sprachkunde neu, daſs einzelne Zeiten und ganze Zeitreihen des eigentlichen Verbums mit Hülfe von Participien, durch participiale Zuſammenſetzung ausgedrückt werden?

Die Verbindung verschiedener Participien mit Hülfsverben, vorzüglich haben und seyn; das Verschwinden des Hülfsverbums aus dieser Verbindung; die Hinzuergänzung des weggefallenen, das Hinzudenken des fehlenden, bisweilen nie dagewesenen Auxiliars zu dem nackt dastehenden Mittelworte: sind gemeine Thatsachen in den uns zunächst stehenden Sprachen. Wenn die grosse sonorische Endung daher allein als Indicativ einer Zeit des activen Verbums auftritt, wenn in der Tepeguana das passive Participium neben der Abwandlung von seyn die Conjugation des *verbi passivi* bildet; so ist diess nur eine dritte Entfaltung ihrer Grundkraft: der eines Participiums, gebildet vom Verbum.

§ 170, c. 1) *VERBUM ACTIVUM:*

TARAHUMARISCH *AMEKE,* die allgemeine Endung des *part. praes. act.,* drückt nach Einem Beispiele das Perfectum eines *verbi neutri* aus: *schuguí* abnehmen, wenig werden (vom v. a. *schuguá* verzehren): *schuguì-ameke* (St 365) es ist ausgegangen, hat abgenommen: was auch ein Euphemismus von Verstorbenen ist (s. weiter und ausführlich über diese Wörter (S. 491[mf] und 492[aa]).

In der Tarahumara kann man öfter die Formen in *ame* oder *ameke,* welche eigentlich *part. praes.,* ein participiales Adjectivum oder ein *subst. actoris* sind, als *verbum finitum* finden, indem sie das *pron rel.* MAPU vor sich haben; wenn sie in der Eigenschaft jener Redetheile ohne *mapu* als participiale Wesen das Verbum mit dem *pron. rel.* ausdrücken (s. S. 487 und die Citate da [aa]), so müssen sie mit *mapu* theoretisch als *verbum finitum* gelten, wenn sie auch immer jene Redetheile bleiben. So haben wir dort (S. 485[a-aa] und Anm. 1) *atigame* gewöhnlich für der ... ist gesehn; es kommt aber auch mit pronominalem Zeichen (als festes *pron. rel.* kann *mapu* darum nicht gelten, weil es, von sehr schwankender Natur, an sich und vielmehr wie und wo bedeutet) vor: (Sonne, Mond, Sterne und der *tecolote*) *Riósi ju ta* sind nicht Gott: *birepi chopí mapu regûegáchi atí-game Riósi ju* nur der Eine, welcher im Himmel ist, ist Gott (83[n]); *mapu ta-pago-tugame, ... mapu vají-ame* (von *pahí, *pají* oder *bají* trinken), *chigó-ame uché* (*itschiguá, *chigóa* stehlen) .... *ijepuná* .... *gueva risiguarámera* (71[af-m]): die sich nicht haben taufen lassen, die trinken oder stehlen, sie werden (nach dem Tode) grosse Traurigkeit erleiden; *mapu chati orá-meque taniguárapí* (106[mf]) sie gehören nicht dem Übelthäter, wörtlich: (dem,) der Böses thut. — *me* ist *fut.* S. 516[a].

Ich kann eine Stelle darbieten, in welcher *game* den *conj. fin.* ausdrückt: (die heilige Kirche befiehlt uns) **mapu . . . . omarú-game* daſs wir faſten ſollen (*mapu* iſt hier Conjunction daſs).

In der TEPEGUANA erſcheint wie *PERF.: meit sciuquid mate-cam teoddi* (15[af]) weil ſie nie einen Mann erkannt hat. In folgender Stelle ſcheint die erzählende Zeit durch *camue* mit Zuſatz von *bui* ausgedrückt: *soitad-acamue bui* (5[m]) er litt; die Eigenſchaft dieſes Ausdrucks iſt unklar: ſie hellt ſich aber erſtens dadurch auf, daſs *bui* (6[m]) nehmen, empfangen (vollſtändig *bubui*; doch Rin. *uuy coger muchas cosas*) bedeutet; zweitens dadurch, daſs derſelbe Ausdruck er litt in einer andren Stelle (11[af]) durch *soitad-ajam bui* gegeben iſt, bedeutend: er erhielt Pein oder Strafe (ſ. das Subſt. § 181); und ſo möchte jener wohl auch zu nehmen, alſo nicht hierher gehörig ſeyn.

In der CORA-Sprache fehlen uns die Mittel von dem Auftreten des *verbi finiti* etwas zu wiſſen; dennoch habe ich mich einiger Beiſpiele bemächtigt, die ich freilich nur als *inf.* beurtheilen kann: in dem ſchon oben (S. 500[m-mm]) angeführten *nue-careme* 1) Wöchnerinn 2) fruchtbar ſeyn (von einer Frau): von *nuè* gebären abgeleitet; *chuitáti mierda* (das mex. *cuitlatl*), *u-chuita-moa* Roſt (am Eiſen), *hua-teau-chuit-âme* roſten (vom Eiſen).

In der CAHITA drückt vielleicht *AME* in folgender, manche Dunkelheiten in ihren Wörtern enthaltenden Stelle (*man.* 79[nf]) das Präſens aus: *besa achiuo tutucame inhuoqui penperi aman equibache coita: es asi, que, quando estoy moliendo el talon del pié me arrimo á la natura; tutucame* würde hier heiſsen ſollen: (wenn ich) zerreibe (Mais auf dem *metate*). Es ſcheint mir das mex. *teci moler* mit einer Verdopplung zu ſeyn. Sehr ſinnig bedient ſich die ſpan. Überſetzung auch des zuſammengeſetzten Präſens: *estoy moliendo*, das gerade die Cah. Form wiedergeben würde: wenn ſie nicht *partic.* (wenn) iſt.

Sichrer drücken die Endungen *ME* und *CAME* das Perfectum aus; aber meine beiden Beiſpiele laſſen in der Dunkelheit ihrer Fügung doch nur die Vermuthung zu: *ihiepsi nesuroc buana incaturi ane-me* (121[mf]) es thut mir leid, daſs ich dich beleidigt habe; wörtlich: (daſs ich) dir Böſes gethan habe; *aneme* ſahen wir oben (S. 490[mm]) als *part. praes.* thuend; die zweite Stelle iſt die oben (S. 509[nf]-10 Z. 2) ſchon in andrer Erklärung von mir verſuchte: *ioremtame ensuro tuacame* (107[nf]) die Menſchen, welche du beleidigt haſt; ſchlimm iſt die gänzliche Dunkelheit des *tua*, an welches die Endung *came* gehängt iſt.

Zu verzeichnen ift hier auch die, gewifs unrichtige Bed. eines Verbums der Cahita, welche Ternaux der Form *hieps-ame* als leben beilegt, wogegen er *hiepsa* als Subft. Leben angiebt; *hiepsi* ift Seele, und *hieps-ame* ein *deriv.* deffelben, das irgend eine adjectivifche Bed. haben wird.

§ 170, d. Von den Fällen, wo ich die Participial-Form auf *ame* in der Conftruction als eine Zeit des *verbi finiti* ausdrückend oder *derivata* mit der Endung, gefichert durch die Ableitung, wenigftens lexicalifch als Verba (unbeftimmbar, ob im *praes.* oder im *inf.*) nachweifen kann; mufs der, fehr unfichere, getrennt werden, wo VERBA nur LEXICALISCH mit ENDUNGEN wie *ME, AME, M* u. a. auftreten. Ich mache keine Anwendung von diefen Endungen auf den Participial-Anfatz *ame,* als gebraucht für *verbum finitum,* es ift auch meiftens nicht daran zu denken: einzelne Wörter könnten aber mit denen vom § 170, c gleich ftehn; und die Erfcheinung fo ähnlicher, verführerifcher Endungen mufs wenigftens hier vorgeführt und erörtert werden.

In der TARAHUMARA-Sprache fällt die Form *cotschi-mé* für fchlafen auf, welche Steffel (S. 355 und 339) ganz beftimmt für das lexicalifche Verbum angiebt: da bei ihm *cotschì* für *pers. 3. praes.* (er fchläft) und bei Tell. **cochí* für das Verbum vorkommt, auch nach dem mex. *cochi* blofs diefe einfache Form zu erwarten wäre. Ich kann mich nicht erwehren die tarah. Verlängerung mit der ausgemachten Derivation der Tepeguana zufammenzuftellen, wo *cosci-mo* fich fchlafen legen, genauer: fchlafen gehn, bedeutet, und der Anfatz *mo* anerkanntermafsen (f. nachher S. 517[f]-8[aa]) die auxiliare Bedeutung der anfangenden Handlung, von gehn zu *(irse á)* hat. Hiermit reimt fich, dafs Tellechea *me* (18[mf]) als Grundlage für die Endung *mera,* eine fehr gemifchte Endung zur Hülfe des *fut.,* nennt; auch ein Beifpiel eines *fut.* in *me* angiebt: **nochá-me orui* er fagt, dafs er arbeiten werde. Diefes *mera* und *me* felbft drücken nämlich befonders müffen aus (vgl. Tell. 25[nn]): **cochi-méra ne* „ich mufs fchlafen gehn *(tengo de ir á dormir)*"; *me* fetzt dabei die Endungen der Zeiten an, wobei **meque* im *plusquamperf.* erfcheint: **guáva ne simi-mé orá vá* heute mufste ich gehn, **nejé simi-méque* ich hatte gehn müffen. — Ein folches unlauteres *me* ift in meiner gegenwärtigen Verhandlung nicht gemeint, und aufser dem obigen *cotschi-mé* fchlafen (das auch das *deriv. cochi-mé-ameke* „ein Schlafender, fchlafend, eingefchläfert" [S. 485[mm]] bildet) habe ich im Steffel kein Verbum mit der Endung *me* gefunden.

In der TEPEGUANA-Sprache haben eine Reihe von Wörtern mir die Vermuthung erregt, dafs *ME* (befonders nach *o;* auch *MI, mo*) öfter Endung der Verba fei, wie fie im Wörterbuche aufgeführt werden; vielleicht foll diefs nur als Präfens gelten: und diefs wäre dann äufserlich (aber mehr will ich nicht fagen) mit dem obigen *verbum finitum* gleich. Ich werde Verba mit folchen Endungen herfetzen, ohne den Hergang zu erörtern und ohne an die meiften eine Behauptung zu knüpfen; denn vielfach kann das *me* ein Theil des Stammes feyn. Wenn wir das *me* in anderen Formen, z. B. im Praet. und Imperativ, verfchwinden fehen, fo ift diefs dennoch in diefer Sprache kein Beweis, dafs es nicht zum Stamme gehöre, weil in ihr fo oft in jenen Formen wefentliche Stücke verloren gehn; fo ein ftammhaftes *me* felbft in: *sosome* nähen = azt. *tzoma: praet. so-anta.* Ich hebe nur wenige Beifpiele folcher Verbal-Endungen aus:

ame: duqqui-ame oder *duqqui-ome* fpüren (vom Hunde): hier bleibt das *m* im *praet.: duqquiom-anta; bay-ame (praet. bai-anta, imp. ba-ani)* hinunterfchlucken, verfchlingen; in meinem Werke der azt. Spuren habe ich (IV § 56, S. 71 Anm.) die bunten Formen gezeigt, welche das Verbum hören darbietet: lexicalifch find es folgende: hören: *cau* und *cauque* (letzteres = azt. *caqui), came* und *caiome;* zuhören: *cayame* und *cayamo;* im *praet.* und *imperat.* fchwinden die Endungen mit *m* (fie find: *me, ame, ome, amo),* denn diefe 2 Formen lauten: *cai-anta* und *cauc-ani;* in letzterer waltet *cauque* und das azt. *caqui; — tat-ame* betaften *(praet. tat-anta, impt. tat-ani)*

ome: sacco-me apuñar (praet. sacco-anta), tuliso-me abfchuppen (den Fifch), *dagguio-me halagar, jibio-me (praet. jib-anta) rapar el pelo, jibiscio-me (praet. jibisciome-anta* und *jibisciare-anta) caspar;* f. bei *ame: duqqui-ome* und *cai-ome*

ume: juume 1) lachen *(praet. juume-anta)* 2) (auch *jume*) abnehmen *(v. n.),* alle werden (bef. eine Flüffigkeit), austrocknen *(praet. ju-anta)*

imi: guittequi-mi anzetteln *(ordir)* (ein Gewebe; *praet. guitte-anta):* vom Subft. *guiteque* Gewebe = azt. *iquiti* weben (f. AS S. 105[m-n])

amo fehn wir bei *ame* in *cayamo* neben *cayame* zuhören und *caiome* hören.

Hierher gehört gar nicht von diefer Sprache ein Anfatz *MO,* in Wirklichkeit *IMO,* welcher, von mir fchon mit einer tarahumarifchen Erfcheinung

in eine gewiſſe Parallele geſtellt (S. 516[mf]), an Verba gehängt wird und den Beginn der Handlung, das ſpaniſche Hülfsverbum *irse á*, ausdrückt: (Rin. Wörterb. p. 76) *boyni* ſich hinlegen (Ta *boi* id. und liegen), *boy-mo* gehn ſich hinzulegen *(irse á acostar)*; *cocose* ſchlafen, *cosc-imo* ſchlafen gehn (*irse á dormir*); *battutube* ſich baden, *batutub-imo* zum baden gehn (*irse á bañar*); — *et sic de aliis*, ſagt Rinaldini: womit er ausſpricht, daſs dieſs eine weiter übliche Bildung iſt. — Es liegt nahe, zu vermuthen, daſs dieſer Anſatz *imo* ganz materiell nur eine Verkürzung des tepeg. Verbums *JIMOE* oder *jimue* gehen ſei. Ich brauche gar nicht anzuziehn, daſs dieſe Sprache den, ohnehin ſo flüſſigen Conſonanten *j* (in ſpaniſcher Weiſe = *x* als ſtark gutturaler Hauch zu nehmen) immerdar wie willkührlich im Wort-Anfange vorſetzt und wegläſst: denn *imoe* ſelbſt kommt als gehen vor; von *mo* habe ich ſchon für die tepeg. Participial-Endung (S. 479[nn]) ausgeſprochen, daſs es eine Abkürzung von *moe* ſei; auch das *u* der Form *jimue* kann man in der Endung *imo* ſehen, indem Rin. die *praet.* zweier der obigen drei Verbal-Derivata mit dieſem Vocal angiebt: *cosc-imu-anta, batutub-imu-anta* (dagegen *boy-mo-anta*).(¹) — *jimoe* der Tep. iſt identiſch mit dem TARAHUM. *SIMI* gehn. Das volle *simi* wird in der tarah. Sprache an Verba gehängt, um den Fortgang der Handlung oder das Werden auszudrücken. Ich ſetze Steffel's Artikel lernen (S. 330) her: „Lernen, *Matſchíſimi*. Das *ſimí*, welches einfach gehen heiſst, wird als ein Hülfswort andern Zeitwörtern zugeſetzt, und bedeutet den Zuwachs oder das Abnehmen einer Sache, als: *vakiſimi*, es trocknet ſchon. *Suguíſimi*, es nimmt ſchon ab oder es gehet zum Ende. So bedeutet auch das *Matſchíſimí* eben ſo viel, als in dem Wiſſen oder Verſtehen *(matſchí)* zunehmen, einen Fortgang machen." Andre Beiſpiele ſind: *bassì* reif ſeyn, *bassí-simi* es reift ſchon: wo Steffel (Art. *Baſsìba* S. 354) bemerkt: *simi* gehen deute „als ein Anhangswort das Zunehmen, Wachsthum, oder Gang einer Sache" an; *lomiki* weich ſeyn, *lomi-simi* es wird weich. — Man ſieht, die Beziehung des tarah. *SIMI* iſt eine andre als die des tepeg. Anſatzes *IMO*, wenn die Wörter und ihre Anhängung an das Verbum auch dieſelben ſind.

(¹) Ganz verſchieden von dieſem *mo*, wenn gleich äuſserlich ganz gleich, iſt das *MO* in den 2 *derivatis* des Verbums ſchlafen: *cosci-mo-dade* ſchläfrig, ſchlaftrunken und *cosci-mo-daraga* Schlaf. Es iſt der abgekürzte Stamm des tep. Hülfsverbums *moque* = mex. *miqui* ſterben: wie von *juba-moque* frieren kommt: *juba-mo-dade* ſteif vor Kälte (vgl. AS S. 81[n]).

Es kommen auch in der Tepeguana Verba in *mide, mode* vor, wo *mi* und *mo* entschieden in allen Ableitungen bleiben: *biddimide* belagern (von *biddine* drehen; vgl. S. 497 letzte Zeile und *biddimida contorno).*

In der CORA-Sprache sind *ME* und *M* nach einem Vocal eine so häufige Endung der Verba, dass ich davon abstehe Beispiele anzugeben; mehrere Verba endigen auf *me* mit einem Consonant davor.

§ 170, e. 2) *VERBUM PASSIVUM:*

In der TARAHUMARA-Sprache kann dieselbe Bildung auf *RUGAMEKE, *RUG-AME,* welche *part. pass.* ist, gelegentlich auch das *pass. finitum,* besonders im *praet.,* ausdrücken: in **cabú mu rana-rúg-ame* (147[a], 148[m]) wo bist du geboren? woher bist du gebürtig? (von *raná* gebären) kann man die Form für *part. pass.* mit ausgelassenem seyn ansehn

ferner wird **rúg-ame* an ein Subst. gehängt und drückt zu ihm als Prädicat das *praet.* von werden aus: **rejóye* Mensch: (Christus) *rejoí-rugame* (79[a] und 134[nn]) oder *rejoí-rugameque* (50[m], 51[m]) ward Mensch

RIGUAME, RIAME — von Steffel's *tsaní* sprechen, Tell.'s *chaní* sagen, finde ich bei Tell. zwei durch diese Ansätze vermehrte Formen: **CHANE-RIGUÁME* und *CHANERÍAME,* durch welche das Verbum heissen oder genannt werden, und zwar als *finitum,* ausgedrückt wird; es liegt am nächsten, die passive Kraft in dem Ansatz *RI* zu suchen, und dieses *ri,* eher *rig,* für gleichartig mit *rug* (*ruc;* s. S. 505[nn]-6[af, nn]) in *rugame* zu halten. Ich finde auch das einfache **chanerigua* und **chanería* heissen (genannt werden): *guami reré, mapu Imbo chanerígua* (56[m]) da unten, was *Imbo* (Hölle) heisst; *tabiéri chanería Santisimo Sacramento?* (57[aa]) was heisst hochheiliges Sacrament? und erläuternd für dieses Verbum tritt ein anderes, ähnliches auf: bei Steffel findet sich, von *regudla* Name abgeleitet: *reguá* „heissen, Namen haben; bei Tellechea erscheint *REGUARIGUA* als heissen, genannt werden: *acu ye Riósi Norá . . . chureguarìgua?* (55[mm]) und wie heisst jener Sohn Gottes? *Jesucristo reguarígua* er heisst Jesus Christus. Man muss also schliessen, dass in *RIGUA,* auch in *RIA,* der passive Sinn liegt; die Endung *ame* tritt zu ihm nur in ihren allgemeinen Eigenschaften hinzu und macht, dass, je nach der Construction und den im Satze vorhandenen Elementen, *RIGUAME* und *RIAME,* ganz wie auch *rugame,* bald *participium,* bald *adjectivum,* bald *verbum fin. passivum* sind. — Von den genannten beiden Ableitungs-Formen in *ame* des Verbums **chaní* gehört die erstere, volle Form einfach hierher,

als *praes. ind.:* (Ein Sacrament fehlt dir,) *mapu santo sório chane-riguáme,* welches *santo oleo* (das heilige Öhl) heiſst (137[m]); die zweite Form, *chane-ríame,* iſt ein indirecter *modus,* und ich habe ſie nach § 171, a (S. 523[aa]) geſtellt. Ich kann aber auf ein Beiſpiel von der erſteren, nach § 167, b gehörig und da (S. 505 Z. 2-3) verzeichnet, wo ſie als *part. pass.* das *pron. rel.* ausdrückt, hier hinweiſen: (unſre erſten Eltern,) *Adan Jeba uché chaneríguame* welche Adam und Eva hieſsen (80[aa]).

Ich habe hiernach umſtändlich die TEPEGUANA-Sprache zu behandeln. Sie bildet ihr *PASSIVUM* regelmäſsig mit Hülfe des oben (S. 508[mm]-9[n]) genugſam geſchilderten *participii passivi* in *ICAMUE,* dem hier Rinaldini noch die kürzere, urſprüngliche Form *ICAME* beigeſellt: d. h. nach ſeiner Darſtellung (p. 33[nn]-34[f]) „werden an den Stamm des Activums die Endungen *came* oder *camoe* geſetzt; der Endvocal des Verbums wird in *i* verwandelt, wenn er noch nicht *i* iſt". Dieſs bloſse Participium drückt, wie ich beobachte, ohne weiteres das *praesens passivi* aus; die *pronomina subjecti* treten vor es: *jotosci* oder *jotosce* ſchicken, *ane jotosci-came* ich werde geſchickt; *tuite escardar, tuit-icame yo soy escardado.* Über die ZEITEN läſst ſich Rin. ſo vernehmen: „die Zeiten werden regelmäſsig gebildet, nur daſs in einigen *c,* in einigen *ca* angefügt wird". Dieſe dunkle Angabe läuft auf folgendes hinaus: in den Zeiten nach dem Präſens, auſser dem *praet.,* folgt auf das Participium ein Stamm *CA* mit den ihnen zukommenden Tempus-Endungen. Dieſes *ca* iſt das, der Tepeguana-Sprache verloren gegangene, aber in einer Anzahl von Formen erhaltene Verbum ſeyn, das in anderen ſon. Dialecten allgemein in Gebrauch iſt; ich finde auch immer *ca,* nicht *c* allein: Rin. nimmt nur da, wo die Tempus-Endung mit *a* beginnt, bloſs *c* an. (1) Das *passivum* wird alſo in den weiteren ZEITEN auſser dem *praet.,* namentlich im *impf.* und in den *futuris,* durch die Conjugation des Verbums ſeyn, nachgeſetzt dem *part. pass.,* gebildet: ganz der Hergang in den Töchterſprachen des Lateiniſchen und in der engliſchen Sprache, nur daſs dieſe das Hülfsverbum voranſtellen. Ich werde daher in den von

---

(1) Der gewöhnliche Stamm für das Verbum ſeyn iſt in der Tepeguana-Sprache *A; CA* (vor Endungen, die mit *a* beginnen: *c*) erſcheint aber als ſolcher: im *praet. anean-ca-tade, anea-ca-tade,* auch *anea-xa-tade* (ein Stamm *xa*) ich war; *fut. ex.: jovi-c-amucue* es wird ſüſs geweſen ſeyn; im Conjunctiv: *aneane c-ana* ich ſei, und Imperativ: *jotoma-c-ani* ſei ſchnell.

Rin. aufgeſtellten Beiſpielen nicht ſeine Verknüpfung des ganzen Complexes zu Einem Worte nachahmen, ſondern das Tempus von ſeyn vom Participium abtrennen: *praet. ane jotosci-came ca-tade* ich wurde geſchickt, *fut. ane jotosci-came c-ague* (hier würde Rin. nur den Bindelaut *c* annehmen) ich werde geſchickt werden, *fut. ex. ane jotosci-came ca-mucue* ich werde geſchickt worden ſeyn. Da mit Hülfe von *CA* alle die Formen dargeſtellt werden, für welche es an das Verbum ſelbſt gehängte Endungen giebt, ſo bildet es auch den Conjunctiv *praes.: jotosci-came c-ana ane* möge ich geſchickt werden! *(sea embiado yo)*; Rin. nennt dieſs Imperativ. In denjenigen Zeiten, welche keine Endung an das Verbum hängen, kann auch *ca* nicht erſcheinen; ſie begnügen ſich mit dem bloſsen Participium: ſo war es mit dem Präſens, ſo iſt es auch mit der einen der zwei Bildungsarten des *PRAETERITI*. Dieſes hängt nämlich eine Art Endung der vergangenen Zeit an das *pron. pers. subjecti* vor dem Verbum; dieſe Verbindung oder Pronominal-Form vor dem *part. pass.* bildet nun das *praet. pass.: ane-ant jotosci-came* ich wurde geſchickt oder bin geſchickt worden *(yo fui embiado)*. In einem Beiſpiel drückt *icame* das *PERF. pass.* aus: (iſt dieſs nicht Brodt oder Maiskuchen, 11[f]) *nasciaidi sciadu-tud-icame* wenn es geweiht iſt?

Eine ZWEITE ART der Bildung des PASSIVUMS iſt die Vorſetzung des gewöhnlichen Verbums ſeyn der Sprache, welches *A* iſt, in ſeiner Abwandlung, mit ſeinen Conjugations-Endungen, vor das paſſive Participium in *ICAME* (Rin. 35[a-m]); dieſs iſt alſo ganz die Weiſe der romaniſchen Sprachen wie des Engliſchen. Im *praes. ind.* wird an *a* ſeyn (Rin. ſagt: an die Pronomina) *ER* oder *VER* gehängt, ich ſehe aber auch *ner*. Der Anſatz *ver* bleibt nicht weniger räthſelhaft, wenn man auch ſein Erſcheinen nebſt dem gleichbedeutenden *VUR* im *verbum subst.* für ſich hinzuzieht. Sehr dunkel bringt nämlich Rin. einen grammatiſchen Zug vor, wie *a* ſeyn, wenn es ein Prädicat bei ſich hat, *vur* oder *ver* anſetze; die Sache läuft nach ſeinen Beiſpielen auf eine wunderbare Wendung der Sprache für den Fall hinaus, wo das Subſt. des Prädicats ein *pron. poss.* bei ſich hat; er iſt mein Vater wird ſo gegeben: mir iſt (er) mein Vater, und dieſes iſt (nichts anderes kommt in dem langen Schema vor) wird durch *avur* oder *aver* gegeben: *ane-avur in ogga.* In den anderen Zeiten geht die Seltſamkeit noch weiter: was ich hier nicht beſchreiben will; nur ſo viel, daſs ſeltſamerweiſe *aver* (ſo ſchreibt Rin. in den folgenden Zeiten) bleibt. Im

PRAES. PASSIVI ſehen wir *aver* auch in der 1ten und 2ten Perſon (ich bin, du biſt), wir ſehen dafür auch *aer* und *aner* erſcheinen: *ane a-ver* oder *ane a-ner jotosci-came* ich werde geſchickt, *api a-ver* oder *api a-er jotosci-came* du wirſt geſchickt.

Von anderen Zeiten dieſer Paſſiv-Formation kann ich angeben: das *PRAET. anean-a-tade jotosci-came* ich wurde geſchickt: *a-tade* iſt das vom Stamme *a* des ſeyn gebildete *praet.;* bei ſeyn ſelbſt giebt Rin. andere Formen, von den Stämmen *CA* und *XA*, an: *anean-ca-tade, anea-ca-tade* und *anea-xa-tade* ich war (ſ. S. 520 Anm.); — das *FUT.: ane ax-ague jotosci-came* ich werde geſchickt werden (*ax-ague* giebt Rin. auch als *fut.* von ſeyn).

§ 171,a. XI. Da ich einmahl auf die Form *AVUR* als eine Art Präſens von ſeyn geführt worden bin, ſo ſchlieſst ſich hier natürlich, und auch in dem Syſteme der Geltungen, der einzelne Zug an: daſs in der TEPEGUANA-Sprache die Endung *AMOE* in einem IMPERATIV auftritt. Als die gewöhnlichſte Ausdrucksweiſe des Imperativs giebt Rinaldini die an, daſs (in den 2ten Perſonen) der Sing. *ani,* der Plural *AVORAMOE* anſetzt; ſein Beiſpiel-Verbum enthält die Applicativ-Endung *di,* welche mit dem *pron. 3. pers.* zuſammenfällt; ihr *i* geht vor dem *a* der Endungen verloren: *agui-di* Jemandem, ihm ſagen: *aguid-ani* ſag ihm, *aguid-avor-amoe* ſagt ihm. Ich weiſs allerdings auf keine Weiſe die Hauptfragen zu beantworten: was das Verbum ſeyn im Imperativ zu thun haben könne? und wie durch eine Form von ſeyn und die Participial-Endung der Plural im Unterſchiede vom Singular ausgedrückt werden ſollte? aber äuſserlich erſcheint *AVOR* = jenem *aver* und *avur,* das wir als iſt und überhaupt als Präſens von ſeyn in beſonderen Fällen (S. 521[a]-2[a]) geſehen haben; und äuſserlich wieder iſt *AMOE* die nahe kürzeſte Form der groſsen hier betrachteten Endung, = *ame* in anderen ſon. Sprachen: ſie iſt in dieſer Einfachheit und Kürze in der tep. Sprache ſchon dageweſen und wird auch ſpäter noch ſo vorkommen.

**RUG-AME:* wir haben dieſen Doppel-Anhang der TARAHUMARISCHEN Sprache, obgleich er in ſtärkerer Wirklichkeit *passivum* iſt, in kleinen Zügen (S. 496[af-mm], § 180, *tugame* S. 496[a-af]) mit activer Bedeutung geſehn; daran ſchlieſst ſich, daſs ich ihn hier als *verbum finitum activum* im indirecten Imperativ, alſo in einer Art des CONJUNCTIVS, verzeichnen kann: von Steffel's *jumaguá* faſten kommt durch bedeutende Zuſammen-

drängung des Wortſtammes Tellechea's **oma-rúgame:* (die heilige Kirche befiehlt uns,) *mapu .... oma-rúgame* daſs wir faſten (117[f]).

Hier habe ich eine Art Imperativ oder andren indirecten Modus, wie das deutſche ſollen ausdrückt, wenn man will, auch eine Art *fut.,* im *passivum* herzuſtellen, von welchem in der Tarahumara-Sprache Ein Beiſpiel vorhanden iſt. Es iſt der von mir ſchon oben (S. 519[m]-20[aa]) erörterte Anſatz **RÍ-AME* und die Verbalform **chane-ríame,* in dem Ausdrucke: *chumu chaneríame que cutá?* wie ſoll dieſes Kind heiſsen oder genannt werden? (126[af]) (Tell. ſchreibt 1) beides als Ein Wort 2) in Folge eines Druckfehlers *ca-* ſtatt *cha-: chumucaneríame).*

§ 171, b. XII. Ein *SUBSTANTIVUM ACTIONIS* VOM VERBUM bildet die Endung

gameke in der TARAHUMARA in Einem Beiſpiele: *repá* blitzen (St: es blitzt), *repá-gameke* das Blitzen (S. 309 und 365; 2) glänzend, leuchtend: ſ. 492[m])

Auf ein einziges Wort, das auf einem Irrthum eines einzelnen Berichterſtatters beruhen kann, läſst ſich noch keine Allgemeinheit gründen; hätte dieſer Hergang aber Wirklichkeit, ſo hätten wir uns damit ſchon von den Pfaden der aztekiſchen Endung weit entfernt; es beſtände auch mit der vorigen Eigenſchaft eines *verbi finiti activi* nur dann ein naher Zuſammenhang, wenn man ihren Hergang nicht als ein Participium mit hinzuergänztem ſeyn, ſondern ſie als reines Tempus zu betrachten hätte: womit auch ſchon eine weite Abirrung ausgeſprochen wäre. Von der Stufe eines *substantivi actionis verbi* würde zu ſagen ſeyn: daſs die Endung der participialen Eigenſchaft entſagt habe, daſs ſie aber noch beim Verbum bleibe; und daſs beide Bildungen in der Allgemeinheit ſich verbinden: vom Verbum auszugehn.

In der TEPEGUANA ſehen wir (S. 536[n-nf]) ein *subst. ACTIONIS taju-came* und *taju-camoe,* Halbtheilung, Theilung durch die Mitte, von welchem nur ein Subſt. *taxo* als Stammwort bekannt iſt; ein ganz einfaches *subst. verbale* iſt: *bunaguidi revolver, bunagui-camoe revuelta.*

In der CAHITA ſcheint ein ſicherer Beleg dieſer Categorie zu ſeyn, Endung *ame: buanacare* bedauern, **buan-uame* Klage.

D.

§ 172. Indem die Endung sich vom Verbum, an welches sie ein aztekischer Ursprung oder dessen getreue Festhaltung bannen würde, als ihrem Grunde losmacht, diese Grundlage verläugnend, tritt sie in der grossen Eigenschaft einer allgemeinen ADJECTIV-Bildung auf. Von dem Verbum ist hierbei express abgesehn. Woher ausser ihm abgeleitete Adjectiva entstehen können, das vermittelt sie alles; sie gründet sich dabei vorzüglich auf das Substantivum als Grundlage der Formation. In der Eigenschaft eines Adjectivums geht die Formation auch, wie die verbale, naturgemäss leicht in die eines Substantivums über: mit einer Eigenschaft behaftet, ein mit ihr Behafteter oder etwas damit Behaftetes. Ob die Endung *AME,* wenn sie die aztekische Endung *NI* ist, sich so weit von deren festen Gesetzen und bestimmt geschlossenem Wirkungskreise entfernen konnte, zu einer allgemeinen Adjectiv-Bildung ohne Verbum als Substrat zu werden, wäre ein Gegenstand ernster Erwägung; denn diese Verschiedenheit, ob sie gleich durch philosophische Theorie leicht construirbar wird, ist für die Wirklichkeit sehr bedeutend. Hat die Abirrung statt gefunden, so ist diese eigenmächtige Weiterbildung für die allgemeine Sprachlehre und für die grosse Frage des Verhältnisses des aztekischen Stoffes innerhalb der sonorischen Sprachen, wie des der Völker unter einander, ein sehr wichtiges Element. Hat man aber von dieser azt. Endung, von einem solchen historischen Zusammenhange abzusehen: hat das sonorische *ame* nichts mit dem mex. Participium zu schaffen, sondern haben wir es allein in sich zu betrachten; so bildet die vierte Stufe, welche ich hier innerhalb einer theoretischen Entwicklung begrifflicher Qualitäten und grammatischer Geltungen betreten habe, statt eine grosse Kluft gegen den vorigen Theil zu begründen, mit allem vorhin dagewesenen eine simple Einheit. Man darf dann die Endung *ame* als ein grosses Mittel der sonorischen ADJECTIV-Bildung ansehn, welches eben so wohl vom Substantivum als vom Verbum ausgeht. Der Übergang des Participiums zum Adjectivum bedarf dann nicht nur der Vermittlung durch die philosophische Sprachlehre nicht, sondern sogar könnte das verbale Adjectivum als erstes hingestellt werden, von dem das Participium eine Folge wäre. Darin, dass ganz specielle Gestalten der Endung in einer Sprache beide Seiten entfalten, zugleich vom

Verbum Participia und vom Subſtantivum Adjectiva bilden, kann man an ſich wohl ein Zeugniſs für eine ſolche Einheit des groſsen Gewebes finden; aber dieſelbe Erſcheinung würde auch überall die Folge der eigenmächtigen Fortſetzung der aztekiſchen Participial-Bildung in das vom Subſtantivum hergeleitete Adjectivum ſeyn können.

Ich habe alſo hier in mehreren Erſcheinungen zu ſchildern ADJECTIVA, ſubſtantiviſche: zum Subſtantivum ſich hinneigend und leicht in daſſelbe übergehend.

§ 173. XIII. Die Endung bildet VOM SUBSTANTIVUM ADJECTIVA von der EIGENSCHAFT des Subſtantivums.

Für die TARAHUMARA-Sprache ſagt Tellechea allgemein (6[f]-7[a]), daſs die Adjectiva enden auf *„caméc, camé* oder *caméque";* ſeine Beiſpiele ſind aber nur in *amec* (vgl. S. 478[nf]-9[aa]); eben ſo habe ich aus Steffel nach Beiſpielen anzugeben:

ameke, nach *a: meke* (auch *éameke*): *cavolí* Kugel, *cavòl-ameke* oder *cavór-ameke* kugelförmig, rund wie eine Kugel; *tschitúla* Kreis, Runde, Zirkel, *tschitúla-meke* rund; *saaté* Sand, *saaté-ameke* ſandig; *bucú* Thier, Vieh, *bucú-ameke* viehiſch; *sapaca* Fleiſch, *sap-éameke* fleiſchig

gameke: cusíki Holz, *cusí-gameke* hölzern

auch das vielgewandte *rúgameke* erſcheint in dieſer Eigenſchaft: *paugiki* Waſſer, *paugui-rúgameke* wäſſrig, gewäſſert; *naïki* Feuer (*naïgé* Feuer machen, anzünden; *naïruc* es iſt angezündet), *nai-rúgameke* feurig; *guauguéke* Braten, gebratenes Fleiſch, *guaugue-rúgameke* gebraten.

Die TEPEGUANA führt die gewöhnliche Reihe ihrer Geſtalten dieſen Weg:

camue: toposci (mex. *tepotzotli*) ein Buckliger, *topposci-camue* bucklig; *bidde* Koth, *bidda-magu-icamue* kothig (*bidda-magui encenegado;* ich führe das Wort auch S. 534[mm] an); *gui* Fett, *giu-camue* fett 2) *losano, gallardo*

xamue oder *jamue* (mit Bindelaut *a*) und *gaxamue: joscigue* Blume, *joscig-ajamue* blühend, blumig; *vure* Blut, *sci uur-ajamoe* blutig; *totosaga* Schaum, *totosa-ga-xamue* ſchaumig; *jiucadaga* Räude (*roña*), *jiucadaga-jamoe* räudig; *totona* Knoten, *totona-jamoe* knotig; *tatte* Nerv, *tatt-ajamue* nervig, ſehnig; *uravana* Mittelpunkt, Mitte, *uravana-jamue* innerer 2) in der Mitte befindlich; *teodi* Mann, *teodi-gajamoe* und *teteodi-gajamoe* tapfer

aber auch weiter von obiger enger Eigenſchaft, zum allgemeinen Adjectiviſchen, geht der Begriff ab: *cuna* Ehemann, *boycare* Bett: *cu-cuna-jamue boycare* Ehebett *(talamo)*

amue — *bicaga* Eiter, *bicaga-moe* eitrig *(podrido de este modo)*

Cora und Cahita fehlen hier.

§ 174. XIV. Die Endung bildet VON SUBSTANTIVEN ADJECTIVA des Sinnes: VERSEHN oder BEGABT mit dem Subſtantivum, auch manchmahl: VOLL davon, in Fülle verſehn; nur eine Variation im Sinne von der vorigen No. Hier erſcheinen auch *adjectiva privativa,* eine Verneinung vor ſich tragend: nicht mit dem Subſt. begabt, ſeiner ermangelnd oder beraubt; im Gegentheil *adj. augmentativa,* Wörter wie viel vorſetzend. Dieſe Adjectiva werden leicht Subſtantiva, oder die Bildung ergiebt förmlich Subſtantiva: ein Zug, den ich, nach dem Vorgange meiner Nummern III, IV, V, zu No. XV abſondern werde, welcher aber mit dieſer No. XIV zuſammengezogen werden muſs:

TARAHUMARA — *ameke: etschaguá-la* Bart, *etschaguó-ameke* bärtig, der einen Bart hat (356, 307) (2) Europäer, Spanier: S. 528[nf]); das unregelmäſsige *o* bleibt unerklärlich, und recht deutlich kommt hier das *a* als vollberechtigtes Zubehör der Endung zur Erſcheinung;

dem einfachen ſchlieſst ſich höchſt gleichartig an die Endung:

*éameke, *éame,* ein gleiches Subſt. des Begabten mit etwas vom Subſt. bildend: *cuná* Ehemann, *cun-éameke, *cun-éame* (verheirathete Frau), als *adj.* erſcheinend in der Verbindung *mukí cunéameke* (313) Eheweib, **muquí cuneame* (106[a]) verheirathete Frau; von *upí* Ehefrau kommt ein ähnliches *deriv.: up-éameke, *up-éame:* das ich als Subſt. (S. 528[f]-9[aa]) habe aufführen müſſen; das aber, wie eine andere, gleich (Z. 5-3 v. u.) anzugebende Form mit *game* erweiſt, ebenfalls Adj. ſeyn kann; überhaupt gilt dieſe Bildung für beide Redetheile, und ich mahne daher, die gröſsere Stelle beim Subſt. (S. 528[nf]-9[g]) mit dieſer zu verbinden

**game:* von *upí* Ehefrau hat Tell. neben der ihm mit Steffel gemeinſamen Derivation *up-éameke* und **up-éame* (5 Zeilen vorher) auch eine mit dem Anſatz **game,* und dieſe habe ich als Adjectivum anzugeben: **rejóye upégame* der verheirathete Mann (97[m]), oder umgekehrt: *upégame rejóye* (97[mm])

**TUGAME:* die Endung, welche an ſich paſſiviſch iſt, aber auch activiſch vorkommt, finde ich unerklärlicherweiſe in Einem Beiſpiele aus einem

Subſt. ein privatives Adjectivum bildend: *nachca* (St *nachca-là*) Ohr, **naca-túgame* taub, in der Stelle (64[mm]): *acu nacàtúgame mapu arigué baré nagüésa tagarà ju* und wer taub iſt gegen jenes Wort (*el que se hiciere sordo á esta palabra*), welches die Väter ſagen, iſt nicht gut; Steffel hat eine andere, unverwerfliche Bildung für dieſes Adj.: durch die privative Nachſylbe *tule: nachcá-tule* taub; aus Vorſicht zeichne ich auf, daſs nach Steffel *regué* und *aregué* aufhören bedeutet: wogegen aber ausgemacht bei Tellechea *arigué* dann und *mapu arigué* oder *mapuarigué* (mit Vortritt des *rel. mapu*) wenn (von der Zeit) bedeutet; denn das Wahrſcheinliche bleibt, daſs irgend wo auſserhalb die Negation verborgen oder *(ta)* im Druck vergeſſen iſt, und daſs **naca-túgame* mit Gehör, mit Ohren begabt heiſst.

TEPEGUANA — *CAMUE* (auch *came*, 1mahl *scamue*): *guico* Kranz, Krone (*guico-tude* krönen), *guico-camue* gekrönt; *upuli* Warze, *upuli-camue* voll Warzen; *tunivo* Bart, *meit tunivo-camue* unbärtig (vgl. [mf] *tunivo-xamue*); *oo* Knochen, *tunimo meit oo-camue* ein Biſſen ohne Knochen; *oni-ga* und *joni-ga* Frau (*uxor*), *oni-camue* oder *joni-camue*, auch *joni-came* (T 37[n], 38[a]), *joni-ga-came* (T 32[mf], 33[m]) verheirathet (vom Manne geſagt); *vopoe vello, voppo-camoe velloso; baraga* Saft, *baraga-scamue* ſaftig, ſaftreich (das *s* iſt auffallend); *violima* Kebsweib oder Kebsmann, *violimacamoe amancebado*

XAMUE oder *jamue*, bisweilen mit Bindelaut *a: tunivo* Bart, *tunivo-xamue* oder *tuñivo-xamue* bärtig, *meit tunibo-jamue* unbärtig (*lampiño*, p. 78); *cupe* Haare, *muy* viel: *muy cup-axamue* voll Haare (*cabelludo*); *tatamo* Zahn, *meit tatamo-jamue* zahnlos; *teomidaga* Ausſatz, *teomidaga-jamue* ausſätzig; *cuna* Ehemann, *cuna-xame* (T 32[mf], 33[m]) und *cuna-xamue* verheirathet (von der Frau), *ubi cuna-jamue* verheirathete Frau, *mait cuna-jamoe* unverheirathet (vom Frauenzimmer; *soltera*), *ubi mait cuna-jamue* unverheirathetes, lediges Frauenzimmer; *oni-ga* oder *joni-ga* Ehefrau, *mait joni-ga-jamoe* (auch *joni-ga-came*, [m]) unverheirathet (vom Manne; *soltero*); *gu* groſs, *daca* Naſe: *gu-daca-jamue* groſsnaſig (*narigon*); *gu* groſs, *jura* Herz: *gu jura-jamue* groſsmüthig (2) Groſsmuth § 179, b); *ibaide* Frucht, *meit ibaid-ajamue* unfruchtbar; *mo* Kopf: *ai mo-xamoe* kahlköpfig, *meit mo-jamue* kopflos, ohne Kopf (von einem Leichnam geſagt), *cava mojamue* halsſtarrig, *joi* oder (No. XV:) *cabulija mojamoe* Stecknadel: wörtlich: Dorn mit einem Kopf, rundköpfiges (Ding) [*joi* Dorn, Stachel; *cabulica* rund]

xame: dugga Loch, *dugga-xam oi* Nähnadel (wörtlich: mit einem Loch verſehener Dorn; *oi* = dem vorigen *joi,* Dorn); *cuna-xame* neben *cuna-xamue* verheirathet (ſ. S. 527[n]); ſehr merkwürdig iſt folgendes Beiſpiel: (ſie iſt nicht wirklich meine Schweſter,) denn ſie hat einen anderen Vater (36[aa]): *upuvuer ogga-xamue eggue*; wörtlich: einen andren Vater-beſitzend (iſt) ſie

gaxamue: Augment-Form der vorigen, wo wir ſie bereits in einem Beiſpiele geſehen haben, in welchem der Anſatz *ga* ſchon dem Grundworte anhaftete; *tunivo* Bart, *mait tunibo-ga-jamue* (vgl. 527[mf]) unbärtig; *usci* Baum, *meit uusci-gajamue* unfruchtbar; *jodde* Stein, *jodd-agajamoe* ſteinig, voll Steine *(pedregoso).*

Die Cora-Sprache fehlt mir ganz.

CAHITA — *came*; auch *cane* und *ane*: *hiepsi* Seele, *hiepse-came* lebendig, in der Stelle (*man.* 106[af]): daſs er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten: *chicti ioremtame hipse-came coco-came*; wörtlich: alle Menſchen, lebendige (und) todte; *hubi* Ehefrau, *hube-came, hube-cane* und *hube-ane* verheirathet (vom Manne); ſ. näher S. 530[aa-mm].

Da ich in den beiden §§ 173 und 174 weſentlich nur ſubſtantiviſche Adjectiva beſtimmter Begriffe (von der Eigenſchaft des Subſt.; verſehn oder begabt mit, voll von) vorzuführen hatte, ſo erinnere ich, daſs auch das ganz reine ſubſtantiviſche Adjectivum nicht fehlt und in den vorigen Paragraphen gehört: wo ein Beiſpiel (S. 526 Z. 3 eheliches Bett) vorgekommen iſt.

§ 175. XV. SUBSTANTIVA von Substantiven: ein mit dem Grundworte VERSEHNER oder BEGABTER, etwas damit BEGABTES. Dieſe No. iſt, wie ich ſchon geſagt habe, nur eine formelle Ausſonderung aus der vorigen, um des Redetheils willen. Wir haben hier dieſelben Endungen, zum Theil dieſelben Wörter als dort, fortſchreitend zum Subſt.; wir ſehn aber andrentheils vor uns die unmittelbare Bildung reiner und förmlicher Subſtantiva:

TARAHUMARA — *ameke: etschaguá-la* Bart, *etschaguó-ameke* (1) bärtig: ſ. S. 526[mm]) 2) Europäer, beſonders Spanier: Name, welchen ſie bei den Tarahumaren führen, denen kein Bart wächſt (St 307); *mukí mulier, upí uxor: mukí-ameke* oder mehr *upí-ameke* (368 *upé-ameke, *upé-ame*) verheiratheter Mann, Verheiratheter, Ehemann

*éameke, *éame:* daſſelbe Wort *upí*, welches wir eben mit der einfachen Endung *ameke* behängt geſehen haben *(upí-ameke)*, erſcheint auch mit der Endung *éameke, *éame:* in deſſen *é* man darum ein Augment ſuchen muſs, weil ein zweites Wort, ihm ganz analog, *cuná* Ehemann, ſie allein annimmt, und *é* gegen ſein Schluſs-*á* eintauſcht: *upí uxor:* Frau, Ehefrau, *up-éameke* (368), **up-éame* (106[aa]) verheiratheter Mann, Verheiratheter, Ehemann; *cuná* Ehemann, *cun-éameke* verheirathete Frau (aber auch *adj.*, und da auch **cun-eame*, ſ. vorhin S. 526[mf-nn]). Alle dieſe Bildungen von *upí* und *cuná* ſind eben ſo wohl Adjectiva und bedeuten insgeſammt verheirathet, ſobald **rejóye* Mann oder *mukí*, **muquí* Frau ihnen beigeſetzt werden; ich will eine Stelle Tellechea's, in welcher auch noch andere Züge des Anſatzes *ame* vorkommen, hier vollſtändig herſetzen (105[f]-6[aa]): *ta, necucúchigua, taitási chatí tame inatabúa: bechicata muquí cuneame jú, bechicatá upímucame jú, bechicatá gûigûégame jú; rejóye vaché, bechicatà upéame ju, bechícatà cunémucame, bechicatá remaríquéque: taguirì* — nein, meine Kinder, denket nichts Böſes (hegt keine böſen Gedanken): ſei es eine verheirathete Frau, oder Wittwe, oder Jungfrau; oder ein Mann: ſei er verheirathet, oder Wittwer, oder ledig: durchaus nicht! Dem Verf. iſt hier ein Irrthum begegnet, daſs er die Wörter Wittwer und Wittwe verwechſelt hat: *upímucame* heiſst Wittwer (von *upí* Ehefrau) und *cunémucame* Wittwe (von *cuná* Ehemann); ſ. oben S. 488, und da zugleich die Anm.

**gameque, *game:* daſſelbe Wort *upí* Ehefrau kommt aber auch mit dem Anſatze **game*, ja wieder mit *é* ſtatt *í*: **up-égame*, vor; ich muſs es unter die Adjectiva (S. 526[nf]) ſtellen; *cusí-ki* Stock, **cusí-gameque, *cusígame* Dorfrichter habe ich einer etwas anderen Form Steffel's angeſchloſſen und früher (S. 495[aa-m]) geſtellt: welche unter Umſtänden auch hierher zu ziehn ſeyn würde (ſ. S. 530 Z. 2-4).

TEPEGUANA — *camue, came: qui* Haus, *quiu-camoe aldeano* (wegen *u* ſ. S. 501[mf-n]); es ſcheint ſo hier eher herzugehören das in einer früheren No. (IV, S. 501[mf]) gegebene Beiſpiel: *abuscin quiu-camoe* Nachbar, zu erklären: Hausbeſitzer neben mir, ähnlich dem azt. *no-cal-e-capo;* beide Mahle kann jedoch *quiucamoe* auch vom Verbum *quiu* wohnen hergeleitet werden: ſ. daher weiter S. 498[mm] und 501[mf-n]; *usci* Stock: *usci-acamue* und *usci-acame*, auch *usci-axamue* Gerichtsperſon *(justicia*, Text p. 28[nn], 30[mm]), Richter, *alguacil;* eigentlich: mit einem Stabe Begabter: ein getreues Abbild des Ta *cusi-gué-*

*ameke, *cusi-gameque,* über welches ich S. 495[aa-m], 529[n] und 482[mf-n] gehandelt habe, weil Steffel in dem Augment *gué* das Verbum haben annimmt; welches aber hierher zu ziehen wäre, wenn wir die bloſse Endung vor uns hätten, wie es in der Tepeguana-Sprache der Fall iſt

xamue: hierher gehören *soiga-xamue* oder *soiga-xame* Herr, von *soiga* Knecht (ſ. § 181, S. 544[a-aa]); *usci-axamue* S. 529[f], *cabulija mo-jamoe* 527[f]

CAHITA — *ame (me): cuna* Ehemann, *ca cucuna-me* unverheirathete, ledige Frauenzimmer (75[m])

came, auch *cane* und *ane: hubi* Ehefrau (aber auch *hube* verheirathet, verheiratheter Mann, *hube-me amancebados*): *hube-came* verheirathet (vom Manne) 2) verheiratheter Mann; *hube-cane* verheirathet, *ca-hube-ane* unverheirathet. Ich will dieſe ganze Bildung, als Adj. und Subſt., hier in ihren Beiſpielen zuſammenfaſſen: *oou netaia senu-tacaùa* Männer habe ich erkannt 20mahl (*man.* 95): *mamni hube came sesetuli* 5 verheirathete, jeden 1mahl; *huos naiqui ca-hube-ane* 8mahl einen unverheiratheten; *senu òou tabui hube-came* (82[mm]) ein unverheiratheter Mann; (biſt du verheirathet oder nicht? 74[a]), Antw. *hube-cane* ich bin verheirathet; dieſe Form iſt zweifelhaft: denn *ane* kann ich heiſsen, und wir hätten ein Adj. auf *c,* wie nachher (82[m]) *cacunac* (als ein) unverheirathetes Frauenzimmer vorkommt.

Eine eigne Art des Adj. vom Subſt. bezeichnet *goqui-er-camoe* S. 536[aa].

§ 176. XVI. Auch von anderen Redetheilen als von Verben und Subſtantiven werden ADJECTIVA jeder Art, vor allem reine Adjectiva der Eigenſchaft, durch die Endung *ame* und ihre Entfaltungen abgeleitet; vorzüglich aber iſt das STAMMWORT, und der Redetheil, von welchem die Bildung ausgeht, öfter unſicher, unklar, oder UNBEKANNT und nicht erſichtlich; ja es giebt Adjectiva, wie die tarahumariſchen der Farbe, welche auf kein Einfaches als Grundlage Rückſicht zu nehmen ſcheinen, ſondern in denen practiſch dieſe Endung wie ein Kennzeichen des Adjectivums als Redetheils auftritt. Ich werde alſo in dieſer Abtheilung den Zug behandeln: daſs durch die Endung ADJECTIVA, gleichgültig, von welchem Redetheile, mit unbekanntem Stammwort oder ohne Rückſicht auf ein Einfaches als Grundlage, gebildet werden.

Für die TARAHUMARA habe ich an dieſer Stelle für jede Mannigfaltigkeit eher als früher die Angabe Tellechea's zu verzeichnen (6[f]-7[a]): daſs die Adjectiva ſich enden auf **camée* oder **caméque* und **camé;* ſein *c* im

Anfange ſcheint wohl Steffel's *g* und **cameque* meiſt = GAMEKE zu ſeyn (ſ. oben S. 478nf-9aa). Ich habe ſchon (S. 525af) geſagt, daſs Tell.'s Beiſpiele hierzu vielmehr die Endung **amec* tragen. Es gehört ſich ferner, daſs ich hier die allgemeine Bemerkung Wilhelms von Humboldt (handſchr. Gramm. S. 2aa) herſtelle: daſs *ameke* „die Endung der meiſten Adjectiva, und vieler Subſtantiva" ſei. — Ich gebe gemiſchte Beiſpiele:

ameke, **amec*, *ame*: **uméru-amec* ſtark, mit unbekanntem Stammwort; *tschipér-ameke* dünn, fein 2) flach, glatt; *tamatsí-ame* dunkel, finſter; *culú-ameke* dick, fett, beleibt

**gameque*, **game*: *yomá* oder **yumá* alles, **yumá-game* mächtig, **yomá-yumá-game*, **yomá-yumá-gameque* allmächtig; **cheyé-game* krank (76n): auch ſubſtantiviſch, ein Kranker (101aa): *mapuequí cheyegáme resiuati* (= St *tessiguati*, arm, unglücklich) *regûiságo* (von **reguá*, St *retegúá* ſehn) *taneja* (von **nejá* geben) *cóame* wenn er (oder wer) einen armen Kranken ſieht und ihm keine Speiſe giebt; ſpäter fand ich hier das Stammverbum **cheyebá* krank ſeyn: ſo daſs dieſs Beiſpiel nach No. II (S. 492a-af) gehört.

Dieſe Endung führen vorzüglich in der tarah. Sprache die Adjectiva der FARBE, ohne daſs man ein Einfaches ſieht; wenn einmahl ein *v. n.*, wie es naturgemäſs iſt, als wirkliche Grundlage der Bildung erſcheint (*tsestána* es iſt roth, *tsesta-tá-cameke* u. a. roth; ſ. S. 492a), ſo darf man darum nicht für andere ſolche Stammwörter erdichten. Solche Adjectiva der Farbe ohne Stammwort, unter denen die, ſonſt in dieſer Sprache ſo ſeltene Form der Endung *cameke* erſcheint, ſind:

éameke: *pamagué-ameke* grün

jameke: ſ. bei *gameke* nn

cameke, *came* (wobei freilich *c* dem Stamme angehören könnte): *tosá-cameke, rosá-cameke, rosá-came* weiſs; *tschó-cameke* und *tschó-came*, **chó-came* ſchwarz

gameke und *jameke* — *schió-gameke* (309 und 323, amf), *schió-jameke* (365) blau.

Ein adjectiviſches Beiſpiel mit dem merkwürdigen Anſatz *MITI*, welchen ich S. 476mf und beſ. 496mm-7a beſprochen habe, muſs ich hierher ſetzen, da ich ſeine Ableitung und ſein *simplex* nicht kenne; es kann ein participiales Adj. von einem Verbum, es kann auch ein ſubſtantiviſches von einem Subſt. ſeyn; ſeine Endung erſcheint ſogar durch *ga* vermehrt. Es iſt: **rogûigamiti*

albern, nicht bei Verſtande u. ä. (127[f]): *mapú ... yeyéra rogûigamili nirésaco* wenn ſeine (des Kindes) Mutter verſtandlos oder ſchwachſinnig (ſpan. *loca*) iſt; vielleicht kommt das *deriv.* her von *togui* Knabe; oder es hängt zuſammen mit **rogúibijí: ave itábiri r.* (151[af]) einige Dinge fehlen oder mangeln noch; dieſes Wort läuft auf Steffel's *róco*, „es mangelt, geht ab, fehlt" (365, 331, 316), hinaus; **rogûina* wieder-, zurückgeben will nicht paſſen.

In der TEPEGUANA:

amue: dapaje und *dapaj-amue* glatt *(liso)* (*dapajade* glätten)

damue: istu-dadamue knapp 2) geizig (von *istu* Sache: aber der Sinn des Adj. erhellt wenig aus dieſem Grundwort; der Anſatz iſt *dadamue)*, *tud-adamue* armſelig, geringfügig *(tuday* id.)

camue: gaqqui und *gaqui-camoe* trocken (mex. *huaqui* trocknen), *taju-camue* und *uranu-camue* halb (ſ. ſie ausführlich S. 536[m-nf]), *sci bute-camoe* ſchwer, *zudd-acamoe relleno* (aber *sudd-axamue* voll)

game: soitui-game unglücklich, arm, *pl. soitutui-game* Arme (T 30[nn]; auch mit einem Vorſatz *al: alsoitutui-game* T 14[af], 16[nn]), *alsoituy-game* unglücklich (dem zur Seite ſtehn die *subst. abstr. soitui-ga-raga* Unglück und *soytui-d-araga* Armuth); von dieſem Adj. wird durch Anſatz einer neuen Endung das *subst. abstr. soytui-game-idaraga* Armuth gebildet (ſ. § 185, b) ([1])

([1]) Es iſt nicht unnütz für die Sprache den etymologiſchen Zuſammenhang dieſes Wortes *SOITUIGAME* zu erörtern, deſſen weite Verzweigung auch anderes klar macht. Ich ſetze es zuſammen aus *soiga* Sklav und einem Stamme *tui; soiga* würde ſein *ga* verloren haben; oder, da dieſs eine bekannte Subſt. Endung iſt, wir würden ſeinen eignen Stamm *soi* vor uns ſehn. Die Kraft von *tui* erkennen wir in ſeinen Derivaten *tui-daga* und *tui-dade*, beide: Beſitzthum, Eigenthum, Vermögen, Güter; erſteres (nach *deriv.*) auch Reichthum. In dem Stamme ſelbſt muſs der Begriff des Guten oder Lieblichen liegen; denn in *tuiga* liegt: angenehm, liebenswürdig. Mit dem Zuſatz von *bei* gut (einem Präfix = dem griech. εὐ) entſteht das Adj. *bei tui-gamue* oder *bei tui-game* gütig, freundlich uſw., *dócil* u. a.; *bei tutui-game (plur.)* die Guten (T 17[mm]); ihm ſchlieſst ſich an das *subst. abstr. bei tui-ga-raga condicion buena.* Ein Vorſatz des Gegentheils, des Unglücklichen (wie griech. δυς), iſt nun das obige *soi* oder *soy:* und ſo erhalten wir *soi-tui-game* unglücklich, arm und *soy-tui-daraga* Armuth; der letzten Bedeutung ſchlieſst ſich an *soyg(an) tuigame*, nach Rin. ich ermangle, mir fehlt: *carecer.* Dieſs Wort trägt aber noch das *g* oder *ga* an ſich und iſt wie *soiga* Knecht ſelbſt. Ich werde von ihm noch (§ 181 und 185, a) ein *deriv.* der entgegengeſetzten Bed. Herr und ſeine eigne Bed. als Eigenthum anführen. Von dem bloſsen *soi* oder *soy* kommt aber wahrſcheinlich noch ein wichtiges und häufiges Wort her: *soi-tad-axame* oder *soy-tad-axamue* Qual, Schmerz, Pein 2) Mühſal 3) Strafe (ſ. noch §. 181): auch ein Compoſitum, oder vielleicht nur ein Derivatum. — Auſser dieſen zwei Compoſitionen wirkt das ganze

xamue, xame: jotoma fchnell *(adv.)*, fogleich, bald, *jotoxa* behend *(agil)*: *jotto-jamue* fchnell *(veloz)*; frei, leicht *(ligero)*; *jugguid-ajamoe* einfam: von einem Grundworte mannigfaltigen Sinnes: *juggui desacompañado*; *de balde, adrede* ufw.; *jugguide* gehorchen, glauben; fich unterwerfen; *bunaxamue* vereinigt, verbunden (T 18[m]): zufammenhangend mit *bunaguidi* 1) umrühren 2) verbinden, vereinigen; *oama* u. *oama-jamoe* roth, *sudda-xamue* voll

CORA — *muacáme* fanft (nicht wild).

§ 177. XVII. Ich hätte in die vorige Nummer, welche paffenderweife alles, was nicht in die grofsen Züge der Bildung von Adjectiven aus Verben oder Subftantiven gehört, d. h. alle vereinzelten oder dunklen und zweideutigen Nebenfachen, vereinigen konnte, diejenigen Beifpiele aufnehmen können, wo (wirklich oder fcheinbar) durch die Endung *ame* ein ADJECTIVUM VON EINEM ADJECTIVUM oder ADVERBIUM gebildet wird. Es ift aber der von mir immer beobachteten Weife, die Redetheile zu trennen, gemäfs, dafs ich diefen kleinen Zug befonders ftelle. Das Adj. wird auch zum SUBSTANTIVUM.

Das TARAHUMARISCHE *ameke* bildet *adj.* von *adv.: igué* fehr, *igué-ameke* ftark (343), feft 2) „ein Starker" (359); *napé* zufammen, neben einander, *napé-ameke* zufammengekoppelt, zufammengefügt

der merkwürdige Doppel-Anfatz *rug-ameke* des *part. pass.* bildet von *jumá* ganz das *adj. juma-rùgameke* vollkommen, ganz, unverletzt, unverfehrt.

Die TEPEGUANA leitet Adj. von Adj. und Adv. ab (wir haben davon im vorigen § fchon Beifpiele gehabt; *amue* f. S. 532[aa] glatt):

---

soiga oder *soig, soigu,* in feiner unglücklichen Bedeutung in Zufammenfetzungen, als ein Vorfatz des Unglücklichen; fo bedeutet *soig(an) dodde* oder *vuei* ich fchade (*vuei* ift: machen, thun). Ganz befonders aber hat es fich mit einem Verbum *hulini* und *hulidi* oder *ulini, ulidi* verbunden, und bildet mit ihm und feinen Derivatis eine weite Verzweigung; es erfcheint vor ihm als *soiga,* als *soygo* (*soigo huli+*) oder zufammengezogen in *soiguli+*. Von diefem, fehr vagen *hulini* mufs man nach mancherlei Verbindungen vermuthen, dafs es legen (?), wenden und ordnen bedeute; drehen, wenden ift ficher und wird bewiefen durch *ajogan huline* umwenden, auf die andre Seite wenden; diefes oder legen hat man zu fuchen in *in ulique posar, parar,* wovon herkommt *ulis-iquere* Gafthof; *in hulidi* heifst nach Redensarten: in eine ... Stimmung kommen; *vagguim in hulidi* ich vergnüge, beluftige mich; tröfte mich. So entfteht nun jenes wichtige Compofitum *soigu(in) hulidi* oder *ulidi,* auch mit *an* ich zu *in* mich: *soig(an) in ulidi;* welches bedeutet: ich werde oder bin betrübt, traurig; ängftige mich, bin in übler Stimmung; *dolerse;* deffen Derivata mit *soigo huli+* oder *soiguli+, soyguli+* beginnen.

dame: ojoydi erſcheint wie ein *adv.* ſcheel in der Redensart *ojoydi an nunuide* ich beneide, bin neidiſch: gleichſam: ich ſehe ſcheel, weil *nunuide* ſehen, blicken heiſst; ſeine Formen ſind: *praet. ni-anta, impt. niidd-ani:* hergenommen von einem kürzeren Worte für ſehen, *niiddi* oder *niddi*; von dieſem kommt das *subst. abstr. ojoydi nid-araga* Neid; — von jenem *ojoydi* iſt das *adj. tu ojoyd-adame* neidiſch abgeleitet

CAMUE: in den Beiſp. *sciscimoli-camue* [mf], S. 532[aa] trocken; ein Adj. vom Adv. iſt *taju-camue* halb, von *taxo* mitten durch: es iſt in § 178 (S. 536[n-nn]) zu den Zahlwörtern geſetzt; auſserdem in vermehrten Nebenformen:

ere-camue oder *er-camoe,* die augmentirte Endung, welche wir ſogleich (S. 535[aa-nn]) bei den *numeralibus ordinalibus* werden walten ſehen: *busci* alles, *busqu-ere-camue* unermeſslich, ungeheuer *(immenso); gato-dercamoe,* der letzte: habe ich den *ordinalibus* (S. 536[aa]) angeſchloſſen, es gehört aber hierher oder vielmehr nach S. 530[mf]

du-camue, deſſen Augment dunkel iſt: *muy* viel, viele, *muy-ducamue copioso;* *magui-camue:* aus *bidde* Koth wird durch den Anſatz *magui* das Adj. *bidd-amagui encenegado,* und von dieſem ein Adj. von einfachem Sinne: *biddamagui-camue* kothig *(lodoso)* (ich habe das Wort ſchon einmahl S. 525[nn])

gamoe u. *gamo: tucu* u. *tuco* ſchwarz, *tuc-agamoe* u. *tuc-agamo* finſter

xamue: ſ. 533[a, aa] ſchnell, roth; *sciscimoli* kraus, *sciscimo-jamue* krausköpfig (aber auch *cupa sciscimoli-camue*); *vupuga-xamue* vorderer ſ. 536[a]

CORA — *teme:* *y*^{ao}*hhua* breit, *capu-achua-yaó-teme* enge; ähnlich: *atzúpu-yáu-teme* enger Weg (*atzúpu-yaòhhua* enge; *atzú* bedeutet: wenig).

§ 178. XVIII. An eine Ableitung von Adjectiven aus Adjectiven darf ich zunächſt anſchlieſsen die Bildung DREIER GATTUNGEN von ZAHLWÖRTERN oder vielmehr numeriſchen Adjectiven aus dem einfachen Zahlworte oder *cardinale:* der *ordinalia,* Bruchzahlen und des Vielfachen; ja viertens einer Spur des Diſtributivums; auſserdem eines cardinalen Werthes. *Ordinalia* und Bruchzahlen eignen ſich, wie wir an den ſanskritiſchen Sprachen ſehen, durch ihre Categorie recht ſehr zur Darſtellung durch Endungen von einem Participium und gewiſſer Adjectiva, wie dort die der *superlativa.*

Die Tarahumara bildet ein ſeltſames CARDINALE einer hohen Einheit, einer einfachen Werthzahl, durch die Endung *gameke:* aus *pilé* 1 entſteht durch die bloſse Endung der Zahl-Ausdruck *pilhé-gamec* 48 (St

369, b[f] - 370, a[a]): vom Volke bei ſeinen Spielen, ſonſt aber nicht gebraucht; es iſt möglich, daſs in *hé* noch ein Wort läge.

Vom ORDINALE kann ich in der TARAHUMARA nur Eine Zahl anführen, denn die Bildung geſchieht vielmehr durch die Endung *aje, *aye*; von der 8 nämlich, *ossa-naguóco* (d. h. 2 × 4), finde ich das *ord.* durch *ameke* gebildet: *ossa-naguó-ameke* der 8te.

Aber in der TEPEGUANA iſt Eine Weiſe die Ordinalia zu bilden die durch *camoe*, jedoch nur angehängt, vermittelſt eines bindenden *e*, an die Endung der anderen Weiſe: nämlich an den Anſatz *ER* zu dem cardinalen Zahlwort, welcher nichts als die Poſtpoſ. der Ruhe des Orts, in, iſt. Die zwei Endungen, welche die tepeg. *ordinalia* bilden, lauten alſo *ER* und *ERECAMOE*; die charakteriſtiſche Endung *do* der *cardinalia* verſchwindet vor dieſen Anſätzen. So heiſst *góca-do* 2; der zweite kurz *goca-er*, d. h. in zweien, oder umſtändlicher *goca-er-ecamoe*, etwa: in zweien ſeiend, einer in zweien; 3 *véicado: veica-er* oder *veica-erecamoe*, 7 *cuáraxamo: cuaraxamo-erecamoe* (Rin. ſchreibt *cuaramamo-er.*), 9 *tubustáma: tubus-tama-erecamoe.*

In einem Texte p. 22-25 kommt aber eine dritte Art der Bildung vor; hier iſt nämlich von 3 an vor das *er*, unmittelbar an den Stamm des Zahlworts, *qu* (= einem k) angeſetzt. Dieſes *qu* iſt das Subſt. *qui* Haus; *quer*, das hier ſtatt *er* ſteht, bedeutet in dem Hauſe; es iſt vorzüglich die Ableitungs-Endung der Subſt. des Orts; vielleicht iſt es auch Poſtpoſ. = *er* in. Dieſe *ordinalia* mit dem Anſatze *QUERE-CAMUE* (hier kommt das *u* wieder hervor, da in der zweiten Weiſe nur *o* ſteht: *camoe, camue*) lauten alſo: *veica-querecamoe* der 3te, *macoa-querecamue* der 4te, *sciata-ma-querecamoe* der 5te, *nadda-ma-querecamoe* der 6te, *cuaraxa-ma-querecamue* der 7te, *momocoa-querecamue* (wo *v* von *momócovade* fehlt) der 8te, *tubusta-ma-querecamue* der 9te, *vevista-ma-querecamoe* der 10te. Hier läſst ſich noch das *ma* bemerken am Ende des Stammes in den Zahlen 5-10 mit Ausnahme von 8: das entſtanden iſt aus der cardinalen Endung *mado* in 5, aus *mo* in 6 und 7, aus *ma* in 9 und 10. — Es iſt deutlich, daſs durch den Zuſatz *CAMUE* erſt die adjectiviſche Natur des Wortes dargeſtellt wird; Rin. bemerkt auch (11[m]): es ſchiene dieſs die beſſere, wenn gleich ſchwierigere und ungebräuchlichere, Weiſe (*Y parece, que eſte es el mejor, aunque mas dificil, y menos uſado modo*).

Der erſte wird entweder durch die Poſtpoſ. gebildet *(huma-er* von *humaduga* 1) oder durch ein ſelbſtſtändiges Adj. mit der Endung *jamoe: vupuga-jamoe* (auch: vorderer), ausgedrückt (von *vupuga* oder *upuga* zuerſt 2) vorher: auch örtlich); der letzte nimmt auch Theil am *ord.*, und hier iſt die Endung *ER-CAMOE* (ohne Zwiſchen-*e*): *goqui-er-camoe* (von *goqqui* Fuſsſtapſe) oder *gato-der-camoe* (von *gatto* hinten nach, *á la postre*; daſſelbe Wort bedeutet auch Armbruſt); dieſe beiden Adjectiva würden eher nach S. 534[af-m] gehören, wo wir der Endung *ere-camue* ſchon begegnet ſind, oder beſſer nach S. 530[mf]; *cuggu-er-camoe* ſcheint gar *subst. abstr.: postrimeria* (Lebensende?); wegen dieſer Umwandlung in ein *subst. abstr.* ſ. § 179, b.

Die Theilnahme der BRUCHZAHLEN an der participialen Endung beſchränkt ſich auf das höchſt Geringe von 2 Wörtern der TEPEGUANA. Ich habe keine grammatiſche Kunde von ihrer Bildung in der Sprache, ſondern habe bloſs aus dem Wörterbuche für halb die 2 Ausdrücke *TAJU-CAMOE* und *URANU-CAMUE*, und für $\frac{1}{4}$ den Ausdruck *taju-came tapanigade* (Rin. 115, b[a]) geſammelt. *uranu-camue* hängt zuſammen mit *uravana* Mittelpunkt, auch wohl Mitte 2) *dentro* 3) *(uravan)* in der Mitte, innerhalb (Poſtpoſ.); *uran viu* Raum oder Zwiſchenraum. Dieſe Wörter ſind aber abgeleitet von *jura* Herz, welches das azt. +*yolli* iſt (ſ. IV § 56, S. 102): denn das *j*, welches in der tep. Sprache ſo oft vor den Anfangsvocal der Wörter tritt, iſt hier umgekehrt gewichen; dieſelben 2 Wörter erſcheinen auch mit *j: juravana* mit der fremdartigen Bed. *ladera*, *juranucamue* mit derſelben: *demediado*. In ſeinem Gebrauch ſcheint das Bruch-Zahlwort ein Adjectivum: *uranucamue beimojare* ein halber Korb *(medio tanate)*. — *taju-camue* kommt her von *taxo* mitten durch: *taxo an jiquiaque* (auch *t. an maxe*) ich theile halb durch *(dividir por medio)*, *taxo tapanaraga division*. *taju-camoe*, bei halb gebraucht (es iſt, p. 85, a[af], fälſchlich *tujuc.* gedruckt), und *taju-came* bei $\frac{1}{4}$, ſind wohl nicht verſchieden: und *taju-came* kommt (S. 523[nn]) als *subst. actionis verbi:* Halbtheilung, Halbirung *(division por medio)*, vor. Wie der Ausdruck *tajucame tapanigade*, wörtlich: ein halber Theil, da *tapanigade* Theil, Stück bedeutet, ſicher zu dem Sinn von $\frac{1}{4}$ gelangen kann, iſt nicht einzuſehen.

In der TARAHUMARA bildet die Doppel-Endung *RUG-AMEKE*, welche ich als das *part. pass.* (ſ. S. 505[mf]-7[nn]) erörtert und erläutert habe, die Zahlclaſſe des VIELFACHEN; ich habe aber nur Ein Beiſpiel: *baica* 3,

baica-rúg-ameke dreifach, anzugeben; in der 2 und 4 iſt eine andere Bildnngsweiſe, und weiter kann ich die Sache nicht verfolgen. Wie das Hülfswort des *part. pass.* (etwa gemacht) den Sinn von fach oder fältig gewinnen kann, iſt ſchwer zu errathen; das Adjectivum, zu welchem es, wie ich S. 506[af-mm] entwickelt habe, durch die Endung *ameke* geworden iſt, paſst allerdings allgemein auch hierher.

Ein Beiſpiel des *me* im *numerale DISTRIBUTIVUM* bietet in der Cora dar: *ceaxuime* jeder eins (*cada uno sendos:* bei Ortega *ſer dos* gedruckt).

E.

§ 179, a. Ich bilde ein eignes Hauptſtück für die Eigenſchaft der Endung als SUBSTANTIVUMS; aber nur in den übrig bleibenden Verhältniſſen eines eigentlichen und wirklichen Subſtantivums, eines um ſeiner ſelbſt willen. Es ſollen nämlich hier abgezogen werden und gehören nicht hierher die Beziehungen der ſonoriſchen Endung, wo ihre ſubſtantiviſche Eigenſchaft eine Folge ihrer participialen oder adjectiviſchen Natur iſt; ſie ſind im Vorigen im Gefolge der verſchiedenartigen Participia und Adjectiva abgehandelt und gehören dahin; ſie ſtellen uns meiſt dar das Subſtantivum abgeleitet vom Verbum und vom Adjectivum; auch vom Subſtantivum, wo das *derivatum* durch das Mittel des Adjectivums zum Subſtantiv wird (§ 165 und 175). In das gegenwärtige Hauptſtück wollte ich ÄCHTE SUBSTANTIVA GEWISSER BEZIEHUNGEN, abgeleitet von Subſtantiven oder Verben; *substantiva derivata* UNBESTIMMTER, verworrener oder gar keiner ſichtbarer BEZIEHUNGEN; Subſtantiva abgeleitet von anderen Redetheilen als den bisher dageweſenen (z. B. vom *adv.*); und endlich Subſtantiva JEDER BEZIEHUNG verlegen, deren Stammwort und Ableitung uns unbekannt iſt. Es ſind uns nämlich noch einige Hauptbegriffe abgeleiteter Subſtantiva übrig geblieben, welche noch nirgends vorgekommen ſind: der ORT und das *ABSTRACTUM;* ſie verpflanze ich ganz hierher, möge das *simplex* auch ein Verbum oder Adjectivum ſeyn. Eine dritte Categorie: der Mann, welcher ſich mit etwas beſchäftigt, Subſtantivum vom Subſtantivum: iſt ſchon, wegen der Ähnlichkeit des Begriffes, im Abſehen von der äuſseren, grammatiſchen Seite, (§ 164) nach dem verbalen *actor* eingeſchaltet worden; eben ſo hatten wir ſchon das verbale *substantivum abstractum,* das *substantivum*

actionis verbi, (§ 171, b) als ein *analogon* des *verbi finiti* nach dem *verbum finitum* mitgenommen.

XIX. Ich eröffne diese Abtheilung mit einer Categorie von höchst eigenthümlicher Färbung. Wir erblicken hier die Endung, welche wir so lange ängstlich als eine täuschende Parallele des aztekischen *ni* haben betrachten müssen, in einer allen Glauben übersteigenden Abirrung von ihren Grundlagen; in einer Eigenschaft, welche, wenn sie für sich gelten könnte, jedes Bedenken eines aztekischen Ursprungs entfernen würde. Sie bildet nämlich in der Tarahumara und Tepeguana gelegentlich aus einem Substantivum ein *substantivum collectivum:* ORT, WO EINE SACHE SICH IN MENGE BEFINDET; kurz des Sinnes, welchen die lat. Ableitungs-Endung -*ETUM* mit sich führt. Es läfst sich für diese weit entfernte Bedeutung eine logische Vermittlung und Anknüpfung an frühere Categorien finden: das *substantivum abstractum* der *actio verbi* würde das Gleichartige mit diesem *subst. abstractum* vom Substantivum heifsen können; es würde vielleicht, da man es ein Collectivum, und als solches ein wirkliches substantivisches Abstractum, nennen kann, noch zweckmäfsiger sich an das allgemeine *subst. abstr.* des folgenden Paragraphen (§ 179, b) anschliefsen, wenn nicht der Begriff des Ortes, welchen ich (s. S. 539[a]) für den gegenwärtigen bestimme, darin vielleicht das Überwiegende wäre.

Ich habe leider in jeder der beiden Sprachen nur Ein Beispiel beizubringen. In der Tarahumara ist die Endung *ÉAMEKE: cusi-ki* Holz 2) Baum (St 307 Baum: *cussíki, cutschiki;* 356 *cusiki* Holz, *cutschíki* Baum): *cus-éameke* „ein Ort oder Gegend, wo es Holz oder Bäume giebt". *éameke* sahen wir an demselben Worte in einem anderen Derivatum mit sehr ververschiedenem Sinne, dem des *subst. actoris: cusí-gué-ameke* Dorfrichter, eigentlich Stabträger (S. 495[aa-mm]); das Grundwort ist aber hier, nach Steffel's Auslegung, durch einen Zusatz (*gué* haben) vermehrt, zu dem auch das *é* von *éameke* gehört; nach einer anderen Auslegung und Form gehört die Bildung in § 175 (s. S. 529[a]).

Tepeguana — *gaxamue: juqque* Fichte, *juqui-gajamoe* (so wohl statt Rin.'s *juqugaj.*) Fichtenwald, Fichten-Pflanzung, Fleck oder Strich mit Fichten bestanden *(pinal, pineria).*

Da beiden Beispielen die blofse Bedeutung des Orts zum Grunde liegen kann, und die ganze begriffliche Species wesentlich auf dem Begriff

des Ortes ruht; ſo paſst ſie, und gehört auf jeden Fall am natürlichſten in den gegenwärtigen Abſchnitt, welchen ich den Subſtantiven des ORTES beſtimmt habe.

In der TEPEGUANA ſind ſolche Subſtantiva des Ortes zum Theil deutlich von einem Verbum abgeleitet. Sie zeigen factiſch eine nahe Verknüpfung und unmittelbare Verwandtſchaft mit dem verbalen *substantivum instrumenti*; und ſo könnten ſie an einer ſehr frühen Stelle unſres Entwicklungsganges dieſem *subst. instr.* angeſchloſſen werden und ſind in ſeinem Gefolge (S. 504[mf-nn]) erwähnt worden. Gemäſs dem mir vorgeſchriebenen Geſetze aber, in dieſem 5ten Hauptſtücke gewiſſe Begriffe an den durch die Endung *ame* abgeleiteten Subſtantiven ganz abzuhandeln, halte ich, trotz jener Berührung, den Gegenſtand hier zuſammen:

camue: jique und *jiquiaque* ſchneiden, *jojode jiquiqu-icamue* Steinbruch (d. h. Ort, wo Steine geſchnitten werden); *xamue:* vgl. *oyd-ajamue* 543[n]

damue: oapide einquartiren, logiren (auch *oape: in quiur an oape albergar), oyopo-damoe* Gaſthof; (¹) *jimoe* gehn, *jimo-damue* u. *jimo-dadamue* Gaſthof (= Ort, wohin man geht); *sonitapage* oder „ *pague* ſchlagen, ſtampfen, zerhacken: *sonitapac-adamue* Mörſer: kann auch als *subst. instr.* ausgelegt werden, wohin eine 2te Bedeutung: *majadero*, beſtimmt gehört (ſ. S. 503[mm]).

In keiner der vier Sprachen ſind, wie ſchon aus den ſpärlichen tepeguaniſchen Beiſpielen hervorgeht, *ame* und ſeine Geſtalten der gemeine Anſatz für das Subſt. des Orts; die Sprachen, ſelbſt die Tepeguana, haben dafür andere Anſätze beſtimmt. Darum bleiben 3 Sprachen hier ganz aus; in der Cahita könnte ein Wort mit *uame: bicha* ſehn, **emoamabich-uame* Spiegel, das ich ſchon beim *subst. instr.* (S. 504[mf]) verzeichnet habe, auch als *subst. loci* ausgelegt werden; die Deutung ſeiner vorderen Zuſätze muſs dahingeſtellt bleiben.

(¹) Daſſelbe *deriv.* iſt aber auch ein *partic.* (§ 161-3 angehörig), und das Grundwort ſcheint danach die Bed. von gehn zu haben: gehend, ein Gehender (wie auch im 2ten Beiſpiel oben *jimoe* gehn zu Gaſthof führt): *muy sandaro cavaio daman oiopodamue* Heer zu Pferde (Cavallerie), wörtlich: viele Soldaten auf dem Pferde gehend; *m. s. utatara-cude oiopodamue* oder *jimudamue* Heer zu Fuſs (Infanterie): von *tara* Fuſs (*u* davor iſt dunkel, ſich?); *muy oddame suddaguer oiopodamue* Flotte, wörtlich: viele Menſchen auf dem Waſſer gehend; *tucaguer oyopodamue* (in der Nacht Gehender, Nachtwandler) heiſst Kobold (*duende*). — Daſſelbe 2te Wort, *jimudamue* oder *jimodamoe*, für Gaſthof bedeutet wieder auch: gehend, ein Gehender, Reiſender.

§ 179, b. XX. Auf diese bestimmten Begriffs-Gattungen der Ableitung der Substantiva von Substantiven lasse ich den Begriff des *SUBSTANTIVI ABSTRACTI* folgen, welcher möglicherweise schon in der abgehandelten Species von *-etum* (538[m-mm]) enthalten seyn kann. Solche *substantiva abstracta* können von einem *subst.*, von einem *adj.* oder anderen Redetheil als Verbum abgeleitet oder unbekannter Herleitung seyn. Ich habe schon vorhin (S. 538[a, m]) angegeben, dass Eine Species dieses Begriffszuges, das *subst. actionis verbi,* bereits früher dem *verbum finitum* (als § 171, b) nachgeschoben ist. Da von dieser Species abgesehen wird, so kann ich hier nur die eine tepeguanische Sprache vorführen, in der ich auch sogleich zu zeigen haben werde, dass die Gestalten von *ame* bei manchen Wörtern nur missbrauchsweise und aus Rathlosigkeit, für den Begriff des Abstractums einen Ausdruck zu finden, in Anspruch genommen werden. Diess habe ich schon oben (S. 510[nf]) bei Gelegenheit zweier tarah. Wörter mit unsrer Endung *ame* ausgesprochen, welche beide, vom Verbum herkommend, sowohl Übelthäter *(su. actor)* und sündhaft *(adj. verbale)* als Übelthat *(su. acti)* bedeuten. Durch scharfes suchen und beobachten gelangt man auch zu mehreren Belegen dieser Gattung; im allgemeinen aber ist der Grund der schwachen Besetzung der tristige: dass in jeder der vier Sprachen ganz andere Endungen für den Begriff bestimmt sind. Dennoch werde ich vollgültige Beweise vorbringen, dass die participiale Endung Anspruch an diese Categorie macht.

In der TEPEGUANA-Sprache habe ich ein ganz sicheres Beispiel der Bildung eines *subst. abstr.* aus einem *subst.:*

camue: Diosci Gott, *diusci-camue divinidad* (Gottheit? oder Göttlichkeit?).

Substantiva abstracta von Subst. und andern Redetheilen oder unbestimmter Herleitung stellen öfter die Endungen *xamue* und *camue* (oder *-me*) dar. Doch erscheint die Bedeutung eines *subst. abstracti* öfter nur als eine mechanische Übertragung aus der adjectivischen oder einer andren, indem der europäische Sprachbildner bei dem Mangel der Sprache das Adjectivum und andre Bildungen zu seinem Zwecke benutzt:

xamue: tucaida-raga oido (Gehör?), *mait tucaida-ga* taub, *meit tucaida-xamoe* taub, aber auch: Taubheit; (¹) eben so *cavaja mojamoe* hartnäckig

(¹) Diese Wörter beruhen auf einem Stammworte *tucai,* das ich noch nicht angetroffen habe und das Ohr oder Gehör bedeutet haben muss; es geht am sichersten hervor aus dem

und Hartnäckigkeit (von *cavaja* hart und *moo* Kopf); *gu jura-jamue* grofsmüthig (f. S. 527[nf]), aber auch *abusive:* Grofsmuth; *oyd-ajamue* f. S. 543[n]

camue, came: cuggu-er-camoe, das wohl eigentlich: der letzte bedeutet, haben wir oben (S. 536[af]) als *subst. abstr.* gehabt; *taju-came* f. S. 536[aa].

Regelmäfsige Beifpiele find:

camue: uravana Mittelpunkt, Mitte, drinnen, *uravana-camue* Eingeweide (vgl. S. 544[af])

xamue, xame: beiga gut *(adj.), bei* id. *(adv.): beita-daga* Vergnügen, Luft, *beitad-axamue* id. 2) Glück, *beitad-ajame* Herrlichkeit, Glorie (T 16[mf], 17[aa, m], 6[af]) 2) Belohnung (6[n]); *bum uur-axamue casta* (Sache einerlei Blutes, Einblütigkeit: f. S. 543[mf]).

§ 180. XXI. Nachdem ich den vorigen beiden Nummern einige beftimmte Begriffs-Arten der Subftantiva, abgeleitet von Subftantiven: Collectivum, Ort und *abstractum,* zugewiefen habe; bilde ich noch diefe dritte Abtheilung für die Ableitung eines SUBSTANTIVUMS VOM SUBSTANTIVUM vermittelft der Endung *ame* IM ALLGEMEINEN: für mannigfaltige und andere Categorien. Ich habe von folchen Begriffszügen aber kaum Beifpiele aufzuweifen; fondern habe diefe Abtheilung vorzüglich zu dem Fall zu benutzen, dafs die Endung an Subftantiva antritt, ohne eine deutliche und klare Begriffs-Gattung, ja fcheinbar ohne überhaupt eine Veränderung in das einfache Subft. hineinzubringen: dafs fie *derivata* bildet, in denen fie nur wie eine Füllung, eine gefuchte Umftändlichkeit erfcheint:

TARAHUMARA — *ameke: paugui-maní-ameke* Brunnen befteht aus 2 Wörtern: *paugui* Flufs, *pauguiki, *bagűi* Waffer; und *mani:* „der Ort, wo eine Feuchtigkeit ift, Sumpf" (Steffel 360); *maní-ameke* bedeutet flüffig (318), *paugui-maniki* und *paugui-manila* bedeuten See (f. Kizh und Net. S. 529)

éameke: tehimá Blutsfreund, **rejimá* Bruder (f. S. 487[mm]), **regima* Schwefter: *tehim-éameke* Verwandter, Blutsfreund

**game: *gűigűé* Jungfrau (St *muki guguéke* Jungfrau, *teguéke* Mädchen), **gűigűé-game* ein unverheirathetes Frauenzimmer (f. die ausführliche Stelle, in welcher das Wort vorkommt, oben S. 529[m]).

---

adj. privativum tucai-suli taub (ohrenlos oder gehörlos); ein andres *deriv.* wird fichtbar in *meit an tucaidate* ich werde taub.

Höchſt ſeltſam kommt der Doppel-Anſatz **RUG-AME* der Tarah. wie bedeutungslos an ein Subſt. angehängt vor, wo ich keinen Zweck von ihm abſehn kann; ich finde nämlich für das Wort *NONÓ* VATER ſehr oft **NONO-RUGAME*, ſowohl als Sing. wie als Plural Eltern: und (Gott) iſt Vater aller gut Denkenden (78[n]): *nonó-rugame omá que yomá gara natámeque, ... avé chigó n. ju ...* und er iſt auch Vater (von allem auf der Erde); *rameje-nono-rúgame Adan Jeba uché chanerígua-me* (80[a]) unſre erſten Eltern, welche Adam und Eva hieſsen; (damit ihr wiſſet, 83[mm],) *mapu ramejé-n. ju* daſs er euer (?) Vater iſt; (die Alcalden uſw., 92[aa]) *ramejé n. ju* ſind unſre Eltern; *gúepu garé quipu n.* (91[m]) wer liebt ſeine Eltern? *yerejóye, yemuqui uché gúegaré n.* (ib.) der Mann und das Frauenzimmer lieben (ihre) Eltern ſehr (welche uſw.); eben ſo [nf]; (Gott liebt uns) *mapureca biré nonorúgame gará* wie ein guter Vater (63[nn]); *birepí ramajé nonorúgame jú* wir haben Einen Vater oder Einer iſt unſer Vater (102[n]); (Gott will,) *mapu ramí nonórúgame níremera* (120[f]), daſs wir ihn für unſern Vater anſehen (ſo nach Tell.'s Überſetzung; es ſteht aber da: daſs er unſer Vater ſei: vgl. oben S. 487[nf]). Nur Einmahl blickt ein beſonderer Sinn von wirklich, ächt aus der Endung hervor, der aber eine Zufälligkeit von Tellechea's Überſetzung ſeyn kann: (Gott,) *mapurecá nonorúgame ju* (143[f]) wie er unſer wahrer (oder ächter) Vater iſt (*nuestro verdadero padre;* unſer ſteht im tarah. Texte nicht).

§ 181. XXII. Hier habe ich, im Sinne dieſer Section: neben dem ſeltenen Fall, wo SUBSTANTIVA aus andren als den bisher dageweſenen Redetheilen, z. B. dem ADVERBIUM, entſtehen; die Beiſpiele niederzulegen, wo die Endung Subſtantiva bildet, OHNE daſs das STAMMWORT bekannt und manchmahl ohne daſs die Sinnrichtung deutlich wäre; in Wörtern, deren Begriff uns einfach und wo ſie nur wie formale Endung erſcheint. Es wird dadurch um ſo mehr ihre Eigenſchaft als Subſtantiva bildend erwieſen. Auſserdem werden beſondre Begriffs-Categorien ſichtbar, deren Mannigfaltigkeit man nicht ohne Bewunderung betrachten wird; darunter ſind auch: *actor, actio, actum,* das *abstractum.* Wo ein Stammwort vorhanden und mir nur wegen der Mangelhaftigkeit der Hülfsmittel unbekannt iſt, ſind dieſe Categorien Wiederholungen aus den verſchiedenen vorausgehenden Abſchnitten; denn dahin gehört ohne Zweifel ein Theil der nachfolgenden kleinen Sammlung. Auch den Punkt habe ich hier beiläufig mitzunehmen,

wo Subſtantiva der ſonoriſchen Endung *ame* ähnliche Ausgänge haben: die täuſchen, dafür gehalten werden können, ohne daſs irgend an die letztere zu denken iſt; es iſt derſelbe Fall, wie bei ſolchen Endungen der Verba (oben S. 516-7).

TARAHUMARA — *ameke, *ame: aschér-ameke* und *otschér-ameke* alter Mann, Greis, **ochér-ame* die Alten (92[aa]), **guavá ochér-ame* ſehr alt

**game: rominí-game* Falte; ich finde es auch ſcheinbar adjectiviſch: (dieſes Tuch iſt ein einziges,) *bechicatá beiquiá rominigame* (67[mm]) es hat aber drei Falten.

In der TEPEGUANA bin ich mit manchem Subſtantivum in verſchiedenen Categorien auf dieſe letzte Abtheilung verwieſen, weil ſich die Stammwörter nicht beſchaffen laſſen oder mannigfacher Natur als Redetheile ſind:

damue, dame: ducu-damue und *ducu-dame* Funke 2) Blitz oder Blitzſtrahl *(rayo); ducue* regnen kann nicht zum Anhalt dienen, hat auch im *praet. dudu-ata*

camue: guisai-camue Franze; *bume-camue* und *bumi-camue* Geſchlecht *(linage)*, Familie, Sippſchaft: kommt her von *bum* (auch *bumad, bumade)* mit *(u bum dara* 2 zuſammen, *bumade jimoe* begleiten), welches auch bildet *bum uur-axamue casta* (von *uure* oder *vure* Blut; zu § 179 b, S. 541[af], gehörig)

game: mauca-game pito real (ein Vogel)

xamue und *xame: oyd-ajamue* Vaterland, Heimath 2) woher gebürtig, Eingeborner, *oyd-axamue* Einwohner (T 19[a]) ([1]), ortsangehörig; von dem

---

([1]) Beiſpiele des Gebrauchs des perſönlichen (nach § 162 und 163 gehörigen) Wortes, von welchem die abſtracte Bed. nur eine künſtliche Folgerung iſt, ſind: *muc* OYDAXAMUE (von *muca* fern) oder *meiti tami o.* (nicht von hier gebürtig) Ankömmling, Fremdling, *gamo mucader o.* Fremdlinge, *quiur* (im Hauſe) *oyd.* häuslich, *suddaguer* (im Waſſer) *oyd. aquatilis, utooyder oyd. de nuestra patria,* d. h. aus unſrem Lande gebürtig. — Das letzte Beiſpiel enthält in ſeinem *ooyder* das Stammwort zu unſrem *deriv.*, als Subſt. Bekannt iſt es als Verbum OYDI oder *oidi,* in welchem der Begriff der Geſellſchaft, des Gemeinſamen liegt; es bedeutet: begleiten, nachfolgen, verfolgen 2) Theil nehmen; dazu gehören *oidi coadaga* zu Gaſte laden (*co.* Speiſe), *appi(an) oidi* oder *oi* (noch ein feinerer Stamm) ich fahre fort. *oidade* heiſst Stadt oder Dorf, und daſſelbe wohl auch *oidaga: gu queigui oida-ga-de* (eines groſsen Häuptlings Wohnort) königlicher Hof oder Hauptſtadt; *busquer* (in allem) *oidaga* heiſst aber gemeinſchaftliche Sache; *oyd-araga* bedeutet 1) *porfia* 2) *convite (la accion)*.

oben (S. 532-3 Anm.) von mir befprochenen Stammworte *soiga* oder *soyga* Sklav, Knecht entfteht durch diefen Anfatz merkwürdigerweife fein Gegentheil, Herr: *soiga-xamue* oder *soyga-xamue* und *soiga-xame* (T 41[n]) Herr, auch Befitzer einer Sache (über die Form *soiga-xamo-de* f. S. 547[nf]); diefe Derivation würde dem § 175 (f. S. 530[aa]) angehören. Ich bemerke hier noch, dafs *soiga* auch Eigenthum bedeutet: *jura soiga-de* weffen oder wem gehörig? (*jura tuidade* weffen ift es? wem gehört es?). Mit mehr Recht als diefes Wort von ficherer Ableitung ftelle ich hierher: *soytad-axame* und *soitad-axame* (auch ohne End-*e*: *soitad-ajam* oben S. 515[af]) Strafe (*abstr.*), auch Beftrafung, Züchtigung (*actio*): Mifshandlung, Qual (T 15[nn, nf]) [über den Urfprung des Wortes f. oben S. 532[nf]]; *uravana* Mitte, drinnen, *uravana-jamue* das Innere (vgl. S. 541[aa] u. 525[f]), *quistu ibaidade u.* Fleifch der Früchte.

In der Tepeguana erfcheint *AMI* als eine ein abgeleitetes Subftantivum bildende Endung: *cugg-ami*, auch *cugg-amo*, Ende, Gränze (*cugga-de* Gränze, *cugga* Anfang); *cugg-ami* auch: Urfprung; *sonn-ami* Ende, *sonno-ami* Gränze (*sonno-de* Ende 2) Anfang); auch *sonno* mufs es gegeben haben, wovon *sonno amidere de raiz;* von diefen *deriv.* wiffen wir auch fonft den einfachen Stamm: 1) im mex. +*tzontli* (= *sonnode*) 2) im tep. Verbum *sonne* fchlagen.

Ich verzeichne hier auch ein Subft. mit der Endung *IMI*: *tubaimi* Almofen, von unbekannter Herkunft; deffen Stamm *tubai* fichtbar wird in der Zufammenfetzung mit dem *auxiliare* fterben: *tubai-moque* betteln. Ich mufs jedoch bemerken, dafs *MI* und *AMI* auch eine örtliche Poftpofition ift, welche fogar, als ein Gerundium bildend, in das Verbum eingreift: was hier zur Vorficht mahnt.

In der Tepeguana laffen fich auch Subftantiva mit blofs formellen: fei es zugefetzten, fei es zum Worte gehörenden, Ausgängen in *me* nennen, wie folche Endungen im Verbum (oben S. 517) noch häufiger find. Ein folches Wort ift: *zaccome* Fauft; auch eine Handvoll: *al dubur z.* (T 14[m]) eine Handvoll Erde.

CORA — *came*: *m[ua]cácame* eine Art Eifenkraut (*bledos tardios;* fchwerlich wohl von *mua*: den Acker reinigen, *pelar*, abzuleiten), *moatz[eu]bicáme* weifses Eifenkraut

cam: *xaĉicam* Waife, *uhezíacam brujá* (das fpan. Wort kann 1) Zauberinn, Hexe 2) eine Art Eule bedeuten)

huame — *tipenitea-huáme* Motte *(polilla)*: dessen Stammwort unbekannt ist, das ich aber für ein *subst. actoris*, etwa Nager, halten würde; *ti* halte ich für das *pron. praefixum objecti* (etwas)

auch von der merkwürdigen Gestalt mit aztekischer Subst. Endung (oben S. 476[mm] und 503[f]-4[mm]) kann ich hier einige Beispiele angeben, die Formen:

MET, METE, MIT zeigend: *muaxemet* Art grosser Adler, *huxâimete* Kropf der Vögel, *eyamet cantaro*, *enimit yesca*, *b[eu]poâmet* Binse.

Cora-Substantiva haben ausserdem häufig materiell Ausgänge in *me*, sowohl nach Vocalen wie nach Consonanten:

in denen mit Vocal zuvor könnte sich hin und wieder noch ein Beispiel unsres Participial-Ansatzes finden: *macabâteume* eine Reihe Menschen; *c[ou]yékeméme* Wurmfrass am Holze: von *couyet* (mex. *quahuitl)* Baum, Holz *(keme* bedeutet: Ursach 2) ist es die Postpos. wegen und mit); *aihnátame* eine kleine Art Adler; *ahméme* Flamme, Flammen, Scheiterhaufen *(ahme espulgar la cabeza)*; *acaihchíhuatême* Erdspalt *(abertura de la tierra)*

me nach einem Consonanten ist öfter Endung von Substantiven, und in dieser seltsamen Gruppirung haben wir unser *me* nimmermehr zu suchen: *ti-hupúhme* Kebsweib, Kebsmann; *tetapohuitme* eine Art Natter, span. *coralillo* genannt; *tazeúrabêtme* und *tahètêmme cañuto*.

In der CAHITA-Sprache sind *ME* und *M* häufig förmliche materielle Zusätze, welche Substantiven beigegeben werden; da sie aber eben so einige andere Redetheile betreffen, so habe ich aus dieser Erscheinung, wie sie es verdient, einen besonderen Abschnitt in dem folgenden letzten Hauptstück (F, § 182) gebildet. Ich habe dort gerade die Beispiele vom Subst. geliefert; sie würden vielmehr hierher gehören; es ist darin auch eines, wo *me* unser Ansatz *me* ist: *hube-me*; ferner ist hervorzuheben **choni-me* Kopfhaar (= azt. *tzon-tli*).

F.

§ 182. Ich bilde ein letztes Hauptstück aus den GEMISCHTEN, DUNKLEN oder verworrenen ZÜGEN, welche die Endung *ame* darbietet; so wie aus VERHÄLTNISSEN, welche äusserlich sie angehn oder sie VON AUSSEN HER betreffen.

XXIII. Durch die adjectiviſche und ſubſtantiviſche Bedeutung, welche die Endung *me* in den ſonoriſchen Sprachen hat, und ihre allgemeine Verbreitung findet der merkwürdige ZUSATZ *ME* und *M* zu den CAHITA-Wörtern, der an ſo vielen Stellen der Sprache ſichtbar wird, vielleicht einigermaſsen eine Erklärung; ſie bleibt aber eine oberflächliche, wenn wir nicht hier, wo die Stelle dazu iſt, das ganze bisherige Schema der Endung *ame* (und *me*) dahin ausdehnen, zu ſagen: daſs dieſe beſtimmte Sprache von der Endung, über alles klare und ſichere hinausgehend, weiter hin einen unbewuſsten, wüſten und verworrenen Gebrauch macht: indem ſie dieſelbe zur Darſtellung des Perſönlichen, vielleicht des Plurals; und endlich zur bloſsen Lautfülle, zu einem leeren Anſatz, verwendet. Ich habe ſie in dieſen und anderen Eigenſchaften, ſowohl am Subſt. als an Pronominen uſw., an einer Stelle meiner groſsen Arbeit (Abſchn. VI § 116, S. 124[nn]-5[n]) entwickelt und betrachtet: wo ich — ſo groſs iſt die Täuſchung, zu welcher ſie verführt — die Frage zu unterſuchen unternahm, ob dieſs *me* der Cahita die azt. Plural-Endung *me* ſei. Ich verweiſe auf jene Stelle, wo alles einzelne hierher Gehörende zu finden iſt. Ich ſetze hier nur noch beſonders, als Beiträge für die vorige No. von Seiten der Cah. Sprache und daher eigentlich dorthin (S. 545[mf-nn]) gehörig, her das Erſcheinen von *me* als Anſatz, als Endung und 3) als Zuſatz in Subſtantiven: *hube* verheirathet (vom Manne; wohl abgeleitet von *hubi* Ehefrau), *hube-me* ein After-Ehepaar *(amancebados)*; *choni-me* Haupthaar (= mex. *tzon-tli*); *tehua* (= mex. *toca-itl*), *tehuame* und *tehuam* Name. Dort im VIten Abſchnitt ſteht auch manches, was ich als Beitrag zu dieſem letzten Hauptſtück, einer Sammlung vieles Dunklen und Verworrenen, aus der Cahita-Sprache hier verzeichnen müſste. Am merkwürdigſten iſt der Anſatz *me* oder *m* an Poſtpoſitionen und Caſus-Endungen, wie *iorem-ta-me* die Menſchen.

§ 183. XXIV. Ganz DUNKLE Wörter oder SELTSAMER Gebrauch:

wie eine Poſtpoſition oder wie ein *gerundium* bildend erſcheinen *ame, ami* und *amo (me, mo)* im TEPEGUANA: *biddinigame, biddinigami* und *biddinigamo* bei der Rückkehr nach Hauſe (Rin. 75[mf]): abgeleitet von *biddini* drehen (*niga* iſt ein Anſatz des Ortes; *biddimide* heiſst belagern, *biddimida* Umkreis; wir haben dieſe Wörter ſchon S. 497[f] und 519[a] gehabt)

in einem Adverbium der Cora erscheint *came* in: *c^ea kèmàcame aparte* (*c^ea* ist als eins zu nehmen)

unbekannt ist die Bed. und Beziehung von *habuise-came* in der Stelle des Cahita-*manual* 18^mf: *bat nate, eme usita habuisecame* etc. *el parentesco espiritual, que contraen* etc.

§ 184. XXV. Hier mag ich, da mir nach Erschöpfung aller Bedeutungen und Eigenschaften des sonorischen Ansatzes nur noch Beiwerk und Umstände von aussen her übrig bleiben, den unbedeutenden Fall verzeichnen, wie in der Tepeguana ZWEI verschiedene DERIVATA IN *AME* zusammenkommen: *soytad-ajame an maxe* oder *an mamaje* ich bestrafe (gebe Strafe), *soitad-ajame á-maj-adamue* oder *a-max-adamue* ein Strafender, Bestrafer (*castigador, justiciero que castiga*). Das erste Wort gehört der Categorie XX (S. 544^aa-af) oder XII, 523^nn; das zweite der Cat. III (*actor*, S. 498 Z. 2) an.

Ich benutze aber die Stelle zu etwas wichtigem: einige Beispiele und Nachweisungen von der Vereinigung mehrerer Qualitäten der uns beschäftigenden grossen Endung in Einem und demselben Worte (*derivatum*) hier vorzuführen: A. Ta *repá-gameke* leuchtend 492^m, Blitzen 523^m; Te *jimo-damoe* gehend, Gehender 2) zum gehen dienend 503^mf-nf 3) Gasthof 539^mm; Te *oyopo-damoe* gehend, Gehender 2) Gasthof 539^m-mf, nn-f; Te *oyd-axamue* gebürtig, Einwohner, Vaterland 543^n-nn; Ta *chati oráme que* Übelthäter, Übelthaten 510^n-f, 540^m, er thut Böses 514^f, *chati orágame* sündhaft 2) Übelthat, Sünde; Te *sonitapac-adamue majadero (instr.)* 503^mm, Mörser (Ort) 539^mm; — B. Te *tu-camoe* verhüllt, *trage* 503^m; Te *quiquiu-camoe* bewohnt, *quiu-camue* Wohnender, Bewohner 509^mm; — E. s. alle die Beispiele von der Verbindung der *subst. abstr.* mit anderen, eigentlichen Beziehungen, besonders mit dem Adj., in der Te 540^nf-1^aa; dazu gehört auch *uravana-jamue* innerer, mittlerer 525^f 2) das Innere 544^af, *uravana-camue* Eingeweide 541^aa.

§ 185, a. XXVI. Auch *MO* steht sehr selten für *me*, wie von der anderen Seite *MI*, in der Tepeguana. Wir haben schon beim Beispiel von der reinen Subst. Endung *cugg-ami* und *cugg-amo* (S. 544^m) neben einander gesehn; ich finde das *subst. actoris soiga-xamo-de* Herr oder Herrinn des Hauses: worin *de* mir das dem Genitiv-Verhältnisse angehörige *pron.* sein zu seyn scheint, also unwesentlich; *XAMO* ist darin Abkürzung aus *xamoe:*

da das Wort an ſich (ſ. oben S. 544[aa]) *soig-axamue* heiſst. Auch ein Adj. in *amo* hatten wir ganz früh (S. 493[m]): *meit niad-amo* blind, und gleich hiernach ([m]) finden wir *tuc-agamo* finſter neben *tuc-agamoe.*

§ 185, b. XXVII. Eine groſse Merkwürdigkeit und wieder ganz widerſprechend dem mex. *ni* iſt es, daſs die Endung *AME* auch verträgt, daſs wieder ANSÄTZE DER WORTBILDUNG zu neuen Derivationen ihr angehängt werden. Von mexicaniſchen Bildungen auf *NI,* namentlich adjectiviſchen und ſubſtantiviſchen Sinnes, werden allerdings weitere Ableitungen gemacht: aber *ni* bleibt nicht ſtehn, ſondern es verwandelt ſich in *ca*; jedoch duldet *ni,* wie ich ſchon bemerklich gemacht habe, die Anhängung einiger Anſätze (ſ. S. 477[a-aa]).

In der TEPEGUANA kommt von dem Adj. *soitui-game* arm, unglücklich (ſ. oben S. 532[m-mf]) durch den Subſt. Anſatz *daraga,* ſogar mit Bindelaut *i,* das *subst. abstr. soytui-game-daraga* und *soytui-game-idaraga* (neben *soytu-idaraga*) Armuth, Elend; ähnlich ſieht aus das 2te Wort in *soytad-axame tata-me-idaraga pena*; *tucu* ſchwarz, *tuc-agamo* oder *tuc-agamoe* finſter, *tuc-agamo-daraga* Finſterniſs; — noch wunderbarer wird aus *usci-acame* Richter (ſ. S. 529[nf]) das Verbum *usci-acam-ate, constituir justicia,* abgeleitet; eben ſo kommt von *oyd-axamue,* woher gebürtig oder wo ortsgehörig, das Verbum *oid-axam-ate* ſich wo anſiedeln *(avecindarse).*

Nicht ſchwächer iſt die Merkwürdigkeit eine ſolche Formation mit tepeg. Poſtpoſition *quer,* in, begabt zu ſehen, welche das Subſt. *qui* Haus enthält: *amuc quider na beitad-axamue-quer* (6[m]) dort in ſeinem Hauſe, in der Herrlichkeit (es iſt von Gott die Rede).

Inhalts-Überſicht.

Specielle Entwicklung.

A. *participium activum*

B. *participium passivum*

Zuſätze und Verbeſſerungen.

A.

S. 437^{af} — *a* in der Vorderſylbe wird auch zu *e* in *namiqui*, Ta *nemíki* ſich rächen

„ ^{m} — das Citat § 84 iſt unrichtig, und zu erſetzen durch: S. 449 letzte und vorletzte Z., S. 454^{n} und 462^{af}

„ Z. 7 v. u. — ſtatt *huacèhte* lies *huacèhti*

„ Z. 3 v. u. — für *nenila* iſt zu ſetzen: *tenila*, **reni*

S. 438 Z. 4 — ſtatt **rusi* iſt zu ſetzen **rusú* [das *fut.* lautet aber **rusirá*]

„ Z. 5 — iſt *tuligo* wegzulaſſen, und zu leſen: *tuy* Teig, Mehl

„ Z. 8 v. u. — auch in *izquiatl*, Ta *eskiate* eine Art Getränk oder Suppe aus Mais (AS S. 105^{nf}-6^{a})

S. 439 — iſt nach Z. 3 einzuſchieben: *i* wird zu *ui*: *tecpin* Floh, Co *teapuìt* (vgl. S. 438 Z. 4 v. u.)

„ Z. 8 — ſtatt *totscholi* muſs es heiſsen *tetscholi*

S. 442 Z. 13 v. u. — iſt hinzuzufügen: Es iſt im Hinblick auf die Verſchiedenheit von *t* und *g* kühn, wenn man das tarah. *gué* Erde für = azt. *teuhtli* anſehen will, das doch auch vorzüglich Staub bedeutet; doch laden dazu ein: 1) die Analogie des coriſchen *chuehti* und 2) das (deutſche) *ch*, welches Steffel ihm in der Verbindung mit der Poſtpoſition in *guechtschic* und *guechtschiki*, auf der Erde, nachſchickt. Tellechea hat für Erde immer doppelt: *gûegûe*, aber für auf der Erde *gûechi*. Ich habe dieſe etymologiſche Idee ſchon S. 464 Z. 2-3 und in einem anderen Theile meines Werkes ausgeſprochen.

S. 445^{af} — *qua* wird zu *ga* in dem ſtark verſtümmelten Te *aga* Horn = *quaquahuitl*

„ ^{n} — *qu* in *qui* wird zu k (nur eine orthographiſche Veränderung): *namiqui*, Ta *nemíki* ſich rächen (und ſo ſchreibt Steffel immer *k*, wo die ſpaniſche Schreibung *qu* hat); *miqui* ſterben, Co *mueké*

S. 446 — iſt nach Z. 4 hinzuzufügen: *t* wird zu *g*: *teuhtli* Staub 2) Erde, † Ta *gué* Erde (*guechtschic* und *guechtschiki*, **gûechi* auf der Erde) = Co *chuehti*

S. 449^{m} — Ausnahmen, wo die 2 Conſonanten wie im Mex. zuſammenſtoſsen, ſind: *cacaxtli* Traggeſtell, Co *cacazti*; *tenextli* Kalk, Co *tenezti* (Ca **teneti*)

„ ^{mm} — noch ein Beiſpiel zu *TI* iſt: *centli* oder *cintli* Maisähre, Co *zitâti*

„ Z. 14 v. u. — iſt hinzuzufügen: *montli* Schwiegerſohn, Co *ti-muni*

S. 450^{aa} — *quaquahuitl* Horn: ſ. die Verwandlungen S. 463^{mf}

„ ^{nf} — *tepuztli* Eiſen, Co *tepûzti*

„ vorletzte Z. — *peyotl*, Ta *pejóte* ein Kraut und Wurzel (AS S. 106^{n}-7^{m}); *pochotl* ein groſser Baum, Ta *potschote* eine Art Baumwolle (AS S. 107^{m-n}); *atemitl* Laus: Co *atete*, Te *aate*, Ta *te*

„ letzte Z. — *nextli* Aſche, Te *matte*

S. 451 Z. 2 — iſt noch als Beiſpiel hinzuzufügen: *xocotl*, Te *jucode* Sauerteig (2) ſäuern, *acedar*)

„ ^{mf} — *tl* wird auch zu *ri* im Co *têteri* Hagel = *tetl* (vgl. S. 462^{m}); *tocatl* Spinne, Te *tocorore* (vgl. S. 462^{mm})

S. 452^{mm} — *tl* wird auch zu *ca* in: *quilitl* Kraut, Ta *kilibáca* (**quiribá*): wo ein Einſatz *ba* hinzugekommen iſt (ſ. S. 462^{mf})

S. 456^{nn} — *y* wird auch zu *j* in *peyotl*, Ta *pejóte* ein Kraut und eine Wurzel (ſ. AS S. 106^{n}-7^{m})

S. 461^{m} — hierher gehört auch Ta *guechtschic* und *guechtschiki* (**gûechi*) auf der Erde, von *gué* (**gûegûe*) Erde, welches wohl = Co *chuehti* und daher vielleicht = azt. *teuhtli* iſt: ſ. S. 464 Z. 2-3 und meinen obigen Zuſatz zu S. 442

S. 462^{mm} — auch Te *covatagui* Nacken läſst ſich anführen

B.

S. 476^{n} — iſt zu Co *meti* uſw. auſser § 181 noch anzugeben: § 163 (S. 499^{mm-n})

S. 476 Anm. und 480^{nn} — ſelbſt Steffel hat 1mahl *gamec:* im Zahlworte 48 (ſ. S. 534 letzte Zeile)

S. 480^{m} — ſind die Formen *mek* und **mec* hinzuzufügen; ^{mm}: ein Beiſpiel von *mek* ſ. S. 476 Anm.

„ ^{mm} — dem *éameke* iſt **éame* beizuſetzen: von welchem Beiſpiele vorkommen S. 526^{mf-n}

„ Z. 5 v. u. — **rugameque* kommt vor S. 519^{m}

„ vorletzte Z. — iſt dem *rameke* beizuſetzen **rame:* wovon ein Beiſpiel S. 496^{m} ſteht

S. 481 Z. 2 — iſt noch das einfache Wort: *cavaja* hart hinzuzufügen; *cavaxamue* bedeutet maſſiv: ſ. ſie beigeſetzt in der Stelle S. 493 vorletzte Z.

S. 486^{mf} — iſt hinzuzufügen, daſs zur Endung **game* noch die ganze S. 487 gehört

S. 491^{n} — iſt zu *ame* zu ſetzen: **yomá-gayéna-me* (58^{nf}) allmächtig; wörtlich: der alles vollendet: von *cajéna* vollenden, **gayená* zu Ende gehn; vgl. *gayénameque* der endigt, und andre Ausdrücke für allmächtig (*derivata* vom bloſsen *yoma*) S. 531^{af}

S. 492 Z. 4 — hierher gehört **cheyé-game* krank, Kranker von S. 531^{af-m}

S. 498 Z. 3 — noch gehören hierher die *deriv.* von Verbis auf *ate* S. 501^{nn-nf}

S. 505 Z. 8 v. u. — iſt zur Vergleichung hinzuzufügen **gûepirúcu* er wurde gegeiſselt

S. 515 Z. 4 — als *verbum fin.* erſcheint *soyg*(*an*) *tuigame* S. 532^{nn} (von Rin. *carecer* überſetzt)

S. 529 letzte Z. — in der Verbindung *vusciacamue qui*, „königliche Canzlei", iſt das *deriv.* Adj. (wörtlich: richterliches Haus); und da ich genugſam gezeigt habe, wie die Adj. mit dieſer Endung der Natur der Adj. nach jeden Augenblick zu Subſt. werden können, ſo haben wir hier ein Beiſpiel davon, wie die Sprache mit den Bildungen dieſes Anſatzes ſpielt, indem ſie ein ausgemachtes Subſt. als Adjectivum gebraucht; ſ. ebenſo S. 543^{aa}

S. 530^{mf} — es wäre hier eine neue Gattung der Adj.: aus dem eine Poſtpoſ. an ſich tragenden Subſt. oder cardinalen Zahlwort (S. 535^{aa}-6^{af}; dazu 534^{af-m}), in der Tep. zu bilden, deren Anſatz *camue* die Deutung durch ſeiend (vgl. S. 482^{a-af}, 508^{mf-nf} und 535^{m}) erlaubt

S. 532^{mm} — auch *bei tui-gamue* oder *bei tui-game* aus der Anm. (^{nn}) gehört hierher.



98.